

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)**

92 (2.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717735)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 S, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 52 S. Man abonnierte bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition *Vierteljahr* 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Interate lösen für das Verzogtum Oldenburg pro Seite 15 S, sonstige 20 S. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: *Geheißstraße*, *Poststr. 23*, *Offiale*, *Poststr. 20*, *H. Büttner*, *Mollenstr. 1*, *M. Godes*, *Parrenstr. 3*, *A. Schmidt*, *Stadlerstr. 128*, *P. Dittsch*, *Oldb.*, *S. Sandstede*, *Zwischen*, *ajjn*, u. *Janul. Ann.-Exp.*

# Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 92. Oldenburg, Dienstag, 2. April 1912. XXXVI. Jahrgang.

## Sierzu vier Beilagen.

### Tagesrundschau.

Der Reichsfinanzier v. Bethmann wird seine Reise nach K o r f u voraussichtlich Mittwoch antreten. Dringende Geschäfte hinderten ihn bisher. — Der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Hertling ist in Berlin eingetroffen.

„Nordb. Allg. Ztg.“ und „Reichsanz.“ nehmen Notiz davon, daß der regierende Herzog von Sachsen-Meiningen heute das 86. Lebensjahr vollendet.

In der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird eine Behauptung der „Kowale Wremja“, wonach Deutschland Interesse an der Fortdauer des türkisch-italienischen Krieges gezeigt habe, scharf zurückgewiesen.

Der Uebertrag des Reichsstats für 1911/12 soll über 200 Millionen Mark betragen.

Churchill erklärte im Unterhause, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und England wegen des Austausches von Informationen über Marineangelegenheiten voranschreiten.

Telegramme aus den englischen Bergwerksgebieten besagen, daß die Arbeit in weiteren Kohlengruben wieder aufgenommen worden ist.

Die Berliner und Hamburger Herrenschneider haben die Frankfurter Einigungsvorschläge abgelehnt und verharren im Auslande.

Die Italiener haben in Tripolis zwei Luftschiffe an den Feind eingebüßt.

In dem jährlichen Bootrennen der Universitäten Oxford und Cambridge siegte gestern das Boot von Oxford mit sechs Längen.

Der Jugendchriftsteller Karl May ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

## Der Weg ins Leben.

Schluß! Bei so vielen löst dieser Tag bange Gefühle aus, — stellt er doch vor die inhaltschwere Frage nach dem Verufe, vor eine Entscheidung, die eine der wichtigsten für das ganze Leben ist. In allen Schichten der Bevölkerung, in reichen Häusern und armen Familien, ist die Sorge um richtige Auswahl des künftigen Berufs, um Auffindung des zielgerichtetsten Glückweges ins Leben für die schulentlassenen Söhne und Töchter groß, und je höher die Ansprüche des Erwerbslebens steigen, je kultivierter Eltern und Kinder sind, um so größer die Lual der Wahl.

In den unteren Volksschichten ist der altväterliche Grundtat längst nicht mehr in Geltung, daß der Junge den Beruf des Vaters, das Mädel den bürgerlichen Beruf der Mutter ergreifen müsse. Gerade in diesen Kreisen geht heute, wenn nicht drückende Not zum sofortigen Mitberdienlassen der Kinder nötigt, das allgemeine Streben darauf hinaus, den Nachwuchs „höher hinauf“ zu bringen. Und das moderne Berufsleben mit seinen unendlichen Verbiegenheiten, mit seinen immer neuen Erwerbsmöglichkeiten bietet so viel lockenden Anreiz für das Betreten ganz neuer Wege. Nicht Mangel an Auswahl, sondern unübersehbarer Fülle bringt hier Gefahren. Deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die gutgeleiteten Volksschulen der Städte und Industrieörter dazu übergehen, besondere Beratungsstellen für die Berufswahl der schulentlassenen Jugend einzurichten. Nicht nur Auskunft über die Aussichten der verschiedenen Arbeiter- und Handwerker- und Unterbeamtenberufe, über die Aufgaben der Privatangestellten, der Lehrer und mittleren Beamten wird dort erteilt, sondern auch ärztliche Untersuchungen über die körperliche Eignung der jungen Lebensaspiranten für die einzelnen Berufsarten werden vorgenommen. Daß diese Beratungsstellen immer weitere Ausbreitung finden, ist ein dringendes Erfordernis des modernen Erwerbslebens.

Auch in den Mittelstandskreisen unseres Volkes kann dadurch viel Segen gestiftet werden. Dort ist ja das Bestreben, die Söhne über den Stand der Eltern hinauszuhoben, schon älter und darum noch stärker, als bei den Arbeiterfamilien. Dort hat auch dieses an sich gleich berechtigte und edle Streben schon immer zahlreiche Opfer an Familien- und Menschenläd gefordert, die im Grunde auf unerbare und darum falsche Berufswahl zurückzuführen waren. Verufe, die für die geistigen Fähigkeiten oder die körperlichen Kräfte der heranwachsenden jungen Leute viel zu anspruchsvoll waren, oder die an die finanzielle Oberbereitschaft der Eltern unerwartet

hohe Anforderungen stellten, wurden in Unkenntnis der Verhältnisse ausgewählt, um später die Ursachen schlimmer Enttäuschung, trauriger Katastrophen zu werden. Zwar haben die Direktoren und Lehrer der höheren Schulanstalten, manchmal auch die Schulärzte, gelegentlich Ratsschläge erteilen können, aber ihre Warnungen sind oft darum unberücksichtigt geblieben, weil sie nur gelegentlich und vereinzelt ausgesprochen wurden. Offizielle Berufsberatungsstellen mit wiederholten dringlichen Aufforderungen zur Benutzung für Eltern und Schüler wären hier mindestens so erwünscht wie an den Volksschulen.

Um so mehr, als die Reizzeit den berufslosen Hausvätern immer ungünstigeren Ausichten eröffnet. Die wachsenden Ansprüche, welche das moderne Erwerbs- und Gesellschaftsleben an die Finanzkraft der Familien stellt, zwingen die Töchter des Mittelstandes zur beruflichen Ausbildung. Und wo der finanzielle Zugang fällt, sind es die gesteigerten geistigen Bedürfnisse unserer Gesellschaft, die den durch gute Schulen gegangenen Mädchen des Mittelstandes eine berufliche Betätigung erwünscht erscheinen lassen. Gerade auf dem weiten Felde der neuzeitlichen Frauenberufe ist aber die Entwicklung und Umgestaltung noch beständig im Fluß. Wer nicht die erste beste kaufmännische Ausbildung für seine Tochter wählen will, vermag die übrigen Erwerbsmöglichkeiten des weiblichen Geschlechtes als einzelner heute kaum zu übersehen. Hier können die Mädchenschulen aller Art noch viel dankenswerte Aufklärung und Belehrung bei der Berufswahl schaffen, viel mehr, als sie heute bieten.

Auch für die wohlhabende und reiche Oberschicht unseres Volkes bringt der Schluß nicht selten ernste Sorgen der Berufswahl. Gottlob sinkt bei steigender Kulturhöhe die unbegrenzte Hochachtung vor dem Mannen! Ein halbwegs aufgeweckter Jüngling, eine geistig regsame Hausdöchter findet in unserer Zeit immer weniger Genüge am bloßen Gelingen. Wer eine geachtete Stellung in der heutigen menschlichen Gesellschaft einnehmen will, der sucht auch dann eine bestimmte Berufsausbildung, wenn nicht die Hungerpeitsche droht. Gewiß, die Möglichkeit ruhiger Umfrage, begünstigter Auswahl und nötigenfalls gelegentlicher „Umsattelung“ ist hier in viel höherem Maße als in den minder wohlhabenden Volksschichten gegeben. Aber je früher das Lebensglück bei den Reichen gewerbet wird, um so früher sind auch dort in diesen Dierzeiten die Sorgen richtiger Berufswahl.

Schluß! — Lebensbeginn! Diese sorgenvollen Ferientage sind für unzählige Volksgenossen in doppeltem Sinne vorfrühlingstage. Draußen in der Natur und drinnen in der Familie streben in diesen Wochen Reime neuen Lebens an die rauhe Oberfläche. Man könnte Mitleid mit den zarten Trieben und Pfänzchen empfinden, die bisher sorgsam vor aller Kälte und Überwärtigkeit behütet waren; aber man weiß aus Erfahrung, daß Lenz und Sonnenschein die rauhen, ungemüßlichen Vorfrühlingstage bald verschleichen werden. Und man darf hoffen, daß die Ernte des Herbstes die Ausfaat der ersten Apriltage vielfältig hereinbringen wird. Darum Glückauf zur Berufswahl! Glückauf zum Lebensbeginn der vielen Tausend schulentlassenen Jünglinge und Jungfrauen, die jetzt mit geschwellten Segeln in den Ozean der Hoffnungen hinausfeuern wollen!

## Die Klärung der ungarischen Krisis.

Graf K h u e n, der ungarische Ministerpräsident, hat eine heillose Torheit begangen. Nachdem seit den Hundstagen die Obstruktion gegen seine Wehrvorlagen im Abgeordnetenhaus gewütet hatte, alle Hoffnungen auf deren Mißverwerben zunichte geworden waren und der Mut in seiner Brust doch nicht Spannkraft genug besaß, um das Gend der Geschäftsordnung durch Neueinsetzung eines energiegelassen Präsidenten zu forcieren, schrie er wieder auf den seiner Art nächstliegenden Verhandlungsweg zurück.

Nach monatelangen Verhandlungen kam ein Kompromiß wenigstens mit dem stofflichen Teile der Opposition zustande, nach dem dieser versprach, seinerseits die Obstruktion einzustellen, dafür aber der Herr Ministerpräsident misant seiner Arbeitspartei das Al. Referatvortrag der Referenten-Einberufung auf dem Schiedspunkte einer „Resolution“ authentisch hinwegzuentpreieren verbieth. Die Rechnung hatte von vornherein schon das Loch, daß der viel bösartiger Herr Junz durch den Abfall der Opposition in seiner Weise verhindert war, seine Verdruppelungskünfte fortzusetzen. Außerdem hatte man jene Rechnung aber ohne Wien gemacht, ob eine unbestimmte Zusage dem Monarchen abgeschiedelt war, wie Graf A p p o n h i dem Ministerpräsidenten seine Resolution abgelehnt hatte, nach dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist nach dem Bekanntwerden des Handelsgeheimnisses einflussreicher Seite erfolgreich an einen besser unerrichteten König appelliert und durch eine entscheidende Abstimmung der entscheidenden Stelle Graf K h u e n in den unbequemen Zwischensraum zwischen zwei Stühlen geraten. Es hatte sich ein

klassischer Belegfall für die gelegentliche Notwendigkeit von Ministerkrisen ergeben, heide das Regierungssystem nun parlamentarisch oder nicht. Tatsächlich hatte auch der ungeschickte Mittelsmann jene gegebene Stimmenganz gezogen und ein feierliches Entlassungsgesuch eingereicht.

Aber dieser Selbstverhänglichkeit stellte sich die schier ausichtslos scheinende Schwierigkeit entgegen, einen Nachfolger zu finden. War doch die gesamte Regierungspartei durch ihr Eintreten für die Resolution in den Strudel mit hineingezogen, der das Kabinett verfallend, und recht s von der Arbeitspartei gähnt das Chaos einer noch immer ungeborenen Welt des reinen österreichischen Staatsgedankens! Sollte man schon jetzt den Grafen F e j e r w a r n zurückberufen, der 1906 bereitstand, den Curtius-Sprung in den Abgrund des Staatsstreiches zu wagen, als sein König solches Heldentum anjubeln sich nicht entließen konnte und lieber den Getreuen dem Moloch der Verfassungs-Gerechtigkeit schlachtete? Inzwischen ist Franz Josef um weitere sechs Jahre gealtert und noch weniger geneigt geworden, seine letzten Tage durch einen zweiten offenen Kampf mit demjenigen seiner Völker zu verbittern, das ihm in früherer Jünglingszeit den Handschuh ins Gesicht warf.

Es schien also tatsächlich kein anderer Kabinenträger in Reserve zu stehen, um Abzug zu ersehen. So ist denn die Entscheidung gefallen, welche kein Kabinett im Amte bestätigt, und nur durch eine feierliche Reichsübertragung der Krone gegenwärtigen und künftigen Zacher um ihre Prerogative einen Niesel vorgehoben hat. In Wien hat man sich leidlich aus der Affäre gezogen.

Aber auf Ministerium und ministerieller Partei bleibt die volle Last einer heillosen Vorkriegstellung haften. Diese pompös angeknüpfte Resolution wird einfach unter den Tisch geworfen. Daß damit für die Entwirkung der parlamentarischen Lage kein Atom gewonnen ist, ergibt sich von selbst. Aber werden Regierung und Arbeitspartei vor dem Land, es tragen können, daß sie sich zum Gespötte gemacht haben? Den Mut des Herrn Grafen — oder soll man sagen: seinen Patriotismus? — muß man bewundern, der ihn seine verhasste Mission auf seine Schultern zurücknehmen ließ.

## Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Bundesrat und Deutungsfrage. Wie wir hören, ist über den Gegenstand zur Aufhebung der sog. Branntwein-Liebesgabe nunmehr eine Einigung unter den verbündeten Regierungen zustande gekommen. Der bayerische Ministerpräsident Hr. v. Hertling war zu dem Zwecke eigens nach Berlin gekommen. Die bayerische Regierung soll sich mit den gemachten Zugeständnissen zufrieden erklärt haben. Nachdem das preussische Staatsministerium die Vorlage am Montag genehmigt hat, wird auch der Bundesrat heute seine formelle Zustimmung geben. Nunmehr wird auch der Reichsfinanzier seine Reise nach K o r f u antreten. Die Deutungsfrage hatte ihn den Reichsrat verschoben lassen.

Ministrit des Professors Dr. Dörpfeld. Dem Reichsanzeiger zufolge ist dem ersten Sekretär des Archäologischen Instituts in Athen, Professor Dr. Dörpfeld, die erbetene Veretzung in den Ruhestand unter Verleihung des Roten Adlerordens zweiter Klasse mit der königlichen Krone bewilligt, und an seiner Stelle der bisherige zweite Sekretär deselben Instituts, Professor Dr. Karo, ernannt worden.

Neue Maß- und Gewichtsnormen. Auf eine bei der kaiserlichen Normal-Eichungskommission gehaltene Anfrage, die fernere Verwendung von 5, 20 und 100 Gramm-Stücken für 1 Viertelpfund, und 50 und 200 Gramm-Stücken für einhalb Pfund-Stücke betreffend, ist dem Verbands-Deutscher Eisenwarenhändler (Eis Mainz) folgende Antwort zugegangen: „Weber in der Maß- und Gewichtsnormen vom 30. Mai 1908, noch in den hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen der kaiserlichen Normal-Eichungskommission findet sich eine Vorschrift, daß zum Abwiegen bestimmter Warenmengen bestimmte Gewichtsmengen angewendet werden müssen.“ Daraus geht also klar und unabweisbar hervor, daß keine der Bestimmungen bestehen, die in dem Sinne ausgelegt werden könnten, nur immer das neue 1/2- oder 1/4-Pfund-Stück benutzen zu müssen. — Es steht also jedem Händler frei, zum Abwiegen bestimmter Gewichtsmengen nach wie vor auch mehrere Gewichtsstücke zu verwenden.

Ein Vortrag Scheidemanns in Paris. Der sozialdemokratische Abgeordnete und Ex-Ministerpräsident des Deutschen Reichstages, Scheidemann, hielt am Sonnabend in einer Versammlung, die von dem Pariser „Deutschen Volkst.“, der im sozialdemokratischen Jahresschrift, in den Maromäulen abgehalten wurde.

enem Vortrag. Er sprach über den Gedanken der deutsch-französischen Verbrüderung, indem er auf die Fortschritte der Sozialdemokratie in Deutschland hinwies, und betonte, daß das Deutsche Proletariat nie und nimmer seine Hand zu einem Kriege mit den französischen Brüdern bieten werde. Ohne den Willen des Proletariats könne der Deutschland keinen Krieg mehr führen, denn es verleihe sich von selbst, daß das deutsche Proletariat alles tun werde, um im Falle eines Krieges sein Gewicht in die Waagschale zu werfen, damit der Frieden erhalten bleibe. Genau so habe es ja auch die deutsche Sozialdemokratie im vergangenen Jahre getan, als der Ausbruch eines Krieges in so bedrohliche Nähe gerückt war. Nach Scheidemann sprach Jaurès in ähnlichem Sinne. Auch er erklärte, daß das französische Proletariat sich eins wisse in dem Bestreben der Erhaltung des Friedens mit dem deutschen. Beide Redner fanden großen Beifall, es wurden auch revolutionäre Reden gehalten und noch andere Reden gehalten, aber das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Ausführungen Scheidemanns.

**Die Universität Frankfurt a. M.**

Zur Gründung der Universität sieht der eben herausgegebene Finanzplan der Stadt als Sicherheit ein Kapital von 7,75 Millionen vor, darunter eine Garantiefonds in Höhe von 2 Millionen. Angenommen ist für das erste Jahr ein Besatz von 1800 Studenten. Zum Ausgleich zwischen den Ausgaben und Einnahmen werden aller Wahrscheinlichkeit nach neue Stiftungselder herangezogen werden müssen.

**Universität und Volksschule.**

Bei den Verhandlungen über dies Thema in der National-Abgeordnetenhaus wurde von dem Redner der National-liberalen auch der Gedanke der Deutschen Vereinigung in Königsberg erwähnt und als „höheres Ziel hinweisend“ abgelehnt. Ob dies vorläufige Ziel notwendig war? Der Beschluß enthielt zwei Forderungen: die Gegenwart die Öffnung der Universität zur wissenschaftlichen Weiterbildung der Volksschüler, für die Zukunft die Schaffung eines einheitlichen Lehrplans, dessen Glieder sämtlich ihre wissenschaftliche sowohl wie ihre Ausbildung durch akademisches Studium erwerben. Die Gegenwartsforderung geht nur in einem Punkte über das hinaus, was heute in mehreren deutschen Staaten den Volksschülern bereits gewährt wird: sie will die Zulassung des Volksschülers zur Universität nicht abhängig gemacht wissen von einem gewissen Reifegrade. Und das ist am Ende weder unvernünftig noch befremdend. Man kann recht wohl eine gewisse Reife für geboten halten, braucht aber trotzdem nicht der Meinung zu sein, daß diese Reife am zweckmäßigsten auf den immerhin von Zufall beeinflussten Ausfall einer Prüfung begründet wird. — Was aber die Zukunftforderung anlangt, an der sich die Gegenwartsforderung ja eigentlich nicht zu ärgern brauchen, so möchten wir dazu ein Wort eines höheren Beamten in der preussischen Schulverwaltung, des Geh. Regierungsrats und Provinzialschulrats Dr. Diermann in Berlin, früher Seminardirektor in Oldenburg, anführen. Er sagt sich zwar das Urteil Prof. Paulsens, daß diese Forderung unerfüllbar sei, fügt dann aber hinzu: „Der sagen wir etwas vorsichtiger: zunächst unerfüllbar. Denn wer weiß, ob nicht im weiteren Verlauf der Dinge die ökonomischen und die Bildungsverhältnisse unseres Volkes in immer weiter aufsteigender Linie sich doch einmal so erfreulich gestalten werden, daß dann keine Utopie mehr ist, was uns heute als solche erscheinen muß!“ Immerhin: man mag über diese „Zukunftsmut“ denken, wie man will. Auf alle Fälle sollte man darin keinen Anlaß suchen, eine berechtigte Gegenwartsforderung abzulehnen.

**Unpolitisches**

**Der Einzug des Rauener Telefunken Turms.** Der Einzug des zweihundert Meter hohen Turmes der Rauener Funkstation ist bereits gemeldet worden. Der Verlauf des Anlaufes ist nach dem Bericht des Konstrukteurs der Station, Oberingenieur Rosenbaum, folgender gewesen: Die Station hatte die regelmäßige Versuchsperiode in der Nacht zu Sonnabend trotz des heftigen Sturmes ohne Betriebsstörung beendet. Der Sonnabend sollte dazu benutzt werden, einige Versuche an den Antennen, die einen Flächenraum von etwa 190.000 Quadratmetern bedecken, auszuführen. Zu diesem Zweck waren in den unmittelbaren Umgebungen des Turmes beiden Stationsgebäude, auf dem jede um den Turm herum etwa vierzig Personen tätig. Punkt 12 Uhr traten an mehreren Stellen zugleich laute Schrägen auf. Man glaubte ein ungewohntes Geräusch in den Apparaturen. Bevor jedoch eine genauere Beobachtung möglich war, ertönte der Ruf: „Der Turm fällt!“ In fast eitlem Alarmschreie lautete der Ruf, auf dem alten Hundertmeterturm montierte Aufzug schon im Stützen. Das Riesengitterwerk fiel direkt in der Richtung auf die Gebäude. Durch die Wucht seines Falles wurde der Aufzug, sich in der Luft überschlagend, so weit hinausgeschleudert, daß er jenseits der Gebäude mit ungebremstem, dem Erdboden erschütterndem Stoß niederfiel, ohne von den Gebäuden mehr als einige Fenstersteinen und Dachziegel zu zerbrechen. Ehe man noch recht zur Bemerkung über den Umfang des eben erfolgten Unfalles kam, geriet auch der untere, 80.000 Kilogramm schwere Teil des Turmes ins Schwanken. Einer der drei Fallseile, und zwar das dem Winde abgewendete, war gerissen. In einer Windpause klappte er, zuerst ganz langsam, dann schneller und schneller in der Richtung nach dem Winde um und bohrte sich meterief in den Erdboden ein. Der angerichtete Materialschaden beträgt mehrere hunderttausend Mark, da anscheinend nur wenig von dem Lieberleben des Bauwerkes verwendbar geblieben ist. Für den Verpfechtungsverlust hat der Unfall weiter keine Folgen, da die Station sich noch nicht in öffentlichen Betriebe befand. Die Telefunken-Gesellschaft hofft, noch im Laufe dieses Jahres den Turm wieder aufbauen und die Station dann dem Betrieb übergeben zu können. Inzwischen wird die Station in Norddeich, die der Fernübertragung gehört, im Verein mit den Funkstationen der Marine den drahtlosen Verkehr Deutschlands mit dem Ausland auf bedeutende Entfernungen aufrecht erhalten können. Die Funkstation auf dem Berggipfel in Wilhelmshaven ist imstande, in fünfzig Minuten den Verkehr mit der „Hohenzollern“ im Hafen von Vortz zu beenden.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck unserer mit Herkunftsangaben versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Zuschriften und Briefe über solche Verunstaltungen sind der Redaktion nicht willkommen.

**Oldenburg, 12. April.**

\* **C. & G. Ballin, Bankgeschäft.** Viele unserer Leser wird es interessieren, daß die Firma C. u. G. Ballin hier selbst in den nächsten Tagen auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann. Die Firma wurde am 7. April 1812, also noch zur Zeit der Franzosenherrschaft, gegründet, und zwar zunächst als Manufakturwarengeschäft. Schon wenige Jahre nach ihrer Gründung bezog sie das jetzige Geschäftshaus in der Langenstraße, dessen schöne Formen vor einigen Jahren in so würdiger und ansprechender Weise zur Geltung gebracht sind. Das Geld- und Bankgeschäft, das anfänglich nur als Nebenbetrieb betrieben wurde, gewann allmählich immer größere Bedeutung, bis endlich Mitte der sechziger Jahre, als das Bankwesen anfing, in Oldenburg Geltung zu gewinnen, der langjährige Senior der Firma das Geschäft als reines Bankgeschäft übernahm. Nachdem er es über vierzig Jahre geleitet hatte, gab er es vor einigen Jahren an seinen Sohn ab, der später einen Teilhaber aufnahm. Wenn die Anhaber auch stets vermieden haben, in der breiten Öffentlichkeit hervorzu treten, so wird doch diesen unserer Leser in Stadt und Land und auch auswärtig bekannt sein, wie eng die Firma mit der geblühten wirtschaftlichen Entwicklung Oldenburgs verknüpft ist und wie gefördert hat, und welche unbegrenzten Vertrauen ihr von weiten Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wird. Wir wünschen der Firma zu ihrem Ehrentage Glück und weiteres Gedeihen.

\* **Die Handarbeitslehrerin Fräulein Rosa Röbbelen** trat mit dem Schluß des Schuljahres in den Ruhestand. Ein herzlicher Abschied wurde ihr am Sonnabendmorgen an den beiden Schulen (Stadtmädchenschule B und Volksmädchenschule), denen sie fast eine ganze Generation angehört, bereitet. Blumenpenden zeigten, wie sehr Frä. Röbbelen bei ihren Schülern sowohl, als bei ihren Kollegen und Kolleginnen geschätzt war. Manche unserer Lehrerinnen, die jetzt als Frauen den häuslichen Herd hüten, sind von Frä. Röbbelen in der ersten Weisheit der Handarbeitskunst eingeweiht worden. Auch sie werden sich mit Freude ihrer einstigen Lehrerin erinnern, jetzt, da sie ihre Kraft nicht mehr in den Dienst der Schule stellen kann. Das Kollegium der Volksmädchenschule ehrte die Scheidende durch eine Feier, die sich an einen gemeinsamen Spaziergang durch den Kaiserpark angeschlossen. Mit ihren Kollegen und Kolleginnen an der Stadtmädchenschule wird sie eine Zusammenkunft, die nach den Ferien stattfinden soll, noch einmal vereinen.

\* **In der Volkstische des Vaterländischen Frauenvereins** gelangten im Monat März zur Ausgabe: 2787 ganze Portionen gegen 2683 im gleichen Zeitraum des Vorjahres, 3915 (3814) halbe, 1582 (1843) Suppenportionen; ferner 297 (331) Tassen Reisbrühe, 2701 (2176) Tassen Kaffee, 535 (309) Tassen Kakao und 1405 (1129) Glas Milch. — Am Karfreitag und an beiden Ostertagen bleibt die Volkstische geschlossen.

\* **Folgen schwerer Negertriff von alten Leuten?** Uns wird geschrieben: Mittwoch, den 20. März, wurde der Rekrut Grabenstedt beim heiligen Tragners-Regiment von den älteren Mannschaften mit Steinhügel und anderen Gegenständen derart geschlagen, daß seine Lebensführung mittels Krankenwagens nach dem Lazarett notwendig wurde. Diese Behandlung wurde am selben Tage auch dem Rekruten Parre angebroht. Im nun dieser zu entgehen, nahm Parre seinen Dienstabtainer und schloß sich mit einer Plazpatrone in die Brust. Auch dieser wurde zum Lazarett gebracht und liegt noch heute schwerer darnieder. Grabenstedt wurde inzwischen wieder hergestellt und konnte am 28. März zur Schwadron zurückkehren, soll aber inzwischen befristet sein. Wie wir dazu auf Anfrage an zuständiger Stelle erfahren, wird die Sache juristisch unterucht, und man wird abwarten müssen, inwieweit ein strafbares Vergehen der alten Leute in Frage kommt.

\* **L. Oldenburger Schwimmverein.** Gelegentlich der Übungsabende finden in der öffentlichen Badeanstalt an der Hundstraße keine Vorträge über Rettung Ertrinkender und bei sonstigen Unfällen, und praktische Vorführungen über Wiederbelebungsversuche statt. Bereits an zwei Abenden haben solche Vorträge und praktische Vorführungen in der Halle stattgefunden, die eine ganze Anzahl Personen angezogen hatten. Derselben Vorträge und Vorführungen sollen an den Übungsabenden der Damenabteilung, die am heutigen Abend in der Badeanstalt ihre Versammlung abhält, stattfinden, worüber in der Versammlung noch eingehender verhandelt werden soll. — Da am kommenden Donnerstag die Monatsversammlung der Männerabteilung stattfindet, fällt an diesem Abend die Übung aus, das Baden findet wie üblich statt.

\* **Die fortschrittliche Betriebsmännerversammlung,** die sich mit der Auffindung eines Kandidaten für den Reichstag an Stelle Albert Tragners beschäftigen wird, findet am zweiten Ostertage, nachmittags 3½ Uhr, im Hotel „Neues Haus“ in Barel statt.

\* **Fortschrittliches Parteisekretariat.** Parteisekretär Dr. Körner befindet für die Zeit der Wahlbewegung nach Barel zum Hotel „Neues Haus“ über.

\* **Der Bau einer Frauenbadeanstalt** ist für nächstes Jahr in Aussicht genommen. Das heißt: die Angelegenheit ist noch in der Vorbereitungsphase; aber demnächst soll sie, wie es heißt, an den Stadtrat gelangen.

\* **Die erste Kreis-Schwimmwettbewerb des Kreises II** für Gau II (Bremen) und Gau III (Oldenburg-Niederlande) fand am letzten Sonntag in der Badeanstalt am Breiten Weg in Bremen mit anschließender Schwimmwettbewerb im Restaurant Kaiserkrone statt. Herr Paul Meyer-Oldenburg hielt einen Vortrag über „Die vier Schwimmarten in ihren Hauptmerkmalen“. Im Anschluß daran führte Herr Thiele-Bremen durch eine Wasserprobe des Ganges II die vier Schwimmarten praktisch vor, woran sich eine ausführliche Kritik anschloß. Eine aus beiden Gauen zusammengestellte Wasserballmannschaft feierte zum Schluß ein lebhaftes Spiel. In der Kaiserkrone fand abends eine Aussprache statt.

\* **Die Zeitung in der Festwoche.** Am Gründonnerstag erscheinen die „Nachrichten“ wie immer, doch fallen sie am Karfreitag ebenso wie an den beiden Ostertagen aus. Die erste Nummer nach dem Fest erscheint am Dienstagmittag.

**Wettervorhersage für Mittwoch:**  
Wilder, wechsellagige Bewölkung, mit schwachwindig, zunächst trocken, später Niederschlag.

\* **Oldenrol, 1. April.** Das seit 44 Jahren auf der Zimmischen Stelle in Altdorf wohnende Ehepaar Saathoff kam seine goldene Hochzeit nicht, wie ursprünglich gemeldet wurde, am 6. April, sondern Sonntag, den 21. April, feiern. Der langjährige treue Arbeiter und die Blüherin, noch frisch springende Frau stehen in allgemeiner Achtung.

\* **Hude, 2. April.** (Bremer Chemische Fabrik Hude.) Der Ausschicht hat beschlossen, der auf den 24. April einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 22 Prozent vorzuschlagen (im Vorjahre 18 Prozent).

\* **Kurich, 2. April.** Der frühere Schumann Glau aus Wilhelmshaven, der von der Strafkammer zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist am Sonnabend nach Lüneburg geschickt worden, wo er im dortigen Zuchthaus seine Strafe zu verbüßen haben wird.

**Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.**

**Der nationalliberale Zwist**  
Ist das jetzt wohl am meisten bemerkenswerte innerpolitische Ereignis. Einige Blätter gehen bereits soweit, mit dem sicheren Wissen dieser Partei zu rechnen und ihre „Habe“ zu teilen. Selbst wenn solche Rechnung ernsthaft zu diskutieren wäre, was ausgefallen ist, so sind doch wohl noch die Hunderttausende überzeugter Anhänger des nationalliberalen Gedankens da. Wer könnte denn glauben, daß diese reifen Männer einfach auf Kommando „einschwenken“ würden, teils zur Volkspartei, teils zur Reichspartei, worauf gewisse, das große Wort führende, selbstherrliche Anführer hinzubringen beflissen sind? Eine Partei mit der Vergangenheit der Nationalliberalen geht sicherlich nicht wegen strategischer Meinungsverschiedenheiten auf dem „Reichsbühnen“ in Trümmer, denn nicht die Partei ist der Führer wegen, vielmehr sind diese der Partei wegen da. Grundsätzlich ist auch, wer annimmt, daß nationalliberale Richtung sei auf Süddeutschland beschränkt. Jungliberale trifft man überall da im Reich, wo als Hauptfahrarten der Konservative vorhanden sind, so auch in Bayern, Schleswig-Holstein, Ostpreußen. Sozialpolitik darf ein Parteiprogramm schließlich wohl haben, daß es den jeweiligen Erfordernissen entsprechend nach verschiedenen Zeiten in schärferer Ausprägung hervorgehoben werden kann.  
**Schneiderstreik.**

**Jena, 2. April.** Geiern traten die bisherigen Schiedsrichter im Schneiderstreik hier zusammen. Sie haben auch die Leiter der in Betracht kommenden Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer geladen und wollen nochmals einen neuen Einigungsversuch anbahnen.

**Konfirmation des jungen Bismard.**  
**Friedrichsruh, 1. April.** Heute fand in der Gruftkapelle zu Friedrichsruh die Konfirmation des Fürsten Otto von Bismard und Grafen Göttele statt. Es nahmen teil: Grafin Wilhelmine von Bismard, Graf August von Bismard, Graf Christian von Rantau, Fürst Wendel zu Dommersmard, Graf Welfen, Geheimrat Mars u. a. Nachher fand im Schloß ein Essen statt.

**Der Prinz von Wales in Paris.**  
**Paris, 2. April.** Der Prinz von Wales ist hier eingetroffen, er ist von dem Abtinenten des Präsidenten Hallers und dem englischen Botschafter begrüßt wurde. Die Zeitungen widmen dem Prinzen herzliche Begrüßungsartikel.

**Luftschiffbomben.**  
**Berlin, 2. April.** Das Militärflugschiff „P. 3“ unternahm eine anerkennenswerte Studienfahrt zu Versuchen mit dem Bersten von Luftschiffbomben. Es wurden über dem Tegeeler Schießplatz aus einer Höhe von 600 bis 800 Metern vier je 80 Pfund schwere Bomben herabgeworfen. Das Ziel bildeten quadratisch angezeichnete Flächen von 10 Metern Durchmesser. Die Versuche liefen zur vollen Zufriedenheit aus.

**Die deutsch-englischen Verhandlungen.**  
**London, 2. April.** Im englischen Unterhaus fragte gestern Lord der Ersten Lord der Admiralarität Churchill, ob bereits Informationen über Marineangelegenheiten zwischen England und irgend einer anderen Macht ausgetauscht würden. Churchill antwortete: So habe erklärt, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und England wegen des Austausches von Informationen über Marineangelegenheiten voranzuschreiten. Ich wünsche dieser Erklärung zur Zeit nichts hinzuzufügen.

**Von glühendem Metall verbrannt.**  
**Bochum, 2. April.** In der Marinier-Gesellschaft des Bochumer Vereins wurde der Beschluß einer Gießkammer herausgebracht, wodurch das flüssige Metall herausließ und sieben Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzten wurden.

Berichterstatter: Oberbaurat Wilhelm von Biele, Zeitung der Welt, bei Redaktion und Verlagsanstalt Dr. Richard Gmelin, des Hofes in Berlin, bei Redaktion und Verlagsanstalt Dr. Richard Gmelin, des Hofes in Berlin, bei Redaktion und Verlagsanstalt Dr. Richard Gmelin, des Hofes in Berlin.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**

von H. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer °Cels.	Baromet. mm	Lufttemperatur	
			Monat	Nächte (in Grad)
1. April	7 Uhr nm. + 4	751,9	1. April + 8,2	+ 0,8
2. April	8 Uhr nm. + 4	761,4	2. April	—

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Die Schlange, die unter Blumen lauert,**

gleichet den Gefahren für die Gesundheit, denen man auf allen Spaziergängen, Ausflügen, Touren usw. ausgesetzt ist. Ein Regenwurm, plötzliche Abkühlung und die Unzahl sonstiger Nützlichkeit können einem Vergnügen in freier Natur ein recht böses Nachspiel geben, und die einfachste Vorkehrung, den Gefahren beiseite zu verdrängen. Das tut man, wenn man Farns ächte Sobener Mineral-Papillen immer zur Hand hat und nach Vorlicht verwendet. Eine Schachtel Sobener läßt sich bequem in jeder Tasche unterbringen und man kann sie überall für 85 S. haben.





# Frühjahrs- Neuheiten

Meine Läger sind mit allen Neuheiten moderner Herren- und Knaben-Konfektion reichhaltig ausgestattet. Besonders verweise ich immer wieder auf meine seit Jahren unter der Bezeichnung „Ersatz für Massarbeit“ zum Verkauf gebrachte fertige Herrenkleidung. Von besten Kräften gearbeitet, in Stoffen die renommiertesten Fabrikate und im Sitz bis ins kleinste vollendet schön, wird diese Kleidung den verwöhntesten Ansprüchen gerecht.

## Frühjahrs - Paletots

in Marengo oder Kammgarn

26 33 39 48-75 <sup>.-</sup>

## Frühjahrs - Ulster,

englische Art,

28 36 42 50-70 <sup>.-</sup>

## Herren - Anzüge,

ein- und zweireihig,

24 32 40 50-75 <sup>.-</sup>

## Knaben - Anzüge,

Kieler Form — Blusenform,

3<sup>50</sup> 5 8<sup>50</sup> 12-30 <sup>.-</sup>

Hochmoderne Jünglings-  
Anzüge u. Ulster.

# M. Schulmann

38 Achternstr. 38

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze

— 5% in bar oder Marken. —

# 1. Beilage

zu Nr. 92 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 2. April 1912.

## Unpolitischer Tagesbericht.

Die Methylnaloholvergütungen vor Gericht.

Berlin, 1. April. Die Verhandlungen in dem Prozeß gegen Scharmach und Genossen wegen der Methylnaloholvergütungen konnten heute erst mit zweiseitiger Verpöfung eröffnet werden, da der Angeklagte Redomski, der sich auf freiem Fuße befand, zur festgesetzten Stunde nicht vor Gericht erschienen war. Es gelangten heute zunächst Einzelfälle zur Erörterung, die sich außerhalb des Rols für Eddalohol ereigneten, und solche, die sich auf Gäfte der Schankwirtschaft bezogen. In den meisten Fällen konnten die Sachverständigen feststellen, daß der Tod der Betroffenen auf den Genuß von Methylnalohol zurückzuführen war, während einige Fälle unauferklärt blieben. Der Sachverständige Sandmann, Mitglied der Berliner Handelskammer und Vorsitzender des Sachverständigen für Spiritusfabrikation, sagt aus, daß Scharmach und Jastrow als Sachleute wissen mußten, daß sie für 1,50 M pro Liter keinen echten Spiritus beziehen konnten. In den Kreisen der deutschen Spiritusfabrikanten sei allerdings nicht bekannt gewesen, daß Methylnalohol ein solch scharfes Gift sei. Die Ballons, die Methylnalohol enthielten, seien auch nicht mit der Aufschrift „Gift“ versehen. Die Ansicht, daß der Methylnalohol nicht giftig sei, wäre auch durch Annoncen der Spiritogen- und Spiritusfabrikanten bestätigt worden, die ihre Fabrikate als nichtschädlich bezeichneten. Der Staatsanwalt führt demgegenüber einige Annoncen aus Nachblättern an, in denen ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werde, daß die angepriesenen Ware „Spiritus-Ersatz“ nur zu den von den Fabrikanten angegebenen Zwecken verwendet werden dürfe. Nebenfalls hüten sich die deutschen Spiritusfabrikanten davor, irgend ein Präparat, das nicht alkoholisches ist, zu ihren Fabrikaten zu verwenden. Verteidiger Dr. Berthaler führt demgegenüber an, daß in sachkundigen Kreisen die Anschauung herrsche, daß nicht Methylnalohol die Ursache der Vergiftungen sei, sondern eine Beimischung zu den Eszenzen, die wie spanischer Pfeffer schmecke. Es empfinde sich nimmehr längere Erörterungen über die Preisverhältnisse von Amulalohol, Methylnalohol und Methylnalohol. Der Sachverständige Dr. Bauarth von der Firma Kahlbauer gibt an, daß der Preis für Amulalohol, aus dem der Methylnalohol hergestellt werde, bis zu 5,50 M betrage, während 100 Kilogramm Methylnalohol im Großhandel 110 M kosten. Die Annoncen der Spiritogen- und Spiritusfabrikanten seien allerdings so abgefaßt, daß ein oberflächlicher Leser, wenn er auch Händler sei, vielleicht zu dem Glauben verführt werden könne, daß Spiritogen und Spiritol für den menschlichen Genuß brauchbar seien. Der Staatsanwalt führt ein Beispiel aus Leipzig an, in dem ein Spiritogenfabrikant einer Weinhandlungsgesellschaft sein Fabrikat zum Trunk anbot, bald darauf seien aber der Fabrikant als auch die Teilnehmer der Gesellschaft gestorben. Der Zeuge und Sachverständige Dr. Ködiger von der Firma Riebel, von der Scharmach den Methylnalohol bezog, sagt aus, daß Scharmach durch den Kaufenden der Fabrik ausdrücklich auf dem Verkauf seiner Vernehmung gibt der Sachverständige an, daß allerdings die Ballons mit Methylnalohol mit der Aufschrift „Gift“ nicht versehen seien; das sei aber im Einzelhandel üblich. Auch der Sachverständige Regierungsrat Dr. Jucena d. schließt sich dieser Ansicht an. In weiteren Verhandlungen verschiedene Ministerialassesse aus den Jahren 1905, 1906 und 1911 werden, in welchen die Gefährlichkeit des Methylnalohols betont wird. Ferner gelangt der Artikel aus Hagers Handbuch über Pharmazeutische Praxis über Methylnalohol zur Verlesung, in welchem es zum Schluß heißt: „Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß bei hohen Spirituspreisen die Verwendung des reinen Methylnalohols zu Schnäpzen nicht ganz ausgeschlossen erscheint.“ Sachverständiger Dr. Jucena d. gibt hierzu an, daß der Verfasser des Artikels, Prof. Fischer (Breslau), damit nur auf die mißbräuchliche Verwendung des Methylnalohols aufmerksam machen wollte. — Darauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

**Schülerelbstmorde.** Berlin, 1. April. Drei Schöneberger Gymnasialisten, der 18jährige Erich Fuchs, der 17jährige M. Dahle und der 16jährige Sohn eines Majors sind seit gestern spurlos verschwunden. Alle drei besuchten die Obersekunda des Gymnasiums in Schöneberg und waren nicht bezogen worden. In Briefen an ihre Eltern erklärten sie, daß sie sich das Leben nehmen wollten. Alle Nachforschungen nach ihnen waren bis jetzt erfolglos. — Jena, 1. April. Aus getränktem Ehrgeiz infolge strenger Ermahnungen durch den Vater erhängte sich der hier in den Ferien weilende 16jährige Schüler Paul Dreßler vom Land-Erziehungsheim Hausbina. — Griesheim a. M., 1. April. Der Unterhändler Fritz Wiegand ließ sich, weil er nicht bezogen worden war, von der Bahndamm überfahren. Er war sofort tot.

**Nach dem Frieden im Schneidengewerbe.** Berlin, 1. April. Die streifenden Groß-Berliner Herrenmajorschneider, die heute mittag in der Brunerei Friedrichshagen versammelt waren, lehten in geheimer Abstimmung die Einigungsbedingungen des 39. Stimmens ab. **Zwölftes Unfall.** Worms, 1. April. Bei einem Liebesmahl, das im hiesigen Offizierskasino veranstaltet wurde, wurde der Fahrenjunker Zieber aus Trier plötzlich von einem Unwollstein befallen. Er brach sich in ein Nebenzimmer, trat dort an das geöffnete Fenster und hat jeden-

falls, als er sich hinauslehnte, das Gleichgewicht verloren, so daß er aus einer Höhe von etwa 10 Metern auf den gepflasterten Hof hinabstürzte. Er trug bei dem Sturz einen Schädelbruch davon und starb nach kurzer Zeit.

**Der Mörder des Hauptmanns Keesli.** Der Soldat Emersleben wurde am Sonntag in Eberode begraben. Der Sarg mit der Leiche wurde schon am Sonnabend von dem Garnisonärarzt zum hiesigen Hauptfriedhofe gebracht. Acht Rasttiere gingen unter Führung eines Hebeweises zum Friedhof, wo der Tote ohne kirchliche Zeremonien mit einem in die Erde genekt wurde. Bei der Untersuchung der Gehirnteile des Emersleben, soweit sie noch zu beschaffen waren, hat sich herausgestellt, daß von einer Geisteskrankheit keine Spur vorhanden war. Zeitigelt wurde dagegen bei der Sektion, daß E. Hart an Magenüberfülle litt.

**Säckerentst.** Stuttgart, 1. April. Der 33jährige Mauer Tash in Aich hatte in der Nacht vom Sonntag auf heute seiner schlaafenden Frau mit einem Säckenmesser den Hals durchschnitten. Der Tod trat sofort ein. Nach der Tat ging der Mörder ruhig zu Bett. Nachdem er einige Stunden geschlafen hatte, legte er gegen Morgen Feuer im Hause an. Auf die Hilferufe der Kinder alarmierten Nachbarn die Feuerwehr, der es nach großer Mühe gelang, die drei Kinder zu retten. Der Vater hatte sich, wie Zeitigelt wurde, am Fen des Schlafzimmers erhängt. Als Grund für die Tat wird angegeben, daß sich die Familie in der letzten Zeit in großer Not befand. Der Vater, der schon längere Zeit ohne Arbeit war, hatte sich dem Trunke ergeben.

**Ein neuer Streich der Pariser Automobilpichen.** Paris hat seine neueste Sensation diesmal selbst für französische Verhältnisse reichlich lange. Nicht nur ist den Auto-Wpachen das Handwerk bisher nicht geübt, sondern sie sind sogar noch recht fertig bei der „Arbeit“. Das mag ja für sensationsempfindliche Gemüter ganz reizvoll sein, für die Sicherheit in und um Paris ist die Verherrlichung einiger Teperados über die gesamte Einwohnerzahl und die Polizei aber ein trauriges Zeugnis. Und man weiß nicht recht, ob die Schandthaten der Wpachen oder die Unfähigkeit der Pariser Polizei der größere Skandal ist. Ueber einen neuen Streich der Wpachen wird telegraphisch berichtet: Paris, 1. April. Gestern ist von Automobilisten ein neues Verbrechen verübt worden. Vor dem Schloß von Meur bei Germont de L'Isle fuhr ein mit drei Männern und einer Frau besetztes Automobil. Einer der Passanten kletterte über die Parkmauer und näherte sich dem Gebäude, wurde aber von dem Schloßverwalter mit Gewehrschüssen empfangen, so daß er ein weiteres Verbringen aufgab. Er entfernte sich mit der Drohung, daß er um Mitternacht wiederkommen werde. Die Gendarmrie wurde sofort aufgeboten, alle Straßen sind seit gestern nachmittag polizeilich bewacht. Abends gegen 6 Uhr soll daselbe Automobil noch einen Besuch in Haisleval abgestattet haben, wo ebenfalls eines der Mitglieder der Bande die Parkmauer eines Schlosses überstiegen haben soll. — Größeres Aufsehen noch als die Streiche der Wpachen macht das Vergehen der Polizei, deren einzelne Abteilungen in bedenklicher Weise gegeneinander zu arbeiten scheinen. So wird berichtet: Paris, 1. April. In den letzten Tagen hatte der Chef der Sicherheitspolizei, Guichard, die Nachricht verbreiten lassen, daß der bisher allgemein als Chef der Automobilpichen bezeichnete Caroux maßgebendweise unzulässig sei. Gestern erklärte der ehemalige Chef der Pariser Geheimpolizei, Herr Hamard, jetziger Generaldirektor des polizeilichen Erkennungsdienstes, daß Caroux in der Tat ein ganz gefährlicher Bandit sei, dessen Ergreifung nur im Interesse der Polizei dienen könnte. Wenn Caroux vielleicht nicht gerade aktiven Anteil an den furchtbaren Verbrechen, die seit mehreren Monaten ganz Frankreich bewegten, genommen habe, so müßte er doch als der geistige Urheber der Raubüberfälle angesehen werden. Im übrigen scheint Caroux selbst die Legende von seiner Unschuld zerören zu wollen. In einem an ein Pariser Mail gerichteten Briefe, den er an die Polizei weiterzugeben bittet, erklärt der Banditengef, daß der Anarchist Goborewski, dessen Name in den letzten Tagen mehrfach in Verbindung mit den Räubern genannt worden war, völlig unzulässig sei. Er habe mit dem Raubüberfall in Chantilly absolut nichts zu tun. Caroux teilte dieses der Polizei mit, damit sie sich in ihren Nachforschungen nicht allzu sehr verirre; er fügt aber gleichzeitig die Drohung hinzu, daß, wenn Goborewski verhaftet werden sollte, dies der Polizei teuer zu stehen käme. Der Brief ist mit den Fingerringen Caroux's unterzeichnet. — Trotz der fieberhaften Tätigkeit, welche die Polizei entfaltet hat, und trotz aller Verhaftungen tappt sie in der Ungelegenheit der Raubankfälle der Automobilverbrecher vollständig im Dunkeln. Von den Haupttätern Bonnot, Garnier und Caroux fehlt noch jede Spur. Man nimmt jetzt an, daß letzterer nach Belgien geflohen ist, um sich der Strafe zu entziehen.

## Aus dem Großherzogtum.

**Der Nachdruck unter Verweigerung des Originaltextes** ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Witzungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion des willkommen.

**Chenburg, 2. April.**

\* **Verurteilung.** Der Großherzog hat zum 1. April d. J. den Amtsanwalt Reinken in Rechts auf sein Ansuchen zur Disposition gestellt, den Altuargehilfen Rittler daselbst zum zweiten Mal bei dem Amte Bedta ernannt, den Registraturbeamten in Cutin unter Uebertretung des Amtsdienstes des Herzogtums mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Registrators bei der

Gewerbeinspektion in Oldenburg beauftragt und den Altuargehilfen Duncker in Cutin zum Registrator bei der Regierung in Cutin ernannt.

**X. Brafe, 31. März.** Nach dem vom Direktor Hortsfeldt erstatteten fünften Jahresbericht der Realschule wurde die Schule im Schuljahr 1911 insgesamt von 296 Schülern besucht. Am 1. Februar 1912 betrug der Bestand 278 Schüler, 194 für die Realschule, 84 für die Fortbildung, 183 Knaben, 95 Mädchen, 189 Einheimische und 89 Auswärtige. Für die Realschule ist bekanntlich eine Staffellung des Schulgeldes eingeführt; nach dem Bericht haben von 93 Brafer Bürgern, die ihre Kinder zur Realschule schicken, 43 ein Einkommen unter 3000 M., 50 ein solches von 3000 M. und darüber. Nach einer Generalrevision der Schule in der Zeit vom 11. bis 19. Januar 1912 sprach am 26. Februar 1912 das Ministerium die Anerkennung der Anstalt als Realschule aus. Die erste Abschlussprüfung erfolgte am 7. und 8. März; sämtliche Prüflinge (15 Knaben und 1 Mädchen) bestanden die Prüfung. Die Hoffnung auf einen sofortigen Ausbau der Realschule zur Voranstalt hat sich nicht verwirklicht. Der Bericht schließt mit dem Wunsch, daß die einmal angeregte Frage des Ausbaues nicht ruhen möge, bis sie zum Wohle der Stadt und der Schule beendigt entschieden ist. In einem Anhang wird eine beachtenswerte Uebereinstimmung der Lehrer an der Realschule über Privatstunden mitgeteilt. Es heißt darin, die geeignete Zeit zur Erteilung der Privatstunden, die nicht den Abend haben, der Arbeit der Schule dauernd nachzugeben, ist das Sommerhalbjahr; nach Schluß des dritten Schuljahres werden Privatstunden nicht mehr erteilt, es sei denn, daß es sich um Küden handelt, die durch Krankheit oder Schulwechsel entstanden sind.

**Jeber, 2. April.** Die Versammlung der Vorsitzenden der Kriegervereine der Kemter Jeber und Mühringen am Sonntag, den 31. März, nachmittags 5 Uhr, in der Rathauswirtschaft zu Jeber war gut besucht. Betreten war auch der Kriegerverein Accura, der wegen der Substanzangelegenheit bekanntlich vor einigen Jahren aus dem Identität Kriegerverein ausgetreten war. Auf kürzlich gefassten Beschluß des Vereins ist nimmehr die Wiederaufnahme in den Bund beantragt worden, die wohl in der nächsten Bundes-Vorstandssitzung zu Oldenburg erfolgen wird. Es wurden demgemäß als Vorsitzender Ratsherr Lampe-Jeber und als Schriftführer Hofmeister Friedrichs-Sodenkirchen. Nach Mitteilung des Vorsitzenden des Kriegervereins Schortens, Herrn Kollen, wird das Antisubversivkriegsgericht Sonntag, den 14. Juli, dort stattfinden. Herr A. Müller-Rathausen stellte im Namen des Kriegervereins Hooftiel den Antrag, daß das Antisubversivkriegsgericht im nächsten Jahre (1913) in Hooftiel, womit gleichzeitig das 40jährige Jubiläum des dortigen Kriegervereins gefeiert werden könne, stattfinden möge. Auf dem diesjährigen Vertretertag wird der Kriegerverein Jeber, der im nächsten Jahre sein 40jähriges Jubiläum feiern kann, beantragen: „Das Bundeskriegsgericht und der Vertretertag finden im Jahre 1913 in Jeber statt.“ Bau einer Bismarckwarte in Jeber. Herr Lampe reichte mit, daß er auf Anregung des Medizinalrats Dr. Minken diese Angelegenheit hier zur Sprache bringe. In der Vorstandssitzung am 6. März 1910 in Jeber ist beschlossen worden, daß die sämtlichen Kriegervereine des Jeberlandes hierzu einen Beitrag zahlen möchten, und zwar 15 S für jedes wirkliche Mitglied und Jahr von 1910 bis 1914 unter der Bedingung, daß für sie zu Ehren und zum ewigen Gedächtnis an den großen deutschen Mann in der Warte ein Gedenkstein mit den Namen der bei. Kriegervereine eingestiftet wird. Nach Mitteilung des Vorsitzenden haben mehrere Kriegervereine Beiträge eingezahlt, jedoch sollen noch einige im Rückstand sein; er bitte deshalb, diese Gelegenheit nochmals in den Vereinsversammlungen zur Sprache zu bringen und die bewilligten Gelder an das Zentralkomitee für den Bau einer Bismarckwarte in Jeber einzusenden.

**Jeber, 31. März.** Man schreibt uns: Während beim geitigen Beginn der Ferien in der hiesigen Mädchenschule, wie üblich, die Vergewertungen stattfanden und die Schülerinnen Zeugnisse erhielten, kamen die Knaben zum nicht geringen Erkranken der Eltern ohne Zeugnisse nach Hause; von einer Vergewertung war in der Knabenschule ebenfalls abgesehen. Des Rätchels Wirtung fand sich in einer am Tage zuvor erfolgten, dem Publikum noch unbekannt gebliebenen neuen Verordnung der einschlägigen Behörde, die besagt, daß in Zukunft das Schuljahr an den hiesigen Volksschulen mit dem 1. Mai, also dem Anfang des eigentlichen Volksschuljahres, beginnen und endigen solle. Sonstige Gründe dieser plötzlichen und ganz un erwarteten Neueinrichtung sind einwillig unbekannt. Sowie steht jedoch fest, daß irgendwelche Beschwerden oder Anträge aus der Einwohnererschaft heraus nicht vorliegen und infolgedessen auch keine Veranlassung zu der überraschenden Aenderung gegeben haben können. Niemand dachte an eine Umgestaltung. Man war in hiesigen interessierten Kreisen schon deshalb zufrieden, weil ja am Gymnasium die Vergewertungen und Zeugniserteilungen gleichfalls mit den Ferien zusammenfielen. Durch die Verschiebung der Termine erfahren die Lehrpläne der betroffenen Anstalten eine allerdings vorübergehende Unregelmäßigkeit. In der Mädchenschule wird nimmehr die untere, in der Knabenschule die obere Klasse — deren Schüler bereits entlassen sind — bis zum 1. Mai leertehen. Auch die in Frage kommenden

**LAXIN - Konfekt**

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalte fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtbonbons M. 1.—

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Lehrkräfte sind während dieser Zeit ganz oder teilweise von ihrer eigentlichen Tätigkeit entbunden. Die Eltern schulpflichtiger Kinder können ihre Sprößlinge also nicht vor dem 1. Mai der Schule übergeben. Für alle Schüler bedeuten die drei Wochen eine Verlängerung der Schulpflichtzeit. Und für die Lehrer ist es schwierig, die Tage zweckentsprechend auszunutzen, da ja in sämtlichen Klassen das jährliche Kenium erledigt war. Man hatte sich darauf vorbereitet, nach den Ferien mit dem neuen zu beginnen. Es läge zweifellos im Interesse aller Beteiligten, wenn der alte Zustand wieder hergestellt werden könnte. Besonders würde dies denjenigen Eltern angenehm sein, deren Kinder im Laufe der nächsten Jahre zum Gymnasium übergehen sollen.

## Handelsteil.

**Vom Wertpapier, Waren und Geldmarkt.**  
**Vom Garmarkt.** Auf dem Baumwollgarmarkt herrscht wieder große Geschäftstille. Die Preise für Garne aus amerikanischer Baumwolle waren einen Pfennig höher, die für Garne aus östlicher Baumwolle einen Pfennig niedriger gestiegen.

**Zustandsbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats.**  
 Nach dem Wochenbericht des Deutschen Landwirtschaftsrats waren die Winterverhältnisse auch in der letzten Woche für die Entwicklung der Feldbestellung meist recht günstig. Von berechneten Ausnahmen abgesehen, wo spät beschallter Roggen auf leichteren Böden in letzter Zeit eine etwas gelbliche Färbung angenommen hat, zeigen die Wintergetreide ein irisches und kräftiges Aussehen. Weizen sind die Kaebeinde fast gelichtet, da namentlich im Vorjahre geiziger Mele, soweit er nicht schon im Herbst bestanden war, umgepflügt werden mußte. Günstigere Aussichten bietet Luzerne, die sich besser gehalten hat und, soweit Berichte vorliegen, einen guten Stand aufweist. Die Wiesen entwickeln sich sehr befriedigend. In manchen Gegenden ist das Wachstum zu weit gediehen, daß das Vieh bereits seit einiger Zeit hinausgetrieben werden kann. Die Bestellung ist durch Regenfälle in letzter Zeit mehrfach aufgehoben worden, im ganzen ist sie jedoch schon ziemlich weit vorgeritten, und in vielen Gebieten ist die Aussaat von Sommergetreide fast beendet.

**Vom Montanmarkt.** In der gestrigen Hauptversammlung des Siegerländer Eisenwerksvereins wurde berichtet, daß die Förderung im Februar 179 288 To. und der Verkauf 191 681 To. Eisenstein betragen habe. Die Nachfrage sei noch immer sehr gut, nur hätte der Verkauf in der letzten Zeit wieder unter Mangel an Eisen zu leiden gehabt. Die Charlottenhütte wurde mit ihrer Grube Brüderbund in das Syndikat aufgenommen.  
 Berlin, 1. April. Im heutigen Geldmarkt verkehrte notierte der Privatdiskont 4 1/2 Prozent. Tägliches Geld bedang 6 Prozent.  
 Berlin, 1. April. Anlagemarkt ruhig.  
 Berlin, 1. April. Börse heute schwach.

## Teuerste Schlußkurse

Diskont	30. März.	1. April.
Deutsche Handels	184,62	184,50
Deutsche Handels	257,25	256,75
Deutsche Handels	173,25	173,00
Deutsche Handels	228,75	227,50
Deutsche Handels	178,75	177,25
Deutsche Handels	187,00	185,75
Deutsche Handels	199,75	197,87
Deutsche Handels	199,27	197,37
Deutsche Handels	241,87	241,37
Deutsche Handels	138,12	136,75
Deutsche Handels	107,25	107,62
Deutsche Handels	90,75	90,75
Deutsche Handels	144,80	144,25
Deutsche Handels	fest	schwach

## Bremer Börse vom 1. April.

Baumwolle fester. Upland middling loco 56 1/2 Pf. (vor Not. 55 3/4 Pf.). — Kaffee behauptet. — Schmalz loco festig. Tubs und Fittins 50 1/2 Pf. Doppelpfeimer 51 1/2 Pf.

**Berlin, 1. April. Frühmarkt.** (Äußerliche Notierungen.) Weizen loco, frei Wagen und ab Bahn, 215—217. — Roggen loco, frei Wagen und ab Bahn, 186—187. — Gerste, frei Wagen und ab Bahn, Futtergerste, leichte, inländ. 186 bis 191, do. schwere 192—202, russ. und Donau leichte 181 bis 185, do. schwer 186—191. — Mais, frei Wagen, ameriz. mizel. 181—185, runder 181—187, do. abfall. 177—180. — Hafer, frei Wagen und ab Bahn, inländ. märk., medf., pom., pol., schles., fein 208—213, do. mittel 204—207, do. gering 199—203, russ. fein 206—209, do. mittel 200—205, do. gering 195—199. — Erbsen, frei Wagen und ab Bahn, inländ. rund russ. Futterware, mittel 180—187, feine Taubenerbsen 188—196, Viktorierbsen 250—350, feine Hocherbsen 220 bis 250. — Weizenmehl 00 loco 24,50—28. — Roggenmehl 0 und I loco 22—24. — Weizenkeime, grob und feine 13,90 bis 14,25. — Roggenkeime 13,90—14,25 M.

## Viehmärkte.

**Hamburg, 30. März. Sternschanzviehmarkt.** Auftrieb 2088 Schweine. Mäßig rege geräumt. Preise für 100 Pfd. Lebendgewicht: Schinele über 250 Pfund 54,50—55 M., 240—260 Pfd. 54—55 M., 200—240 Pfd. 53,50 M., unter 200 Pfd. 52,50—53 M., geringere Ware 45,50—50 M., beste Sauen 53 M., geringere Sauen 47—50 M. Gesamtauftrieb in der Woche vom 23. bis zum 29. März 16 397 Stück. Verkauf 6000 Stück.

## Schiffsnachrichten.

**Norddeutscher Lloyd.**  
 „Sülow“, Hornes, nach Ostafrika, 31. März 11 Uhr abends von Algier. „Goblenz“, Klugkist, von Japan und China, 1. April 2 Uhr nachm. in Delaide. „Halle“, C. Reher, nach Brasilien, 31. März vorm. in Santos. „Prinz Citel Friedrich“, Malchow, von Ostafrika, 31. März 12 Uhr nachts in Neapel. „Prinz Heinrich“, Hehn, von Genoa,

1. April 6 Uhr morgens in Alexandrien. „Prinzess Alice“, Groch, von Ostafrika, 1. April 11 Uhr vorm. in Hongkong. „Prinzess Irene“, v. Letten-Peterien, von Reuport, 1. April 7 Uhr morgens in Genoa. „Prinzregent Altpold“, Mah-rath, von Alexandrien, 1. April 9 Uhr vorm. in Marseille. „Scharnhorst“, Zertor, nach Ostafrika, 1. April 8 Uhr morgens von Suez. „Fühlungen“, Rägner, nach Ostafrika, 31. März 12.30 Uhr nachmittags Löwer passiert. „Würzburg“, Pirks, nach Brasilien, 1. April 9.45 Uhr vorm. in Lporto.

## Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

„Astraturm“, Gossmann, 31. März in Port Said. „Crotzfelds“, Soeken, 31. März Berlin pass. „Ehrenfelds“, Behnhausen, 1. April in Antwerpen. „Stahled“, Harzog, 1. April in Lissabon. „Stenturm“, Gelbo, 30. März von Bombah. „Stolzfelds“, v. Thülen, 1. April von Antwerpen nach dem La Plata. „Trautenfelds“, Hüpers, 31. März von Hamburg nach Reuport. „Wildefelds“, Wehmann, 31. März von Malta.

## Hamburg-Amerika-Linie.

Nordamerika: „Barcelona“, 30. März nachm. von Baltimore nach Hamburg. „Batavia“, 30. März abends von Reuport direkt nach Hamburg. „Batavia“, von Boston und Baltimore kommend, 31. März nachm. auf der Elbe. „Bulgaria“, nach Boston und Baltimore, 31. März mora. Curbahen passiert. „Kaiserin Auguste Viktoria“, 30. März mora. von Reuport über Plymouth und Curbahen nach Hamburg. „Albatros“, 29. März abends in Galveston. „Prinz Oskar“, 30. März mora. von Philadelphia nach Hamburg.

Westindien: „Merito“, Südamerika: „Africa“, nach Westindien, 29. März nachm. Cuxhaven passiert. „Bavaria“, nach Havana und Merito, 31. März mora. in Malaga. „Bolivia“, 29. März von St. Thomas und Havre nach Hamburg. „Frankenwald“, 30. März mora. in Havre. „König Friedrich August“, von dem La Plata kommend, 30. März nachm. von Bahia. „Rumania“, 30. März in Rio Grande do Sul. „Sicilia“, von Merito kommend, 30. März nachm. von Reuport Newis. „Sparta“, von Brasilien kommend, 30. März nachm. von Lissabon. „Ziegenwald“, 30. März in St. Thomas. „Wasgenwald“, nach Merito, 30. März in Havana. „Wyranga“, heimkehrend, 30. März von Tampico.

Ostafrika: „Wadenia“, 30. März mora. von Curbahen nach Algier. „Beltravia“, 30. März mittags von Kade nach Mosi. „Brasilien“, 31. März mora. von Antwerpen nach Hamburg. „C. Ferd. Lacyz“, ausgehend, 29. März mora. in Singapur. „C. J. D. Ahlers“, ausgehend, 29. März in Tsingtau. „Patricia“, Truppentransport von Tsingtau, 30. März abends in Curbahen.

## Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Notterdam“, Schmidt, 30. März ausgehend Dungenes passiert. „Porto“, Hülsbusch, 30. März in Lissabon. „Rubeel“, Uhlenbrud, 29. März in Lissabon. „Tanger“, Sandersfeld, 29. März in Lissabon. „Portimao“, Schumacher, 1. April in Rotterdam.

# Mitteilung!

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die Leitung der

## Oldenburger Dampfwaschanstalt „Edelweiss“.

Es wird mein Bestreben sein, die geehrte Kundschaft durch sorgfältige und schonende Behandlung der Wäsche sowohl als durch prompte und konstante Bedienung in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Durch gut geschulte und lang erfahrene Arbeitskräfte bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen gerecht zu werden.

Oldenburg, den 1. April 1912.

Hochachtend

# Hermann Weinberg.

Oldenbröt. Zu verkauf. Kuh, nahe am Kalben.  
 Karl Müller.  
 Oldenbröt. Wünsche 1 Stutener in Gestung zu geben.  
 Karl Müller.  
 Oldenburg. Billig z. verk. das zu 4 Wohnungen eingerichtete **Wohnhaus**  
 Brennhauffee 12, Käufer wohnt frei. Käher. Seimweg 8.  
 1 Sofa u. 6 Polsterstühle, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.  
 Oldenburg, Hermannstr. 11, ob.  
 Dingeln. Verkäufe Siebenwochenfestel.



## Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Gut erhalt. Wäschsch., 1stfl. Kleider bei Kasse. Zu verkaufen ein Kuhhind. **Joh. Niebuhr.**  
 Alexanderhauffee 66. Z. verkauf. Chaiselange und Triumvstühl. Lindenstr. 22.  
 Reijendorf. Z. verk. 2 Souren mit Kerkeln u. mehr. 6 Wochen- f. Kröger. Zu verk. 8 schöne Legehühner. Alexanderstraße 119.



Die grosse Mode  
**Frühjahr 1912.**

:- Damen- und -: Herren-Halbschuhe.

**J. Jungblut, Schüttingstrasse,**  
 Hofschuhmacher.

Besichtigen Sie meine Schaufenster.

**F. A. Eckhardt, Oldenburg,**  
Herrnstr. 421.

**Hof-Kunstoffärbererei u. Chem. Reinigungsanstalt**  
für Damen- u. Herren-Garderoben, Spitzen, Vorhänge, Teppiche, Federn, Handtücher usw.)  
**Gardinen-Waschanstalt. Spannererei u. Platterei.**

# Baby-Ausstattungen

in einfachen und modernen Ausführungen,  
chemisch reine Baby-Wäsche, Baby-Körbe, Kinder-Bettstellen,

==== Taufkleidchen. ====

Moderne Häubchen — Tüchchen — Tragkleidchen.

==== Summi-Unterlagen. ====

## Theodor Meyer, Oldenburg

**WELT-SCHUH-MARKE**  
**Salvator**  
GARANTIERT

Ein Zeugnis  
Deutscher Technik,  
Deutscher Gewerbetreues,  
Deutscher Intelligenz  
ist die stets  
wachsende Beliebtheit  
der Schuhmarke  
**"Salvator"**.

Reizende  
Neuheiten  
in  
**Halbschuhen**  
sind eingetroffen.

Einheitspreise:  
Salvator . . . 10.50  
" Extra . 12.50  
" Luxus 15.50  
" Elite 18.00



**G. Lüers, Schuhwarenhaus,**  
Langestr. 34.

## Gilboten-Institut, Blich'

Heinr. Rösch.  
Innerer Damm 14. Telefon 1262  
Gilboten zu jeder Dienstleistung.  
Gepäckbeförderung, Fensterputzen,  
Teppichklopfen, Bohneren etc.

Verlegte mein Geschäft nach  
**Kurwickstrasse 16.**

**Friedr. Huntemann**  
Herren- u. Damen-Moden.

Garnisonkirche.

**Karfreitagskonzert**

Eintrittskarten zu 1. u. (num-  
meriert) und 50 ct. in Spre-  
ngers Musikalienhandlung und  
an der Abendkasse.

**Osternburg.**

Bringe mein  
**Schuhwaren-Lager**  
in empfehlende Erinnerung.

**H. Witte,**  
Stedingerstr. 12.

Unterricht in **34 Kerzstelen**  
wird gründlich erteilt. — Ort, u.  
V. 418 an die Filiale Langestr. 29.

**Overßen.** Mittwoch feilte  
Zechische. In Samstag erhalte  
große Sendung Angehörigliche,  
Schalen, Zerkaus u. Mobilia,  
Kostschifflich, Amubahn u. Ras-  
schanden (Kraut). — Sämtliche  
Riße sind von Donnerstag 10  
Uhr an zu haben. Sonstige  
Bestellungen werden sorgfältig  
ausgeführt.

**Sofas.**  
Große Auswahl. Billigste Preise.  
**Möbellager Aug. Stolle,**  
Alexander-Strasse 64 66.  
— Eigene Holzerei. —

**Löffel und Gabeln,**  
ver 1/2 Dn.  
1.25, 1.50, 1.75 und 2.— M.

**Kaffeelöffel,**  
ver 1/2 Dn. 60, 75, 85 S. u. 1. M.

**Vorlegelöffel**  
in allen Preislagen.

**Schlipse,**  
hübsche Muster.

**Haarbänder - Reste**  
von 5 ct. bis 30 S.

**H. Hitzegrad,**  
Mäternstraße 34.

Es ladet freundlich ein  
J. Degen, amtl. Aukt.  
St. hpt. Pumpe zu kauf. gel.  
Gottorfstraße 15a, unten.

**Heinr. Rösch**  
Expedition und Kommission.

Büro für Verlehr, Versand, Reklame,  
— Inkasso etc. —

**Innerer Damm 14.** Telefon 1262.

**Conserven**  
zu herabgesetzten Preisen  
empfiehlt

# Fr. Wischhusen

Langestr. 18 Achternstr. 68.  
Fernruf 886.

8. Vert. 1 Schm. Email. Herd. Koggenmüht. 13.	Hanfhausen. Zu Verkauf, ein Bullfab, 9 Monate, ein Kind- schafe und eine junge güte Kuh. Joh. Kider.	2. 1. 1. gel. n. einf. Kleider- schrank. Wert mit Preis unter 3. 21 an die Erped. d. Bl. Gr. Zeit. Redauer billig. Kordelamp 6.	Schuhde II. Zu Verkauf, eine Vaid mit überlebende Ziege. S. Spedmann.	Overßen. Gute Bauerde abzug. N. Wagner, Cichenstraße 1.
--	---	---	---	--

# Adler-Fahrräder zu haben in Oldenburg Christoph Steinmeyer,

nur bei **Donnerichwerckstraße**

# Neuheiten Ostern 1912.

Billigste feste Preise. • • Streng reelle Bedienung.  
== Grosse Auswahl in allen Abteilungen. ==

- Herren-Anzüge** aus soliden modernen Stoffen, **• 22, 25, 27, 30 bis 33.**
- Herren-Anzüge** Sitz u. Verarbeitung sind vollendet schön, **• 35, 36, 40, 45 bis 60.**
- Jünglings-Anzüge** aus modernen Stoffen gearbeitet, **• 10, 12, 15, 18, 20 bis 48.**
- Knaben-Anzüge** Norfolk, Blusen- und Schul-Facons, **• 3.50, 4, 5, 6, 8 bis 15.**
- Knaben-Anzüge** offene und geschlossene Formen, aparte Neuheiten, und Facon Prinz Heinrich, **• 9, 10, 12, 15, 18 bis 30.**
- Herren-Hosen** in Kammgarn, Cheviot und Buckskin, **• 2.50, 3, 4, 5, 6, 8, 10 bis 18.**
- Farbige Westen** in gediegener Ausführung **• 3, 4, 5, 6, 7 bis 10.**
- Loden-Capes** aus imprägnierten Loden **• 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis 25.**
- Knaben-Hosen** **80 s, 1, 1.25, 1.50 bis 8 •.**
- Knaben-Mützen** **45, 60, 75 s, 1 bis 2 •.**
- Knaben-Sweater** **1, 1.25, 1.50 bis 4 •.**

Unterziehzeuge — Wäsche — Shlipse.

Achternstr. **Herm. Kock**, Achternstr. 36.  
Spezial-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.  
— Rabattmarken oder 5% bar. —

## Apollo-Theater

Moderne Schicksale.  
Heute bis Freitag (2.—5. April):  
**Im Labyrinth der Großstadt.**  
Die Tragikomödie eines Studenten in Paris.  
— 2 Akte. —  
Es ist darauf hingewiesen, daß dies Bild meisterhaft inszeniert ist. Die Handlung ist ungemein interessant und spannend. Die wechselvollen Stimmungsbilder führen uns durch Paris und lassen uns Einblicke tun in das Nachleben einer Weltstadt, ins Moulin Rouge, ins Bal Tabarin u. s. w.  
— Ferner: —  
**Dornenkronen der Liebe**  
In der Hauptrolle gespielt von der Gräfin  
**Claire v. Wolf-Metternich**  
sowie das  
**reichhaltige neue Tagesprogramm.**  
Mittwochsnachmittag (3. April), 3—4½ Uhr.  
**Kindervorstellung**  
mit besonders schönem Programm.  
Eintritt 15 s.  
Von. Zu verkaufen eine gute Klavierschiffel III. In vert. ein trachtiges, weißes, hornloses Aigenlampe. & Meter.

## Gemeinde Eversten.

**Armensache.**  
Die nächste Sitzung der Armenkommission in Eversten findet am Donnerstag, den 11. April, nachmittags 3 Uhr, im Hofes Bierstube statt.  
Die Armenkommission: Schwarting.

## Verlobungs-Karten :: und -Briefe ::

in reicher Auswahl zu niedrigen Preisen.  
Vormittagsbestellungen werden bis nachmittags 6 Uhr erledigt.  
**Ferd. Würdemann, Oldenbg.,**  
— Buchdruckerei —  
Papier-Großhandlung.  
Hennrichstr. 155. Kontor: Staufr. 12.

Buttelhof. Zu verk. junge, schwere, glatte Kuh, oder gegen hochtragende zu verkaufen.  
Joh. Wichmann.

**Gesang-Verein „Eintracht“.**  
**Donnerschnee.**  
Am Mittwoch, den 3. d. Mts.: **Verjammlung.**  
Freibier.  
Der Vorstand.

## Aufforderung.

Zwischenahm. Beabs. Feststellung des Nachlasses des kürzlich verstorbenen Ritters J. S. Böts zu Halstede eruche alle, welche irgend eine Forderung an den totenen gedachten Nachlass zu haben glauben, diese bis zum 10. April d. J. bei dem Unterzeichneten anzumelden.  
J. S. Hinrichs.

## Zwangsv. versteigerung.

Am Mittwoch, den 3. April 1912, vormittags 11 Uhr, gelangen in Dingelde:  
1 Chaiselouque, 1 Hausgegen mit Muffel, 2 Bilder (Vandeschöfen), 1 Wandspiegel, ferner: 30 Säuber, u. 2 schwarz-bunte Aufschläger gegen Barzahlung zur Versteigerung.  
Käufer verjammen sich um 10½ Uhr vorm. in der Wirtschaft zu Dingelde.  
**Pape, Gerichtsvollzieher.**  
1000 Kaufeime  
Carl Müller, Kupfererbschmied, Galtstraße 28.  
Obernburg, Hermannstr. 28, Gährsch schwarze Stute mittl. Größe, guter Gänger, autostr. Amerikan. leicht. Wagen (Top-Lugan). Gut erhalt. leicht. Vier- resp. fünfjähr. altes blaug. zu verk. u. baldiger Abreise u. Amerikas. & Koppmann.

## Öffentl. Verkauf

Zwischenahm. Wegen Versteigerung meines landwirtschaftlichen Betriebes lasse ich den Ritter G. C. Neumann zu Tanshorst am

- Sonnabend, den 27. April d. J.,** nach 2 Uhr anfang, in und bei seiner Wohnung:  
1 braune Stute, guter Einpänner,  
1 junge, belegte Kuh,  
1 zweijährigen Ochsen,  
1 jähriges Kind,  
2 Motorwagen mit elf. Achsen,  
3 Wagenanzüge, wovon 2 fast neu, 1 Wagenstuhl, 1 Paar fast neue Heuletern, 1 Dreimalchine mit Göpel, 1 hölzernen Pflug, 1 eif. dito, 1 Säufelmaschine, 1 Handpflug, 1 Söffelleg, 1 and. dito, 1 Kartoffelbader, 1 Häckelmaschine mit Futtrist, 1 Schneefest, 1 Pferdgeschirr, 1 Paar Pferdholzföhne, 1 Einpanner-deichsel, 1 Taubhölzer, Ketten, Recke und verschiedene sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände, auch  
7 Scheffelstark gr. Roggen meistbietend mit Zahlungsfreit verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet  
J. S. Hinrichs.

3 gute gebrauchte **Damen-Fahrräder,** desgl.  
3 **Herren-Fahrräder** billig abzugeben.  
**Christoph Steinmeyer,**  
Dankhausen bei Ralsde. Zu verkaufen eine nahe am Halben liegende Kuh.  
Joh. Köhde.

## Zehn Mark Belohnung

demjenigen, der mir Auskunft über den Verbleib meines am 1. April beim Gastwirt Zöpfer um ca. 8½ Uhr abgehenden gekommenen **Fahrrades** gibt. Marke „Being Nitt“, hochstehende Lenkstange, gelbe Holzfelgen, Rücktritt mit Freilaufnabe.  
E. Schlang, Ralsde.

## Dalsper.

Am Freitag, den 12. April: **Abschiedsball** für Herrschaften.  
Es ladet freundlichst ein  
J. F. Rud.

## Dalsper.

Am Sonntag, den 21. April: **Abschiedsball** für jedermann.  
Es ladet freundlichst ein  
J. F. Rud.

## Huntlosen. Gesang-Verein „Harmonie“.

Am 2. Hiertage: **Ball** in Eilers Total, Hofine. — Anfang 7 Uhr. — Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Jedem Original - Paket von  
**Hohenlohe Hafermehl**  
Ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhütet Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.  
liegt ein wertvoller Gutschein bei!

**Metropol-Theater.**  
Heute bis Donnerstag (3 Tage!):  
**Der neue Spielplan.**  
Unter anderem:  
**Adressatin verstorben!**  
Ein Lebensbild in 3 Akten.  
In der Hauptrolle: **Frl. Henny Porten**, die unübertreffliche Berliner Künstlerin.  
Dieses hervorragende Bild wurde im vorigen Jahre gelegentlich des Preisausschreibens für kinematographische Ideen mit dem **ersten und höchsten Preise von 5000 Mk.** preisgekrönt.  
— Ferner: —  
**Die Geheimschrift auf dem Reisegepäck.**  
Amerikanische Komödie.  
**Die Gäste des Meeres,**  
Das verborgene Leben in den Meeresalgen.  
Hochinteressante naturwissenschaftl. Aufnahme.  
etc. etc.  
**Morgen, Mittwoch,** nachmittags von 3—4½ Uhr:  
**Jugendvorstellung.**  
**Karfreitag** bleibt unser Theater geschlossen!

# 2. Beilage

zu Nr. 92 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 2. April 1912.

## Bismarck-Kommers.

Obenburg, 2. April.

Die Nationalliberale Partei hat entschieden Glück mit ihren Feiern, die der Erinnerung an den eisernen Kanzler gewidmet sind. Man erinnert sich noch gern des schönen Verlaufes der vorjährigen Feier, mit der glänzenden Festrede von Regierungsrat Muckenbecher, der gestern noch mehrfach Erwähnung getan wurde. Und die diesjährige Feier schloß sich ihr würdig an. Auch gestern war der schöne Unionsaal bis auf den letzten Platz besetzt, ebenso viel Damen wie Herren waren erschienen, und alle waren befriedigt von dem Verlauf. Auf der Bühne war in einem Arrangement von Mattgriin die Bismarckbüste geschmackvoll aufgebaut.

Konrad Rahlstedt begrüßte die Festversammlung herzlich und dankte dafür, daß man so jährlich erschienen sei, um des Mannes zu gedenken, der uns ein christlichgebiendes Vaterland beschaffen habe. Von Feinden seien wir zwar ringsum umgeben, aber nie habe man es gewagt, die deutsche Tapferkeit und die deutsche Treue anzutasten. Letztere solle auch in der heutigen Feier ihren Ausdruck finden. Kräftigen Verlauf und Proßt! — Allgemeiner Gesang: Stimmt an mit hellem hohen Klang. — Dann nahm Sekretär Rörber das Wort. Er erinnerte daran, daß in schwerer Zeit — 1813 und 1870 — das deutsche Volk treu zu Kaiser und Vaterland gehalten habe, wenn es galt, sich von den Fesseln der Sklaverei zu befreien oder sich gegen den aufstrebenden Feind zu wehren. Immer wieder habe man es erlebt, daß in schwerer Stunde der Parteien Haber Schwände und man sich eins sei in der großen Aufgabe, die Güter des Reiches zu schützen. Unserm Kaiser sei es gelungen, unter Vahrung des Friedens manchen Erfolg fürs Vaterland zu erringen. Deshalb blicke man mit Vertrauen auf ihn sowohl als auch auf unseren Großerhogen, einen seiner treuesten Bundesfürsten. Man gehe unter Hoch. Brausend stimmte alles freudig ein, und im Anschluß sang man: „Heil dir im Siegertranz“ und „Heil dir, o Oldenburg“. Nach einem Wunschlied sang Sekretär Staumer unter bewunderndem Beifall sehr wirksam „Teilung der Erde“.

Die Festrede hatte Oberkämmerer Haake übernommen. Der 1. April, der uns Bismarck gegeben habe, sei für manchen Deutschen ein Tag innerer Erhebung und stolzer Freude: Nicht Vergnügnungssucht schäre die Freunde Bismarcks an diesem Tage zusammen, gerade in dieser Stunde würde man das weit von sich weisen, sondern gemütsamer Dank, gemeinsame Erhebung über den Staub des Alltags sei das Motiv. Man müsse es der Nationalliberalen Partei danken, daß sie die Gelegenheit nicht vorbegehen lasse, ohne des Verdienstes jenes großen Deutschen zu gedenken. Nicht im Kreise der Parteifreunde wolle man das tun, denn Bismarck gehöre jedem Deutschen; Redner schilderte dann die überragende Persönlichkeit Bismarcks, die Vertörperung echt deutschen Geistes, nach kleinen Reduzierungen. Mit glühendem Griff hob er aus dem reichen Material eine Reihe von Einzelheiten hervor, die zeigen, wie Bismarcks Herz für sein Soldatentum und mit seinen schlag; er schilderte weiter seine innige Liebe zu den Weinen und wies nach, daß dieselbe Feinheit der Empfindungen sich auch gegenüber seinen Feinden bewährte. Gegenüber Napoleon, denn sie entsprang seinem vaterlichen Sinn. Weiter bemerkten wir an Bismarck rühmliche Wahrhaftigkeit. Vor allen Dingen gingen in seinen Briefen immer wieder seine Religiosität und Frömmigkeit an, die gleichsam das Fundament seiner Lebensanschauung bilden. Schließlich pries Oberkämmerer Haake in glühenden Worten das Werk Bismarcks, die Schaffung des deutschen Reichs, und schloß dann etwa wie folgt: Das gabst du uns, du großer Held, dem wir heute wieder nahen in tiefer Ehrfurcht. Was haben wir für dich? Ein Gefühl tiefer Dankbarkeit, das bis zum letzten Atemzuge, die wir fortzupflanzen wollen von Geschlecht zu Geschlecht, als auch das Gelübnis deutscher Treue. Was die uns erworben, das wollen wir bewahren, wir wollen weiter daran arbeiten. An Deinem Seldentum wollen wir uns aufrichten, damit es wahr wird: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt.“ Der Rede folgte stürmischer Beifall, worauf das Bismarcklied durch den Saal klang. Auf der Bühne wurden von den Herren von Grubben und Runge zwei prächtige, allegorische Bilder gestellt. Im Anschluß daran sang man „Deutschland, Deutschland über alles“.

In der darauffolgenden Pause von etwa 20 Minuten entwickelte sich eine überaus gemüthliche Feststimmung, sodas man es fast bebauerte, daß die Glode des schmiedlichen Kommersleiters dem Redestrom Einhalt gebot. „Wir halten fest und treu zusammen“, leitete den zweiten Teil des Abends ein. Dann nahm Sekretär Rörber das Wort. Er pries in markigen Worten Bismarck, unsern Held, sein Leben und sein Wirken. Ein ehernes Gesetz der Geschichte ist, daß ein Staat nur dauernd durch die Kräfte erhalten bleibt, die ihn geschaffen haben. Die

beste Vertörperung allgermanischer Befens ist aber unser deutsches Heer. So war es zu Bismarcks Zeit, so soll es bleiben! Trohdem stehen die Metzlerzeiten am politischen Himmel, wer weiß, wann der letzte große Kampf um unsere nationale Ehre gekämpft werden muß. Pflügen wir darum die nationalen Augen, seien wir dessen eingedenk, was wir dem Vaterlande schuldig sind. Unsere deutsche Wehrmacht, die hohe Schule unseres Volkes, der Schutz unseres Reiches, der Räuber ruhmloser Vergangenheit, unsere Hoffnung im Hinblick auf eine von Gefahren umdrante Zukunft, Her und Flotte, sie leben hoch! An dem Beifall, der der Rede folgte, merkte man, wie sehr sie gedrückt hatte.

Kaufmann Karl Ed. Popphansen trug mit Schwung und Leidenschaft zwei patriotische Gedichte vor, und zwar eins von v. Weidenbruch, mit Bezug auf die Zeit von 1870/71, und ein zweites von Trajan, das die Heldentaten im deutschen Kriege in Südwest verherrlichte. Redakteur Widmann fiel die letzte Rede zu, aber es war nicht die schlechteste. In begeisterten und begeisterten Worten sprach er von den Tugenden deutscher Frauen und Jungfrauen, die manchmal herrliche Proben ihrer Vaterlandsliebe geliefert haben. In Kriegeszeiten eilten sie mit aufs Schlachtfeld, um mit harter Hand die Wunden zu verbinden, aber in der Zeit des Friedens schlossen sie sich zusammen zu Frauenvereinen, zur Stärkung deutschen Ansehens. Das Loch nach freudigen Wiederhall.

Damit war das offizielle Programm abgehandelt. Aber lange Zeit blieb man noch zusammen in gemüthlichem Gespräch über frühliches Gelingen. Hoffschauwielker Bech und nach ihm Herr Widmann, beide mit Beifall begrüßt, erreichten die Anwesenden mit einigen überaus heftig aufgenommenen Resitationen. Zum Schluß nahm Konrad Rahlstedt, der Kommersleiter, das Wort. Er dankte für die rege Beteiligung und die tatkräftige Mitwirkung und sprach die Hoffnung aus, daß man auch in Zukunft auf die bewährten Kräfte, die den Abend so glanzvoll gestaltet hätten, rechnen dürfte.

## Oldenburger Turnerbund.

Der Oldenburger Turnerbund hielt Freitagabend im Saale des „Kaiserhof“ eine Hauptversammlung ab, die infolge der wichtigen Tagesordnung stark besucht war. Zunächst fand die Anstellung eines Vereinsturnlehrers zur Verornung. Da bei der Neubesetzung in der Leitung zweier Abteilungen bedeutende Schwierigkeiten entstanden waren, so sah sich der Turnrat genötigt, dem Verein die Anstellung eines eigenen Turnlehrers, dem vorausschicklich die Leitung sämtlicher Abteilungen übertragen wird, zu empfehlen. Nach lebhafter Aussprache stimmte die Hauptversammlung dem Turnrate zu und beauftragte den Turnrat, das Weitere in die Wege zu leiten. Der Turnerbund beschließt die Leitung einwirkenden Veränderung einen Weg, den große Turnvereine in vielen anderen deutschen Städten seit Jahrzehnten mit dem besten Erfolge gegangen sind. Er darf sich deshalb der bereitwilligen Hofnung hingeben, daß diese Einrichtung für seine vielen, zum Teil in hoher Blüte stehenden Abteilungen von Segen sein wird.

Von hervorragender Bedeutung war auch der zweite Punkt der Tagesordnung, nämlich die Schaffung einer elektrischen Lichtanlage. Die Frage war dadurch aktuell geworden, daß die unzureichende Beleuchtung des hinter der Halle gelegenen herrlichen Turnplatzes dringend der Erneuerung und Verbesserung bedurfte. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, Halle und Platz elektrisch zu beleuchten. Leider mußte der hohen Unterhaltungskosten wegen von der Bewilligung dieses Wunsches abgesehen werden; doch darf der nach Voranschlag des Turnrats gefasste Beschluß, den Platz elektrisch zu beleuchten und für die Halle vorläufig eine verbesserte Gasbeleuchtung zu beschaffen, als erheblicher Fortschritt angesehen werden. Der wunderbare, von Gärten und hohen Bäumen umstamte Turnplatz am Ufer des reizenden Sees wird fortan während der abendlichen Turnstunden von großen elektrischen Vogenlampen taghell erleuchtet werden, und der ganze Turnbetrieb kann sich, falls es das Wetter nur irgend erlaubt, draußen in der frischen Luft abspielen. Alle beweglichen Geräte können leicht hinausgeschafft werden, zwei Räder sind bereits aufgeschlagen worden, und die verlängerte Springgrube bietet mehreren Riegen Gelegenheit, gleichzeitig die so beliebten volkstümlichen Übungen des Springens, Stößens und Werfens zu betreiben. Ganz besonders dient die Beleuchtung dem Spiele, das in Zukunft durch die Dunkelheit in keiner Weise mehr beeinträchtigt wird. Der Turnerbund beschloß sich durch die neue Beleuchtung eine Turnfläche, die selbst bei bedeutenden Großturnvereinen nur selten anzutreffen ist. Er hofft, daß die Erneuerung seinen bisherigen Mitgliedern manch fröhliche Stunde bereiten, daß sie ihm aber auch neue Mitglieder und Freunde gewinnen wird.

## Verband oldenburgischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (Eingetragener Verein).

Die Bezirksversammlung für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder von landwirtschaftlichen Genossenschaften im Amte Oldenburg fand am Samstag hier im Hotel zum Großen Anton (Günter) statt, unter Beteiligung von etwa 60 Personen. Die Eröffnung der Versammlung erfolgte um 9 1/2 Uhr morgens mit herzlichem Begrüßungsworten des Vorstandsleiters G. Arnholz unter Hinweis auf den Zweck der Verhandlungen, der darin besteht, die Verwaltungsorgane der Genossenschaften zu befehlen und zu beraten. Dies hat sich bei der ständigen Entwicklung des Genossenschaftswesens als wünschenswert ergeben; betrage doch die Zahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften allein im Amte Oldenburg 50.

Den Reigen der Vorträge eröffnete Vorstandsleiter Arnholz über das Thema: „Revisionsdienst und Revisionslehre.“ Vortrager setzte zunächst auseinander, nach welchen Gesichtspunkten die Revisionsverfahren die gesetzlich vorgeschriebenen Revisionen der Verbandsgenossenschaften ausführen, um anschließend daran in kurzen Zügen eine Revisionslehre zu entwickeln. Dabei wurden die anwesenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder auf die in der Hauptarbeit vorfindenden Fehler hingewiesen und die Wege einer Vermeidung oder Verhütung derselben gezeigt.

Generalsekretär Dr. Arsch referierte sodann über das in genossenschaftlicher Hinsicht sehr zeitgemäße Thema: „Die Pflichten und Obliegenheiten der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.“ Der Redner nahm Bezug auf die Begrüßungsworte des Herrn Vorstandsleiters G. Arnholz, der bereits betont hatte, daß zukünftig die Haupttätigkeit des Verbandes oldenburgischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in den weiteren inneren Ausbau unseres Genossenschaftswesens bestehen müsse. Demzufolge müßten auch unsere Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sich ihrer Pflicht in vollem Maße bewußt sein. Denn nur durch die Mitarbeit der vereinten Organe könne ein weiterer Erfolg garantiert werden.

Bei dem vierten Thema, „Buchführungsfragen“, referierte Vorstandsleiter Oetting. Er erläuterte die gesetzlichen Bestimmungen über die Pflicht der Vorstandsmitglieder von Genossenschaften, Handelsbücher zu führen, und ging nachher auf einige Buchführungsfehler näher ein. Es wurde insbesondere die Wichtigkeit einer ordnungsmäßigen Buchführung hervorgehoben.

In den Nachmittagsverhandlungen fand eine rege Aussprache zwischen den Versammelten und den Vortragenden statt. Es wurde u. a. über folgende Punkte verhandelt:hebung des Festbades der Generalversammlungen, Vergütung und Haftung der Geschäftsführer und Nebendanten, Grundbäse bei Zins- und Provisionsfestsetzungen, Geschäftsbücher, Anwesenheitsliste in laufender Rechnung, Festsetzung der Warenpreise bei landwirtschaftlichen Verbandsgenossenschaften usw. Insbesondere wurde auch die Frage der Bedeutung der eigenen Betriebsmittel (Geschäftsguthaben, Reservefonds und Vertriebsrücklage) erörtert und allgemein die Stärkung der eigenen Mittel der Genossenschaften infolge der ständig steigenden Umsätze als wünschenswert anerkannt.

Der Verband oldenburgischer landwirtschaftlicher Genossenschaften beschäftigt, im nächsten Herbst und Winter ebenfalls in den anderen Meiern ähnliche Bezirksversammlungen abzuhalten.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Heroldspensenschen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Wiedergabe nach Rechte über lokale Wortumstände sind der Redaktion des Willkommens.

Oldenburg, 2. April.

\* **Scheidende Lehrerin.** Aus Chemnitz schreibt man: „Eine hochverehrte Lehrerin der Schloßschule verabschiedete sich gleichzeitig mit der Entlassung der Konjunkturanden, Fr. Anna Kiedler, eine Oldenburgerin, die den Schuldienst verläßt, um in ihre norddeutsche Heimat zurückzukehren und sich ihren Angehörigen zu widmen. Herr Direktor Ritter dankte der Scheidenden für ihre Treue die sie in den neun Jahren ihrer Tätigkeit an der Anstalt bewährte; er versicherte ihr, daß solche Spuren nicht so leicht verwischen würden, und wünschte ihr Gottes Segen für ihren ferneren Lebensweg.“

\* **Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika** (10 Pf. für je 20 Gramm). Die Postermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Druckbogen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, zum Beispiel Kanada, „George Washington“ ab Bremen 6. April, „Kaiser Wilhelm II.“ ab Bremen 20. April, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 23. April, „Präsident Grant“ ab Hamburg 25. April, „König Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 27. April, „Kronprinzessin Cecile“ ab Bremen 30. April. Postschluß nach Antunfa.

## Bei Heiserkeit, stimmlicher Indisposition



bei Hustenreiz, Trockenheit im Hals und Rachen sind die Coryfin-Bonbons ein ausgezeichnetes Linderungsmittel.

Hauptvorzüge: Prompte, nachhaltige Linderung der Reizstoffe ohne die sich störenden Nebenwirkungen iterer Präparate.

Gebrauch: Alle 1-2 Stunden einen Bonbon langsam im Munde zergehen lassen. Der angenehm kühlende, reizmildernde Einfluss auf die Schleimhaut wird rasch bemerkbar, etwaige Schmerzen lassen nach, die Stimme wird wieder klar und frei.

Man verlange die Originalschachtel zu M. 1,50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie.



# CORYFIN-BONBONS

der Frühlüge. Alle diese Schiffe außer „President Grant“ sind Schnell dampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitzvermerk, wie „Direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“, zu versehen.

\* Die Reisegruppe Oldenburg des Mit-Wanderer-Vereins unternimmt in den Osterferien zwei größere Fahrten. Die erste beginnt Montag, den 1. April, berührt Vohdenwerder, Holzminde, Hörter, Karlsbagen und den Dölling und dauert 8 Tage. Die zweite Fahrt beginnt am Karfreitag und führt durch die Oldenburgische Geest usw. bis zum Dämmer See. Sie dauert vier bis fünf Tage.

\* Der Naturheilverein unternimmt am Gründonnerstag seine erste diesjährige Ferienfahrt, und zwar geht es nach Sandburg. Abmarsch morgens 10 Uhr vom Kasino-Platz. Auch Kinder ohne Begleitung Erwachsener können an dem Ausfluge teilnehmen.

\* Der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein nimmt heute an Mitgliedern zu. Am Palmsonntag wurden zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, während sechs Reuegenannte sich zur Aufnahme angemeldet haben, denen noch eine größere Anzahl der Kaufmannsmitglieder, die an der letzten Versammlung bereits teilnehmen, voranschicklich folgen wird. Der Verein hofft, baldigst für seine Versammlungen ein geräumigeres Lokal zu finden, denn das kleine Zimmer in der Longierhalle war am Sonntag fast ausschließlich von den erschienenen 50 Personen überfüllt. Besser aber ein überfülltes als leeres Lokal.

\* Weinwechsel. Der Mitinhaber des Oldenburger Tagemeistergeschäfts, K. E. B. E. I., kaufte von dem Baumunternehmer Wempe dessen Alexanderhaus 22 belegenes Zweifamilienwohnhaus zum Preise von 13000 Mk. mit Eintritt zum 1. Mai d. J.

6. Gemeindef. 1. April. Der Landwirtschaftliche Klub hierorts hielt am Freitag eine Versammlung ab, auf der in der Hauptsache über einen im Juni zu unternehmenden Ausflug verhandelt wurde. Als Ziel des Ausfluges wurde die Gegend von Althorn und Wildeshausen in Aussicht genommen, gleichzeitig soll ein Ausflug in den staatlichen Fischteich gemacht werden. Winterdirektor Huntemann-Wildeshausen soll gebeten werden, die Führung zu übernehmen. Falls die Teilnehmerzahl nicht zu groß ist, soll zu dem Ausfluge ein Automobils gemietet werden. Ferner wurde beschlossen, im Herbst dieses Jahres eine Obst- und Gartenbauausstellung zu veranstalten. — Am Nachmittage der Wähe des Herrn Josten war Feuer entzündet, das schon sehr im sich gegriffen hatte. Durch „Minimierung“ gelang es schnell, das Feuer zu löschen; Wähe, Bohnhäfen, Schuppen und Viechleie auf die Gastwirtschaft des Herrn Grimm wurden sicher ein Raub der Flammen geworden. — Zur Errichtung einer Wurstfabrik kaufte Herr F. Meinen-Südewich von Gastwirt Grimm ein Grundstück. M. betreibt schon seit längerer Zeit die Wurstfabrikation und gedenkt jetzt den Betrieb zu einer Fabrik zu erweitern.

\* Wildeshausen, 31. März. Am letzten Freitag, nachmittags 2 Uhr, fand im kleinen Saale des Gastwirts Kollage die diesjährige Schulprüfung an unserer Privatschule statt. Diese Einrichtung besteht jetzt erst im zweiten Jahre, aber sie erfreut sich allgemeiner Anerkennung bei sämtlichen Interessenten und Fremden unserer Gegend. Geprüft wurde diesmal in Französisch, Naturgeschichte, Rechnen, Geschichte, Geographie und Deutsch. Die Leistungen waren durchwegs gute, im Französischen und in der Geschichte haben sie sogar die Erwartungen übertraffen. An die Prüfung schloß sich eine Generalversammlung an, in der beschlossen wurde, auch im kommenden Sommer den ungeteilten Unterricht beizubehalten. Unsere Privatschule wurde im vorlesenen Schuljahre von 22 Schülern und Schülerinnen besucht.

e. Jude, 1. April. Der Landwirt Heinrich Meher in Hehlen verkaufte seinen in Viechleie gelegenen Heubladen in Größe von 37 Scheffel an den Fischer S. Brinmann in Jude. Der Kaufpreis beträgt 7700 Mk.

! Delmenhorst, 31. März. In der landwirtschaftlichen Winterschule war gestern Schulprüfung, und zwar fand sie im Hotel zur Post statt. Die Zahl der Teilnehmer war eine sehr große. Als Regierungsvertreter war Regierungsrat Dr. Bühler erschienen. Auch das Kuratorium mit Regierungsrat Naden an der Spitze nahm vollständig teil. Geprüft wurde die Oberklasse im Rechnen und im Pflanzenbau, die Unterklasse im Physik und Pflanzungslehre. Zwei Schüler hielten Vorträge in stehender, ansprechender Form. Die besten Schüler erhielten die von der Landwirtschaftskammer gestifteten Preise. In einer längeren Ansprache wies Regierungsrat Dr. Bühler auf das Gebot hin. Er nannte die Leistungen „sehr gute“. Die abgehenden Schüler wurden ermahnt, das auf der Schule Gelernte nun auch in der Praxis zu verwerten. Der Unterricht wurde nahegelegt, die Anstalt im nächsten Jahre wieder zu besuchen, damit ihre Ausbildung eine abgeschlossene würde. Im Anschluß an die Prüfung fand eine Kuratoriumssitzung statt. Abends vereinigte man sich im Tiergarten noch zu einem gemütlichen Beisammensein.

\* Delmenhorst, 2. April. Am Karfreitag, abends 1/8 Uhr, findet in der hiesigen evangelischen Kirche ein geistliches Konzert statt, dessen Reinertrag zum Besten des Kirchensorgers verwendet werden soll. Auf Verlangen vieler Kunstfreunde wird, wie auch bei dem vorjährigen Karfreitags-Konzert, diesmal das von dem Organisten R. H. E. B. hier komponierte Karfreitags-Oratorium für Soli, Chor und Orchester aufgeführt, das auch bei der Kritik eine außer-

ordentlich günstige Aufnahme gefunden hat. Auch werden wieder für Chor und Orchester dargeboten. Mitwirkende bei dem Konzert sind: Frau Scherenberg (Mezzosopran), Konzertsjänger August Meyer (Bass) und Mars (Bariton), der Kirchenchor und die Oldenburger Infanteriekapelle. Orgel und Leitung sind in Händen des Komponisten Herrn Meher.

! Delmenhorst, 1. April. Im Hotel zur Post hielt der Männergesangverein seine Generalversammlung ab, in der der Kassensführer, Profurst Rudorf, die Jahresrechnung vorlegte. Die Rechnung ist von Kassensführer Meher geprüft und für richtig befunden. Die Vereinsfeier sollen wie folgt gefeiert werden: 16. Juni Sommerausflug, 3. November öffentliches Konzert und am 5. Januar Kutschfahrt. Da der Verein in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, so soll das Stiftungsfest feierlicher großartig begangen werden. Sodann schritt man zur Vorstandswahl, welche folgendes Resultat ergab: Wiederwählter Hauptleiter Dittmanns, Schriftführer und Kassensführer Profurst Rudorf und Rechnermeister Lehrer Steinhoff. Dirigent ist Lehrer Thole.

+ Hilde, 2. April. Die Generalversammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Konsumvereins findet am Freitag, den 9. April, nachmittags 5 Uhr, in Köpplens Gasthaus statt. Aus der Tagesordnung ist als wichtigster Punkt die Neuwahl des Vorstandes bei des Geschäftsführers herbeizubeden. Diesen letzteren Posten hatte bisher — wenn wir nicht irren, seit der Gründung des Vereins — Herr S. zur Windmühle inne. Legterer hat nun geschiedigt. Wie verlautet, haben sich bisher drei Bewerber gemeldet, und die Generalversammlung hat sich nun über die Person des Nachfolgers schlüssig zu werden. Wie viel aber daran gelegen ist, daß der Verein auch weiterhin einen abseht zuverlässigen, sachigen und gewissenhaften Leiter erhält, das weiß jedes Mitglied selbst am besten. Dem abgehenden Geschäftsführer darf in dieser Hinsicht das Zeugnis ausgehelt werden, daß er seine Aufgaben zur Zufriedenheit aller Genossen stets erfüllt. Es liegt daher im Interesse aller Genossen, in der Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

! Gandersee, 1. April. Der Kirchenrat hat den Bau einer zweiten Kapelle beschlossen. Sie enthält ihren Platz an der Bahnhofstraße. — Mit dem 1. April ist in Schierbrack eine Postagentur errichtet. Sie ist Gastwirt Martens übertragen. Vorläufig sind zwei Landbriefträger dorthin verlegt. — Am Gasthof zur Giech fand die Schulprüfung der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Die Lehrerinnen und Freunde der Schule hatten sich dazu eingefunden. Geprüft wurde durch Hauptlehrer Harms aus Bockhorn in Buchführung und Kalkulation, durch Lehrer Schläger aus Wiefelde in Geometrie. Die ausgelegten schriftlichen Arbeiten waren recht sauber angefertigt. — Durch einen Stier über zugerichtet wurde ein Sandmann aus Wieritz. Er mußte sich ins Krankenhaus in Delmenhorst begeben. Unter anderen Verletzungen trug er einen Armbruch davon.

! Giesfeld, 1. April. Freitag, den 26. April d. J., findet beim hiesigen Ansbauhof der diesjährige Frühjahrs-Viehmarkt statt. — Als Neipass für das am 3. und 4. August d. J. hier stattfindende Verbands-Feuerwehrtreffen ist die an der Friedrich August-Straße (neue Straße, welche die Steinstraße mit der Deichstraße verbindet) grenzende frühere Parkwiese bestimmt worden.

\* Döstingen, 1. April. Für den Anfang Mai beginnenden Wander-Schauspielungs-Kursus haben sich genügend Schülerinnen gefunden, so daß keine Anmeldungen mehr angenommen werden. Der Kursus wird in Vertretung bei Gastwirt Martens abgehalten. — Am Gründonnerstag ist in Meiers Gasthof Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins. Direktor Huntemann hält dabei einen Vortrag.

\* Euzhane, 1. April. Vor kurzer Zeit wurde hier in einer Molkereiverammlung die Gründung einer Eierverkaufs-Gesellschaft beschlossen, nachdem Molkereidirektor Tappin-Büßing über das Wesen einer solchen Gesellschaft referiert hatte. Die Gründung derselben kam in einer zweiten Versammlung auch zustande, nachdem 25 Personen ihren Beitritt erklärt hatten. Gegenwärtig werden von seiten einer geeigneten Persönlichkeit den Landwirten Besuche gemacht, um so mehr Mitglieder zu gewinnen, was bislang von einigem Erfolge gekrönt war, so daß die Zahl der Genossen inzwischen ziemlich zahlreich ist.

! Blexen, 1. April. Der Gemeinderat war Sonntag in Michaels Hotel hier versammelt. Nach Erledigung einiger Begehren wurden verschiedene Neuwahlen vorgenommen. Die Bezirksvorsteher von Einswarden und Teitens verzichten aus ihren Bezirken, deshalb mußten neue gewählt werden. Für Einswarden wurde Büßing-Einswarderbeid und für Teitens Franz Mengers verzieht nach Nordenham als Molkereidirektor. Sein bisheriger Stellvertreter, Gemeindevorsteher Hildebrand, wurde zum Brandmajor gewählt, und zu seinem Stellvertreter Holzhandler Anton Michaels-Einswarden. Dem Brandmajor unterrichtete das ganze Feuerlöschwesen der Gemeinde, zwei freiwillige und drei Pflichtwehren mit zusammen fünf Spritzen und zwei mechanischen Schiebeseitern. Als sechster Feuerlöschzug kommt die Feuerwehr der Metallwerke hinzu. Die Wehrführer katholisch Wollschule wird vor dem Herbst wohl nicht fertig, da der Bau seit der Aussetzung im Baugewerbe ruht und an eine Einigung vor-

läufig noch gar nicht zu denken ist. Da eine provisorische Unterkunft für eine katholische Volksschullehrer hier nicht beschafft werden kann, beschloß der Gemeinderat, dem katholischen Oberstudienkollegium mitzuteilen, daß die Eröffnung der katholischen Volksschule vor dem Herbst d. J. nicht erfolgen kann. Es ist die erste katholische Volksschule in Nordenham, Nordenham folgt nach. Die Gemeinde hatte 400 Mark für die Verpflanzung der G. Chaußen mit Linden ausgeworfen, wenn das Amt dieselbe Summe überweise. Da das Amt auch 400 M. bereitgestellt hat, wird mit der Anpflanzung von Bäumen an den Gemeindechaussen weiter fortgefahren, doch erst im kommenden Herbst, jetzt ist es schon zu spät. Die Frage, ob die Gemeinde zwei Einfamilienhäuser für Gendarmen bauen wird, ist auch noch nicht entschieden. Die Kommission, die den vom Gendarmen-Kommando vorgelegten Vertragsentwurf geprüft hat, hat noch einiges zu benägen gefunden. Es wurde beschlossen, vom Gendarmen-Kommando ganz präzise Bestimmungen über Unterhaltung der Gebäude und Dauer der Pachtung zu verlangen, ehe weiter verhandelt wird. Dem Moler-Adelverein wurden für dieses Jahr 300 M. als Beihilfe auf sein Geschäft überwiesen. — Im benachbarten Teitens ist der Zuphus noch nicht erloschen, vor einigen Tagen wurde noch wieder ein neuer Fall festgestellt. Die Wirtschaft von Wieritz ist noch nicht wieder dem Verkehr freigegeben. Die Schule wurde schon um Weihnachten geschlossen, und die Wiedereröffnung wird wohl noch etwas auf sich warten lassen.

! Blexen, 1. April. Gestern abend hielt der Arbeiterverein Blexen im Vereinslokal bei Job. Frels-Wegebeid eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Vom Vorsitzenden Dr. Hesse konnte es Mitgliedern das Ehrenabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft überreicht werden. Ueber das mit den Herren vom Bundesvorstande festgelegte Programm für das Bundesfest mitgeteilt und können noch hinzufügen, daß sich an den Ausführungen kein Kommerzamtliche Vereine Blexens beteiligen werden, dazu die freiwillige Feuerwehr Blexen, die Arbeitervereine Einswarden und Schuchwarden. Das Programm weist schon jetzt 36 Nummern auf. Am Sonntagmorgen können die großen Werke, die Werk, das Superphosphatwerk und die Metallwerke unter Führung der Kameraden vom Einswarder Verein besichtigt werden. In fünf Sälen wird am Sonntag getanzt, am Montag in zwei Lokalen, dazu findet Montag die Fahrt nach Helgoland statt. Der dem Feste will der Verein keine Versammlung mehr abhalten. An dem jetzt angefertigten Programm wird nicht mehr gerüttelt, die Ausschüsse werden verhärtet und alles andere bleibt Herrn Witte mit seinem Stabe überlassen. Als Delegierter wird an dem Vertretertag Hauptlehrer haben teilnehmen. Es wurde mitgeteilt, daß der Vorliegende des Arbeitervereins, Herbst Kellner, den Antrag stellen will, im nächsten Jahre möge das Bundesfest in Blexen stattfinden, da das Infanterie-Regiment Nr. 91 dann sein Jubiläum feiert.

! Barel, 1. April. Die von der Groß-Baugewerk- und Maschinenbauschule veranstaltete Ausstellung erregte sich eines regen Zuspruchs. Mit großem Interesse wurden die Arbeiter der Schüler in Augenschein genommen. Allgemein kam man dabei zu der Ansicht, daß in den vorliegenden zwei Semestern nicht nur fleißig gearbeitet worden ist, sondern daß die Schüler dieser Anstalt etwas Ordentliches lernen. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf die Arbeiten, die sowohl im Hochbau, wie auch im Maschinenbau und Tiefbau so zahlreich ausgehelt waren, näher einzugehen. Man geht jedoch nicht fleißig mit der Behauptung, daß an dieser Schule in vorzüglicher Weise das Gelehrte wird, was die jungen Leute später in der Praxis als Techniker, Baume oder selbständige Unternehmer gebrauchen. Gleichzeitig aber läßt sich konstatieren, daß an dieser in der Entwicklung begriffenen Schule nicht gerettet, sondern frühen Mutes vorwärts getrebt wird, was besonders auch der vorzüglichen Leitung der Anstalt zu verdanken ist.

! Apen, 1. April. Ihr hundertjähriges Bestehen feiert am 10. April die Firma Reil in Wulfaden. Am 10. April 1812 wurde das Geschäft von dem Kaufmann F. H. Reil begründet. Dieser übertrug es im Jahre 1867 an seinen Sohn, den jetzigen Inhaber. Das Geschäft hatte also in dem Zeitraum von hundert Jahren nur zwei Inhaber. Gewiß ein seltener Fall! Der jetzige Inhaber, Herr G. Reil, besitzt das Vertrauen seiner Mitbürger im hohen Maße. Mandates Ehrenamt hat er Jahrzehnte hindurch bekleidet, so im Amtsrat, in der Kirchen- und Schulverwaltung. An Ehrungen wird es ihm und seiner fürsorglichen Gattin am 10. April nicht fehlen.

\* Wehla, 31. März. Die im Gesellenhause hierorts abgehaltene Versammlung der Obermeister der Jungmänner, der Gesellenprüfungsausschüsse und der Leiter der gewerblichen Fortbildungsschulen des Amtes Wehla hat beschlossen, am Sonntag, den 28. und Montag, den 29. April d. J., im Saale des Gesellenhauses eine Ausstellung von Gesellenbüchern und der im letzten Jahre von den Prüfungen in den Fortbildungsschulen angefertigten schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen zu veranstalten. Geldpreise sollen nicht zur Verteilung kommen, sondern nur die Diplome. Zu den Kosten der Ausstellung hat die Handwerkskammer eine Beihilfe von 50 M. ausgesetzt. Für die Leitung der Ausstellung wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, bestehend aus Daubermeyer Schmalzsch, Schmiedemeister Rübbschusen und Seminarlehrer Wollschulen, sämtlich hier. Die auszuwählenden Arbeiten müssen bis spätestens 26. April im Gesellenhause hierorts eingeleistet werden.

# Die edelsten Bestandteile



des Kindermilchensettes mit Milch und Sahne verbuttert, bilden die Grundstoffe der allgemein beliebten **Siegerin** welche infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften der **Molkereibutter** am nächsten kommt. Ueberall erhältlich!

Nleinige Fabrikanten: H. E. Mohr, 6. m. b. H., Mlona-Bahrenfeld.

der ausgewählten Kokosnüsse werden zur Herstellung der unverdorbenen und feinsten vegetabilen **Margarin** **Palmaro** verwendet. Delikateste, vorzüglich haltbare und überall beliebteste **Pflanzenbutter**.



**Wormisches.**

Eine mit Parasiten geladene Bißfliege. Ludwigshafen, 31. März. Das Verbot des Verkaufes von Kautschuk, Papierfahnen und anderen dergleichen Dingen brachte einen jüdischen Klopff auf die Idee, eine Bißfliege zu konstruieren, die mit Parasiten geladen ist. Diese Parasitenbißfliege fand im letzten Frühling auch riesigen Anklang, zumal auch die Polizei gegen diese Wohlgerichte verdringende Revolverbeschießerei nichts einzuwenden hatte. Natürlich suchten die Herren als Zielobjekte mit Vorliebe die etwas defektesten Körpertheile der Damen. Auch der Eierhändler Strauß leistete sich den Scherz, den schlauesten Hals einer Dame mit Hilfe einer solchen Bißfliege zu parasitieren, es sollte ihm aber überlassen bleiben. Bei der Dame stellte sich sofort ein Schwellen der Haut ein, und sie mußte mehrere Tage das Bett hüten. Der Eierhändler hatte sich wegen Körperverletzung vor dem Schöffengerichte zu verantworten. Das Schöffengericht kam zu der Ansicht, daß, wenn auch nach Aussage des Hausarztes der Dame diese eine sehr empfindliche Haut habe, doch die Parasiten zu zusammengefaßt sein müßten, daß auch Menschen mit leicht reizbarer Haut nicht Schaden leiden, und verurteilte den Eierhändler zu einer Geldstrafe von 25 M. Der Eierhändler wird wohl lange an dieses teure Parasiten denken.

Ein „netter“ Prostituierten. Frankfurt a. M., 31. März. Ein Wädernmeister, der seinen eigenen Kunden die von ihm geleiteten Frühstücksstimmeln stahl, hatte sich vor dem hiesigen Schöffengerichte zu verantworten. Einer Familie in der Schwarzburgerstraße waren schon mehrere Male die Frühstücksstimmeln weggenommen, und, um den Dieb zu erwischen, legte sich ein Mitglied der Familie auf die Lauer. Zunächst kam nun der Wädernmeister, steckte die Stimmeln in den an der Wohnungstür hängenden Beutel und ging. Dann blieb zunächst alles still. Aber nicht allzulange, da schlich sich der Wädernmeister Schieber in das Haus und wollte eben den Frühstücksbeutel wegnehmen, als er von unsichtbarer Hand schgehalten wurde. Das Schöffengericht verurteilte den diebstahligen Wädernmeister zu drei Tagen Gefängnis.

Bären, die Selbstmord begehen. Gegenwärtig hält Ernst Thompson Seton, einer der besten Tierkundler und -beobachter der Gegenwart, in London eine Reihe von Vorträgen über nordamerikanisches Tierleben. In einer seiner letzten Vorträge hat er nun höchst merkwürdige Dinge vom amerikanischen Grizzlybären erzählt. Der graue Bär des Festlandes ist in gewissen Fällen sein eigener Arzt und begehrt, wenn ihm das Leben unerträglich wird, sogar Selbstmord. Alle Bären leiden häufig an Rheuma. Man hat nun beobachtet, wie sie in regelmäßigen Abständen die heißen Schwefelquellen besuchen und dort baden, offenbar, weil ihnen die Heilwirkung bekannt ist. Wird ihnen das Leben dagegen unerträglich, so begehen sie Selbstmord, indem sie Kohlenäure einatmen, die sie in Berghöhlen vorfinden. Ob es sich hier wirklich um echten, lebensfähigen Selbstmord handelt, hat Seton in seinem Vortrage nicht näher untersucht. Man muß jedenfalls mit der Möglichkeit

rechnen, daß Bären durch einen Zufall in kohlensäurehaltige Höhlen geraten und dort den Tod finden, ohne ihn gesucht zu haben.

Das Kurbuch als Verräter. Auf eine originelle Weise ist die Festnahme eines betrügerischen Angelegten gelungen, der nach Unterzeichnung von über 10 000 M. aus Magdeburg geflüchtet war. Der Mann war von seinem Bruder zu der Untreue angezettelt worden, was im Laufe der Untersuchung der Behörde bekannt wurde. Man nahm daher mit Recht an, daß der Entflohenen verjagt werde, mit seinem Bruder in Verbindung zu bleiben. Es wurde deshalb über den Bruder die Briefsteuer verhängt. Nach einiger Zeit traf bei diesem ein Schreiben mit ansehnlicher falscher Unterschrift ein. In diesem Schreiben wurde der Adressat ersucht, sich an einem bestimmten Orte einzufinden. Der Ort und das fragliche Hotel seien aus Königs Kurbuch, und zwar auf Seite 38, ersichtlich. Die Polizeibehörde sah nun nach, was auf Seite 38 des Königs Kurbuches verzeichnet steht und fand heraus, daß es sich nur um die Stadt Eberfeld und ein bestimmtes Hotel, das an der fraglichen Seite infiziert hatte, handeln konnte. Die Eberfelder Polizei wurde benachrichtigt und diese fand auch wirklich den Gesuchten, der noch fast die gesamte Summe in seinem Besitz hatte.

Verurteilte Kautschukwundler. Ein umfangreicher Kautschukwundlerprozeß fand vor der Dortmunder Strafkammer seinen Abschluß. Angeklagt waren der Kaufmann K. H. K. und noch drei andere Personen, die ihm Beihilfe geleistet haben sollen. K. H. K. bildete mit einem jetzt verhafteten Kaufmann D. H. H. ein Kommanditgesellschaft zur Ausbeutung Vertriebsläger. Sie inzerierten in verschiedenen Zeitungen, daß sie Filialleiter suchten, die ein hohes Einkommen erzielen, aber eine Barkaution von 1000 M. stellen müßten. Es glückte den beiden Männern auch tatsächlich, nicht weniger als vierzig Personen um ca. 40 000 M. zu beschwindeln. Gewöhnlich wurde den Sperrn vorgelesen, daß sie von der „Fabrik“, die nun in Amerika existiert, Bären erhalten sollten, die sie dann an Affressen, die ihnen von Reisenden der Firma aufgegeben würden, weiter zu liefern hätten. In der Hauptsache sollte es sich um den Vertrieb von kosmetischen Präparaten handeln. Wenn die Gruppen zu sehr drängten, erklärten sie ein kleines Quantum Bären, die aber unverkäuflich blieb. Diejenigen, welche sich erst einmal die „Fabrik“ ansehen wollten, wurden mit Ausreden hingehalten oder gar grob angegriffen. In der Verhandlung stellte es sich heraus, daß ein Mitangeklagter selbst von den beiden Hauptbeschuldigen beschwindelt worden war, so daß der Staatsanwalt die Anklage gegen ihn fallen ließ. Gegen K. H. K. lautet das Urteil auf zwei Jahre vier Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten kamen mit Gefängnisstrafen von einigen Monaten davon.

**Humoristisches.**

„Warum hat Fräulein Mater ihren langjährigen Diensten entlassen?“ — „Er hatte damit gepraßt, daß er in ihrem Dienst grau geworden sei.“

„Was hältst Du für eine wirksame Form der Samenkegel?“ — „Wenn man einem seit zehn Jahren verheirateten Mann sagt, er sehe aus wie ein alter Junggeselle.“

„Ist es möglich, daß irgend eine Frau es jemals geglaubt hat, wenn ein Mann ihr sagte, sie sei die erste, die er küßte?“ — „Ja, Eva.“

„Junger Mann!“ sagte der alte Philosoph, „hüten Sie sich vor dem Scheidemann.“ — „Nurwirdig.“ meinte darauf der leichtberige junge Mann, „gerade die Leute, die ich angepömpelt habe, scheinen sich immer am meisten zu freuen, wenn sie mich wiedersehen.“

„Polizist: „Sie haben gebettelt.“ — Bettler: „Ist mir gar nicht eingefallen. Was kann ich dafür, wenn eine alte Dame im Vorübergehen zufällig einen Groschen in meine Hand fallen läßt, die ich nur ausgereicht habe, um zu sehen, ob es regnet.“

„Ja, ja, es ist schwer, Gelder für einen wohlthätigen Zweck zu sammeln.“ — „Wieso? Haben Sie gesammelt?“ — „Nein, ein anderer wollte bei mir sammeln.“

**Geschäftliche Mitteilungen.**

**Begeisterter Freund, der rechtzeitig die großen Vorteile erkannte.**

Ein Brief Weinmann 1911. Bei Neurothosen und Blutarmlut hatte ich immer über Mattigkeit und Appetitlosigkeit zu klagen, weshalb ich mich entschloß, zur Stärkung der Nerven zu nehmen. Ueber die Wirkung war ich einisch überrascht, denn, während mein Appetit früher so schlecht war, daß ich stets vor dem Essen ein Anreizmittel nehmen mußte, hob sich derselbe nach Gebrauch des Biofons derart, daß ich kaum die Mahlzeiten erwarten konnte. Meine Kräfte wurden merklich gesteigert und ich fühlte mich jetzt frischer und gesünder denn je. Auch hat sich mein Körpergewicht um fünf Pfund gehoben, jedoch ich infolge dieser ansehnlich zusehenden Resultate der vorzüglichsten Präparate vielen Bekannten empfohlen habe. Ich habe neuerzeit mit einigen Bekannten verschiedene chemische Nährmittel versucht, von denen wir aber bald wieder abkamen und zu Biofon übergingen. Auch mein Arzt hält die Biofonsur für mich für sehr zweckmäßig, zumal es im Gegensatz zu anderen ähnlichen Mitteln sehr preiswert findet. Hochachtungsvoll Friedberg, Rankow bei Berlin, Kreuzstraße 3. Unterschrift beglaubigt: Dr. E. E. E., Königlich-Preussischer Arzt, das beste und wirksamste Nähr- und Stärkungsmittel seiner Art, Dose (ca. 1/2 Liter) M. 3.— in Apotheken, Drogerien. Verlangen Sie vom Biofonswert Frankfurt (Main) Gräßelstraße und interessante Prosdüre: „Die Lebenskraft und ihre Erhaltung.“

**Neuheiten** Knaben-Sweater von 1.10 M. an.

**Knaben-Anzügen.** Verkauf zu sehr billigen Preisen!

Modern sind: Norfolk-Anzüge, Kieler-Anzüge, Prinz Heinrich-Anzüge.

Besonders billig: Blousen-Anzüge, blau und farbig, à 3, 4, 5, 6, 7-12 M. Jacken-Anzüge, farbig gemustert, à 3.50, 4.00, 5, 7-15 M. Reiche Auswahl in jeder Grösse.

Konfektionshaus **H. T. Bengen** Langestrasse 64. Knaben-Kosen von 90 S. an.

**„Rinn“** Backwunder, das Sicherheits-Backpulver. Wers kennt, nimmts immer!

Zum 2. Preis. Ausschreiben „10000 Mark bar!“ Reese-Gesellschaft Hameln.

Zweckbäte. 3. Verkauf. Gänse, Brüter, Seiner, Groß. Ferkel. Der Landwirt Joh. Hübers zu Hohenbergendorf läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft und Wegzugs am **Mittwoch, den 17. April d. J.,** nachm. 2 Uhr ansg., meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen: **40 junge Hühner,** diverse Wödeln und sehr viele landwirtschaftl. Gerätschaften und Gegenstände, die sich in einem feinst. landwirtschaftl. Haushalt vorfinden. **H. von Nethen,** Auktionator.

**Auktion.** Schweiburg. Für Rechnung Lehrerer werde ich am **Sonnabend, den 6. April d. J.,** nachmittags 3 Uhr, bei W. Webers Gasthaus zu Laderberg: **1 hochtragende Kuh, 7 Hühner,** 1 Vertikow, 1 Zwiegeleirant, 1 Spiegel, 1 Kaffeetisch, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Küchenstuhl, mehr. Stühle, 1 Schrank, 1 Treten, mehr. Bilder, 2 Nähmaschinen, 1 Säulenwaage mit Gewicht, 1 Grammophon, 2 Hängelampen, 1 Wassermaschine, 4 Damen- u. Herrenschürzen, 1 Bohrmaschine, 2 Sägen, 1 Handbohrer, mehr. Körbe, mehr. Bat. Porzellan, 1 Part. Bohrenkanzel u. verschiedene sonstige Gegenstände öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber laden sich ein. Fernspr. Nr. 9. **G. Fuhrten.** Dr. Bornhorst. Zu vert. 2 ja. güste Kühe. Karl Bölsch.

**ff. Sauerkohl, 20 Pfg.** Pflanzkartoffeln (Ränse) Nr. 10 S. ff. Ammerländischen Speck u. Würstwaren empfindlich **A. Ehlers, Heilstrasse 3.**

**Magenkranke** ebenso mit Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden usw. Befahrere erhalten von mir gerne kostenloses Auskunf. wie zahlreiche Personen von diesen lästigen Leiden befreit worden sind. **Krankenschwester Marie,** Wiesbaden A. 103, Nicolaistraße 6.

**Schönheitspflege** und Körperkultur verbindet gratis u. franco W. Thom. Götchen (Anhalt), Friedr.straße. **Gelegenheitskauf.** 1 Sofa, Vertikow, Trümmen, Teppich, Tisch und 4 Stühle außerst billig. **Haarenstraße 30.** **Fenster,** altes, zu tauchen gel. Off. unter N. 408 Kralice, Langestr. 20. Zu vertaus. 2 Betten, Badewanne, Fahne nebst Stange. **Vergr.straße 14.**

**Keine Ratte! Keine Maus!** bleibt leben. Legen Sie **Ackerlon** aus. Wirkung frappant, à 50 Pfg. Bei: **J. D. Kolwey, Drogerie.**

**Lehm** abzugeben fürs Abblöhen. Neubau beim Krähberg, **Donnerthum.** **Bornhorst.** Zu verkaufen ein Singschüssel. **G. W. Wöbber.** Zu vert. H. Leppich, Bäcker, Schirmhändler u. 2 Bel. 3. erst. **Donnerthums Donnerthumstr. 17.**

**Adler- und Viktoria-Nähmaschinen** in großer Auswahl zu billigen Preisen. — Reparaturen prompt und billig. **Christoph Teinmeyer.** **Heterostich.** 3. vert. eine nahe am Kolben stehende Stab. **Joh. Sander, Halding.**

**Pflanzkartoffeln** Nr. 10 S. Schöffel 2 M. ff. delikates Sauerkohl empfindlich **A. Ehlers,** Heilstr. 3. **Wachtung!** Zu vert. ca. 30 St. prima Ferkel u. Ferkelweine. **Karl Bölsch, Göttingerstr. 11.**

**Verloren** Vert. v. ein arm. Bettwe 20 M. Geld, in e. Taschentuch eingew. Abgegeben. **Gertien, Stefan 2.** **Zu verleihen.** Tächtige Darlehenbereiter für langjährig bestehende Firma sofort gegung. **Beisackstraße Nr. 42, Schöneberg-Berlin.**



# 3. Beilage

zu Nr. 92 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 2. April 1912.

## G. Rühning, Oldenburgische Geschichte.

Erster Band: X, 620 S. Zweiter Band: VIII, 637 S.  
Gr. 8°. Bremen 1911.

Verlag von G. A. von Halem.

Die Territorialgeschichte ist heute nicht mehr die mittelaltliche behagliche oder auch wohl wegen angeblich partikularistischer Neigungen bekämpfte Zwißschweiser der Reichsgeschichte. Die Wissenschaft ist längst von ihren hohen Thron gestiegen und hat, den Wert der Betrachteten erkennend, sich ihrer selbst angenommen, ohne die bisherigen Pflöger ganz beiseite zu schieben. In den historischen Vereinen und Kommissionen der Landschaften und Provinzen Deutschlands, die sich die Erforschung der heimatischen Geschichte zur Aufgabe gemacht haben, arbeitet eine ganze Reihe tüchtiger Fachgelehrten, vielfach unter Leitung unserer ersten Historiker, Hand in Hand mit zwar fremden, aber durch Eifer, Sammelreiß und Opferwilligkeit, nicht selten auch durch eigene literarische Tätigkeit die Sache fördernden Laien. Größere Verbände sorgen auf ihren Tagungen für gegenseitigen Gedankenaustausch, für die Befestigung großer Ziele und gemeinsamer Richtungen. Der wissenschaftlichen und auch der politischen Sonderinteressen wird dadurch entgegenwirkt. Der Bau der Werke zum gemeinsamen Vaterlande macht irgendetwas in jedem Boden liegen, und die heimatsgeschichtlichen Bestrebungen sind Wasser für seine Burschen. In tausend Anlässen führen sie zugleich, dank der Vertiefung der wissenschaftlichen Methode, dem großen Ertrom der nationalen Geschichte, jural mit der fröhlicheren Betonung des Kulturgeschichtlichen, von allen Zeiten überreichen Stoff zu.

Viele Zerklung im Geistesleben der Nation haben die landesgeschichtlichen Studien nicht ausschließlich durch das Wirken privater Vereinigungen erreichen können. Sehr wesentlich hat dazu die moralische und schmerzhafte Unterstützung beigetragen, deren sich ihrer viele von Zeiten des Staates zu erfreuen haben. Die Gründung jährlicher antilischer oder halbamtlicher Publikationsanstalten\* ist diesem Umstände zu verdanken.

Auch in Oldenburg fehlt die Weisheit des Staates nicht ganz. Energetischer hat sie sich freilich bisher nur auf dem Gebiete der Denkmalerinventarisation und -pflege betätigt. Vor zwei Jahren ist ferner die Groß- Staatsregierung der neugegründeten historischen Kommission für Niedersachsen, zu deren Arbeitsfeld auch Oldenburg gehört, als Ziffer beigetreten. Endlich erhält der Oldenburger Verein für Altertums- und Landesgeschichte einen jährlichen Zuschuß aus der Landeskasse. Aber zu einer großen Quellenpublikation auf Staatskosten, namentlich zu der Herausgabe eines Oldenburgischen Urkundenbuches, das endlich eine allen nordwestdeutschen Historikern schätzbare Lücke ausfüllen würde, ist es hier noch nicht gekommen. Auch von der niedersächsischen Kommission ist die Erfüllung dieses schon alten Wunsches in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Ein Eintreten des oldenburgischen Staates in dieser Angelegenheit wird, wenn daraus etwas werden soll, nicht embeßt werden können, da die großen Quellenwerke wegen ihres hohen Preises auf genügenden Absatz nicht rechnen dürfen.

Das Rühning'sche Werk verdankt seine Entstehung dem Entschlusse des Bremer Verlagsbuchhändlers G. A. v. Halem,

\*) J. B. der historischen Kommissionen in Bayern, in Württemberg, im Königreich Sachsen, in den Provinzen Hessen-Nassau, Westfalen, Sachsen usw.

das bekannte, aber völlig veraltete Werk seines Vorfahren in einer den Fortschritten der oldenburgischen Geschichtswissenschaft entsprechenden Bearbeitung neu herauszugeben. Die nachgeachtete Staatsbibliothek, die es ermöglicht haben würde, den Preis wesentlich herabzusetzen und weiteren Kreisen die Anschaffung des Buches zu ermöglichen, ist nicht gewährt worden. Die bedeutenden Aufwendungen, die der Verleger hat machen müssen, und die sich dem Kundigen auf den ersten Blick verraten, verbunden mit einer mehr als traglichen Aussicht auf geschäftlichen Gewinn, dürfen allem vorweg Anspruch auf Anerkennung und Dankbarkeit von Seiten der Oldenburger erheben. Nicht minder ist dieser Dank dem Verleger zu jollen, der die besten Jahre seines Lebens in unermüdlicher und oft enttäuschender Arbeit der Erfüllung jener Aufgabe gewidmet hat. Den besten Lohn wird er freilich in der Befriedigung finden, mit der er auf sein Werk zurückblicken kann.

Dem die Arbeit ist weit über den ursprünglich für sie vorgesehenen Rahmen hinausgewachsen. Es erweist sich bald als unmöglich, von v. Halem's Geschichte des Herzogtums Oldenburg, die in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts erschienen ist, nur eine mit einigen Verbesserungen und mit einer bis zur Gegenwart reichenden Fortsetzung versehen neue Ausgabe zu veranlassen. Die bisher veröffentlichten Bearbeitungen von Einzelaufgaben aus der Landesgeschichte, die seit 1892 meist in dem von da an herausgegebenen Jahrbuch und anderen Schriften des oben genannten Vereins zu finden sind, reichen auch nicht aus, dem Verfasser die Durcharbeitung der überwiegenden Masse des gesamten Quellenmaterials zu ersparen. So ist ein sowohl bezüglich der Anlage als des Inhalts völlig neues Geschichtswerk entstanden, auf dessen Titelblatt nicht einmal der Name des alten v. Halem mehr Platz finden konnte.

Der Einleitung des Stoffes liegt im allgemeinen das individualistische Prinzip zugrunde. Das Vorhandensein oder auch Fehlen freierwilliger, selbstwählter Herrscher und Staatsmänner — sagen wir für die Gegenwart auch noch Parteiführer — bleibt ein einmal bestimmend für den Verlauf der geschichtlichen Begebenheiten. Von der Ueber- schätzung der wirtschaftlichen und sozialen Faktoren in der Geschichte, die eine zeitlang Mode war, ist man wieder zurückgekommen: sie hat indessen das Gute gehabt, die Konzentration der Berücksichtigung dieser Momente dem Geschichtsschreiber zum Bewußtsein zu bringen. So hat auch Rühning es nicht unterlassen, in allen Perioden das kulturgeschichtliche Milieu, aus dem die führenden Männer sich erheben, vor allem die wirtschaftlichen Verhältnisse, die besonders in kleineren Wirkungsfreien doch einen starken Einfluß ausüben, teils in selbständigen Kapiteln, teils in engerem Anschluß an die politischen Vorgänge zu schildern.

Da die Anfänge des oldenburgischen Staates erst im 12. Jahrhundert liegen, so muß sich die Darstellung für die älteren Zeiten an andere Mittelpunkte anlehnen: an das Auftreten der Römer und Franken, weiterhin an die Entscheidung ständischer Stimmungen in den später oldenburgischen Gegenden.

Ein interessantes, auf den neueren archäologischen und frühgeschichtlichen Forschungen beruhendes Material wird dabei zusammengefaßt. Urkundliche Nachrichten, die mit dem Unschicklichen des Bremer Erzbischofs Walbert und der Gründung des Klosters Nadebe zusammenhängen, werden endlich spärliches Licht auf die hier um 1100 herrschenden besonderen staatsrechtlichen und grundherrlichen Verhältnisse. Das Grafenhaus erscheint und mit ihm die Burg an

der Summe, von der die Bildung eines oldenburgischen Staates ausgeht. Von Graf Christian I. an tritt die geschichtliche Wirksamkeit der Grafen mehr und mehr hervor, bis die mit dem 14. Jahrhundert infolge des Erwachens der Ratgeber Geschichtsschreibung einsetzenden chronikalischen Quellen, sowie der wachsende Urkundenbestand eine immer lückenlosere Grafengeschichte ermöglichen. Eine noch breitere Grundlage gewährt für das 16. Jahrhundert das zunehmende Aktenmaterial und die Hameimann'sche Chronik. Besonders eingehend konnte die den ersten Band schließende Geschichte der Regierung des Grafen Anton Günther dargestellt werden.

Im zweiten Bande hat R. zunächst den Verhältnissen des oldenburgischen Bauernstandes mit Riß und Ausblicken ein eigenes umfang- und lehrreiches Kapitel gewidmet. Das folgende Kapitel behandelt die Zeit unmittelbar nach Anton Günthers Tode, in der der Zänemart und Holstein-Gottorp das Land gemeinsam verwalten lassen, bis Holstein-Gottorp aus dem Besitz gedrängt wird. Für die dänische Zeit der Grafenschaft sind die Regierungszeiten der Könige zugrunde gelegt. Dann folgt ein Kapitel betr. den Austausch des Landes gegen das Götterpische Heffeln, und nun beginnt die Reihe der Herzöge und Großherzöge.

Der erste Band behandelt also die Geschichte der oldenburgischen Grafen, der zweite die dänische Zeit und die herzoglich-großherzogliche Periode, und zwar bis zum Jahre 1900, dem Todesjahre des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter.

Bezüglich der Benutzung des antilichen ungedruckten Quellenmaterials ist dem Verfasser leider eine ohne Weiteres nicht verlässliche Grenze gesetzt worden. Die Akten aus der Zeit der Großherzöge Paul Friedrich August und Nikolaus Friedrich Peter sind noch nicht an das Großherzogtum Haus- und Zentralarchiv, in dem die Hauptmasse des sonstigen Quellenmaterials ruht, abgeführt, sondern befinden sich noch im Staatsministerium. Die Erlaubnis, diese zu benutzen, hat man R. verweigert, so erstickt er selbst, die Darstellung der Zeit von 1829 bis 1900, lediglich als einen etwas über das gewöhnliche Maß ausgedehnten Schluß des nun benutzten Stoffes zu betrachten. Das ist sehr bedauerlich. Freilich fehlt hier das Quellenmaterial nicht völlig. In der oldenburgischen Gesetzesammlung und den mit 1848 beginnenden Landtagsberichten liegen gedruckte Quellen vor. Auch war R. in der Lage, für manche Punkte handschriftliche Aufzeichnungen Privater verwerten zu können (s. Vorwort zum zweiten Bande). Im übrigen aber war er auf die vorhandene Literatur angewiesen. Der größere Teil der Geschichte des 19. Jahrhunderts in Rühning's Werk beruht somit auf unzureichendem Material und ist daher im Verhältnis zu der Regierung des Herzogs Peter Friedrich Ludwig ohne Schuld des Verfassers dürftig ausgefallen. Dabei wird nach etwa erfolgter Freigabe der Quellen sofort eine Neubearbeitung dieser Zeit erforderlich werden.

Die Charakteristik der Herrscherpersönlichkeiten, für die in älterer Zeit nur geringe Anhaltspunkte gegeben sind, gestaltet sich einbringender, je weiter die Darstellung vordringt. Die mittelalterlichen Grafen erscheinen im allgemeinen wie die übrigen kleinen Dynastien ihrer Zeit als Saubere und Raufbolde, die im Kampfe um Besitz und Macht das Schwert brauchen, gelegentlich auch eine kleine Treulosigkeit nicht scheuen und sich trotzdem durch „fromme“ Werke einen Platz im Himmel zu sichern suchen. Nur Dopus ist Graf Graf Johann V. (1482-1526, nach der schon früher von R. eingeführten neuen Zählung) ist der erste, dessen Bild andere Züge trägt. „Als ein spartamer, unruhiger, starker

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

**Majestäten im Arbeitsittel.** Ein hochzuvertrauens- Hausgesetz befindet bekanntlich, daß jeder Prinz ein Hand- wert lernen müsse, und diesem Gebrauche mag wohl letzten Endes ein gleicher Sinn zugrunde liegen, wie ihn der Spruch eines alten türkischen Herrschers ausdrückt, der zu seinem Sohne sagte: „Wenn Du nicht Deine Familie durch die Arbeit Deiner Hände zu ernähren vermagst, dann bist Du nicht fähig, zu regieren.“ Doch nicht nur unsere Prinzen legen nach dem Gebot ihres Hauses den Arbeitsittel an, sondern es hat in Geschichte und Gegenwart so manche Majestäten gegeben, die sich mit Leidenschaft einem Hand- werke betätigen wußten. Von solchen Handwerkern auf Herrscherthronen plaudern die „Lectures pour tous“. Der „Jat.“ schrieb einmal Voltaire von Peter dem Großen, „ist nicht nur der beste Seemann, der sein Schiff gut zu steuern weiß, sondern auch ein vorzüglicher Tischler.“ Und wirklich hat der Begründer des modernen Rußland seine Vor- liebe für Schiffahrt und Handwerk darin verbunden, daß er eine Zeitlang beim Schiffebau tätig war. Der „Zim- mermann von Saardam“ ist nicht nur ein Opernheld, sondern eine geschichtliche Persönlichkeit. Viele Fürsten des 18. Jahrhunderts wählten sich die dunkle Zehnfüßer bestim- mend, wobei freilich bei den meisten die dunkle Zehnfüßer bestim- mend war, den Zein der Weisen zu finden und Geld zu machen. August der Starke wie der Regent Philipp von Orleans hantierten mit Eisen in ihren Laboratorien, und für die deutschen Duobesitzer gehörte die Beschäftigung mit Chemikalien direkt zum guten Ton. Hoch Ludwiga der Achtzehnte hat den Ruhm des Erfinders errungen wollen, wo Ähnliches noch heute von Herrschern berichtet wird, so von Georg V., der eine sinnvolle Methode des Billigen Setzens ausarbeitete. Der unglückliche Ludwiga XVI. ist ein lebensschäftlicher Schloffer gewesen, der manchmal mit tüchtigen Händen aus seiner Schmiede kam, und bei seiner Flucht nach Varennes soll er eine verstellte Tür mit Hilfe seiner Schlofferkunst geöffnet haben; freilich nicht aus die ihm nichts, denn er mußte wieder nach Paris zurückkehren. Kaiser Joseph II. war gelernter Buch- drucker, so wie später König Eduard VII. und unser Kaiser Friedrich; aber er hatte zu diesem Handwerk ein näheres Verhältnis, ließ sich in seinem Palais eine Druckerei errichten und stand hier fundenlang im Arbeitsittel. Man erzählt, daß er eines Tages direkt aus seiner Druckerei kam, um den französischen Gesandten zu empfangen, einen ele-

gantem Herrn, der im Krant seiner Staatsleistung auftrat und nicht wenig erkannt war, als ihm der Herrscher mit beschmutzten Fingern und noch ganz heiß vom Drucken ent- gegentam. Die Tischlerei, die ja bekanntlich auch Kaiser Wilhelm I. und der Kronprinz erlernt haben, hilft dem Erlaunen Abd ul Hamid über manch traurige Stunde seiner Verbannung hinweg. Aber auch als Herrscher aller Ständigen widmete er sich schon der Kunst- tüchtel, und hat so vor etwa zehn Jahren den russischen Jaren einen Schreibstil zum Geschenk gemacht, den er ge- arbeitet hatte, und dessen besondere Eigenart ein raffiniert angebrachtes Geb em f a ch bildete. Die Reigung König Ferdinand von Bulgarien gehörte der Eisenbahn; er ist als Lokomotivführer ausgebildet und hat einmal einen Zug von Calais nach Paris geführt, den er in so schnellem Tempo leitete, daß die Passagiere Angst bekamen und der Zug viel zu früh eintraf. Als Lokomotivführer be- tätigten sich auch der Herzog von Saragossa, der mehrere Monate lang den Erpreßzug von Madrid nach San Se- bastian zweimal wöchentlich geleitet hat, und der Herzog von Connaught und der Herzog von Sutherland, der auf seiner großartigen Besitzung Buntrobin-Castle Gleise von 40 Kilo- metern Länge gelegt hat und nun mit allen Arten von Lokomotiven auf ihnen herumfährt. Den merkwürdigsten Versuch aber unter allen Fürstlichkeiten hat sich der Prinz Patriciaus-Teil von Taormina aus dem Hause Savonen gewährt. Er ist ein leidenschaftlicher Taucher und hat mit dem Kupferhelm auf dem Kopfe den Grund aller Seen von Oberitalien und auch manche Stelle des Mitteländ- lichen und des Adriatischen Meeres untersucht.

**Die Flugmaschine im Dienste des Kinetographen.** Bei den bevorstehenden Grand-Nationalen Rennen in Liver- pool werden sich zum ersten Male Kinetograph und Flug- maschine verbinden, um den Londoner Sportsfreunden schon am Abend nach dem Rennen Aufnahmen von dem Stampfe aus dem grünen Rasen zu bieten. Das wäre in- folge des Kohlenpreises ohne Flugmaschine nicht möglich, weil die Eisenbahnen den Verkehr einschränkt haben. In- folgedessen ist mit der Graham Bright-Luftschiffahrts-Ge- sellschaft ein Vertrag geschlossen worden, nach dem die Flugs- maschine nach den Aufnahmen durch Flugmaschinen von Liver- pool nach London geschickt werden. Die Maschinen werden um 3.30 Uhr nachmittags abfliegen und sollen um 7 Uhr in London eintreffen. Die Entfernung beträgt 200 eng- lische Meilen.

**Englische Aprilscherze.** Die Zehnfüßer danach, die Welt einmal auf den Kopf zu stellen, mag wohl in manchen Stellen

finden am 1. April jucken, aber sie wird sich wohl nirgends durchführen lassen, es sei denn „im Lande des Spelens“, das zugleich das kaiserliche Land der Aprilscherze ist. Der kleine Baderort Smeley in der Nähe von London kennt zu „Aller-Karen-Tag“ eine ganz einseitige Sitte: Die Gäste der Hotels und Boardinghäuser, ganz gleich, welches Alters, welches Geschlechts und welcher sozialen Stellung sie auch sein mögen, übernehmen an diesem Tage die Funktionen der Bedienten, während diese sich in dieser verkehrten Welt nach Herzenslust bedienen lassen. Ein Ein- geladener, der am 1. April nach Smeley kommt, weiß wirklich nicht, ob er sich auf Erden oder in einem Märchen- lande befindet. So ging es einem amerikanischen Ghepar, das einen Londoner Geschäftsfreund nach dem Baderort begleitete. Natürlich wollten sie in das vornehmste Hotel des Ortes. Im Portal begrüßte sie ein dürftigere drein- schauernde Portier, der seine Livree mit den großen, ver- goldeten Knöpfen sehr würdig trug. „Wie geht es Eurer Vorherrschaft?“ fragte der Engländer ihn zum größten Er- staunen der Amerikaner, und ihre Verwunderung wuchs, als ihr Freund fortfuhr: „Wie befindet sich Lady X.“ und die Antwort erhielt: „Sie werden sie gleich sehen. Sie ist die Garderobenfrau.“ Da schüttelte das Ghepar aus der neuen Welt verdrückt den Kopf, nahm keinlaut seine Zocken unter den Arm und meinte: „Kein, das Hotel ist uns doch zu fein.“ Hochangesehene Mitglieder der Londoner Gesellschaft kann man an dem Tage in den merkwürdigsten Situationen sehen. Als Listhof fand voriges Jahr ein Besucher, der davon in den „Lectures pour tous“ plaudert, Mr. Tabid, einen bedeutenden Advokaten, und als Gromas eilten die beiden Söhne des Lord Douglas in ihren kurzen Jäckchen unter Lachen und Lob treppauf, treppab. Eine unaussprechliche Verwirrung herrschte in der Küche. Zehn elegante Wiffes, die gestern Abend noch in den kostbaren Neben im Salon tanzen, widmen sich in foketten Häubchen und Tändelstirzchen dem Tellerabwaschen, dem Messer- putzen usw. „Lady Merron, heißes Kaiser nach Nr. 26, rasch!“ „Mrs. Graham, Nr. 45, will sein Fußbad!“ und so schwirrt und schallt es durcheinander. Während der stän- digen Bedienung von Smeley haben sich bereits mit großer Geschwindigkeit in das Amt gefunden, das sie einmal im Jahre versehen dürfen, und rechnen dieien Aprilscherz zu den lustigsten Abwechslungen ihres Kuratienbaltis. Die schwerste Rolle hat natürlich der Herr, der den Koch spielt. Er erfüllt gewöhnlich seine Funktionen zur größten Unzu- friedenheit der Herrschaften, die am 1. April regieren, aber Austern, Kaviar und Saubisches kann schließlich jeder „Laden“, und so erstickt der neue Koch nicht selten seine



Derrière, als ein geheimer Staatsmann von diplomatischem Gehalt, der seinen Söhnen durch seine Politik die Wege gewiesen hat, steht Graf Johann an der Schwelle der neuen Zeit", sagt der Verfasser. Er vergrößerte seine Macht im Lande durch unmissende Güterkäufe, er erweiterte die Grenzen seines Gebietes durch Neueinwehungen. Wenn er aber Stahland und Bützingen unterwarf, sich später an das habshurgisch-burgundische Haus anzuschließen versuchte, nahm er alle Wege von neuem wieder auf. Daß seine Politik von hervorragenden ritterlichen Gesichtspunkten bestimmt gewesen sei, kann man nicht behaupten. Doch weniger ist das bei Graf Anton I. der Fall. Obwohl Protestant, hält er im Schmalfeldischen Kriege zum Kaiser, um Tölnhorst wiederzuerlangen. Verfasser spricht I. S. 384 von seinem überal bemerkbaren Streben, „sein Vermögen zu mehren und seine autokratische Macht zu festigern“. Er nennt ihn einen jähren Egoisten, schildert S. 390 seine Verhältnisse in Bützingen und Stahland, die Leute von Haus und Hof zu bringen, seinen Grundbesitz zu vergrößern. Den Mißbrauch der Gerichtsbarkeit in den Märchen durch die gräflichen Beamten verleiht R. S. 392 mit dem Treiben der Bäfte in der Teilsage. Im Rückblick (S. 397 f.) erkennt er das strafvolle, zielbewußte in der Persönlichkeit des Grafen, seine finanziellen, für seine Nachfolger bedeutungsvollen Erfolge an, weiß aber auch darauf hin, daß der Graf seinen Untertanen ein schwerer Herr gewesen sei, der von Anfang an nur seinen Vorteil im Auge gehabt habe.

Auch die folgenden beiden Grafen bearbeitet R. mit ähnlicher Vorurteilslosigkeit. S. 447 ff. weist er nach, daß die von Samelmann „mit erschüttertem Fleiß, treuherzig und nicht ohne wissenschaftlichen Sinn“ verfaßte Chronik bei der Herausgabe durch Anton Herings im Einverständnis mit Graf Johann VII. so umgestaltet worden ist, daß Graf Anton II. von Tölnhorst und seine Käufe in dem Erbteilungsprozeß nicht mehr damit anfangen konnten. Im übrigen erscheint gerade Graf Johann als der erste, der wirklich eine höhere Auffassung vom Regentenberuf befaßte. Das Kirchen- und Schulwesen erhielt unter ihm durch Samelmann eine feste Ordnung. Dem Zustande der Rechtslosigkeit in den friesischen Märchen bereite er ein Ende und heile manchen Wunden, die sein Vorgänger geschlagen (S. 436). Die Herzen der Märchenbewohner vollends gewann er durch seine persönliche Beteiligung an der Teilsarbeit, der er sogar seine Gesundheit opferte. Er kaufte ein staatsliches Reichthum auf der älteren gesellschaftlichen Grundlage (S. 433). Der Stadt Oldenburg gegenüber betonte und vermehrte er seine landesherrlichen Rechte, ließ sich aber zugleich die Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen angelegen sein (S. 437 ff.). Mit Recht spricht Verfasser S. 474 von dem Zogen, den seine Regierung dem Lande gebracht. Man kann mehr von ihm sagen: er war der Begründer einer oldenburgischen Staatsordnung. Bemerkenswert ist, daß Graf Johann keinen eigentlichen Krieg geführt hat: seine auswärtigen Streitigkeiten suchte er durch Prozesse zu erledigen. Nur bei dem Streit mit Bremen über die Hoheit auf dem Weichstrom fiel er in Krafregeln juristisch, die an die Zeiten Graf Herbs erinnern (S. 422 ff.).

Die Regierung des Grafen Anton Günther, das Hauptwerk des Verfassers, das den Ausgangspunkt für seine Forschungen gebildet hat, gibt R. Gelegenheit zu einer umfassenden und gründlichen Darstellung des gesamten oldenburgischen Staatswesens. Die Verdienste des Grafen sind

so allgemein bekannt, daß es hier besonderer Hinweise nicht bedarf. In dem reichen und teilweise glänzenden Gemälde, das Verfasser von Anton Günther entwirft, fehlen auch dunkle Farben nicht. Zwar den Vorwurf des dem Fräulein v. Ungnad gegebenen, aber gebrochenen Ehvertragens weist er aufgrund quellenmäßiger Untersuchung als nicht begründet zurück, aber gewisse Lebensläufe und Mißgründe, die aus der mit den Jahren zunehmenden Güte des Grafen hervorgehen, werden schärflich, und namentlich wird die schamlos-entsetzliche Zerkleinerung der Staatskasse zu dem Verhältnis mit Elisabeth empfindlichen Sohnes als unheimlich für Oldenburg beklagt (vgl. u. a. S. 605 f.).

Unter den gottorpschen Herrschern ist Herzog Peter Friedrich Ludwig mit besonderer Liebe und Sorgfalt behandelt. Das hier zu Gebote stehende reichhaltige Quellenmaterial schenkt Verfasser voll ausgeschöpft zu haben. Die Regierung des Herzogs fällt bekanntlich in eine geschichtlich außerordentlich bewegte Zeit. Außergewöhnliche Ereignisse und Schicksale stellen den Fürsten vor Aufgaben und Fragen, wie sie nicht oft einem Regenten zur Lösung vorgelegt werden. Seine Verhältnisse, die Finanzverhältnisse des Staates zu ordnen, wurden gleich im Anfang des vorigen Jahrhunderts durch die mit den Koalitionskriegen in Zusammenhang stehenden Truppenbeschüsse, durch die holländische Besetzung des Landes durchkreuzt. Die Erledigung der Weichstregfrage, die Behandlung der Kontinentalbarriere bereiteten große Schwierigkeiten. Dann kam die Entsetzung des Herzogs durch Kaiser Napoleon, nach seiner Rückkehr waren Entschädigungsfragen zu lösen, und in der Folgezeit war der Staat neu zu ordnen. Wenn auch die Zeitverhältnisse, gelegentlich auch eine gewisse Harmlosigkeit, dem Herzog nicht immer gestattet, allezeit Verbindliches zu erreichen, so steht er doch im Hinblick auf seine persönliche Anspruchseligkeit, seine innere Vornehmheit, seine Gewissenhaftigkeit und Ausdauer bei der Arbeit als eine sehr verehrungswürdige Persönlichkeit den Oldenburger der Mit- und Nachwelt vor Augen. Der von der bisherigen Literaturlieferung gegebene Gesamteindruck dieses Mannes ist durch Kühnlings quellenmäßige begründete Darstellung nur bestätigt worden.

In den Bildern, die R. von den Oberhäuptern des oldenburgischen Staates entwirft, treten die Schilderungen der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse bei den Regierern. Hier kommen die spezifisch händischen Verhältnisse, über die es für die Zeit nur wenig Vorarbeiten gibt, nur kurz behandelt werden. Die Zustände auf dem platten Lande fanden aber eine um so eingehendere Darstellung. Im ersten Bande beschäftigt sich das Kapitel „Der Staat im Mittelalter“ auch mit den grundherrlichen Einrichtungen. In dem schon erwähnten 1. Kapitel des 2. Bandes bespricht Verfasser die eigenartigen, ihrem Ursprunge nach ins Mittelalter reichenden Mithunverhältnisse auf der oldenburgischen und delmenhorstischen Geest, die dann durch die Bureaukratie des Grafen Anton Günther vielfach umgestaltet wurden. Für das Mittelalter ist eine Geschichte der Wirtschaft, Gemeinde- und Gerichtsverfassung in mehreren Abschnitten dem die Zeit Peter Friedrich Ludwigs darstellenden Kapitel einverleibt.

Auch die geistigen und literarischen Bewegungen, wie sie in den verschiedenen Perioden, in der Reformationszeit, in der Zeit der Aufklärung und der Revolution, dann unter dem Einfluß nationaler Strömungen im 19. Jahrhundert auch in Oldenburg auftraten, sind von R., den Forderungen

moderner Geschichtsauffassung gemäß, in das Bild der Gesamtentwicklung hineingezogen. Wenn auch die Einzelereignisse durch spätere Sonderarbeiten und Verichtigungen und Ergänzungen erfahren werden, im ganzen darf man das händische Werk als eine für Jahrzehnte ausreichende Leistung begrüßen. Für das wissenschaftliche Studium der meisten Fragen aus der oldenburgischen Vergangenheit wird es, wie bisher v. Halen, in Zukunft den Ausgangspunkt bilden. Dem Lehrer, dem Beamten wird es ein unentbehrliches Hilfsmittel sein. Es wird auch bei den Geschichtlern im allgemeinen den Wahn zerstören, daß in der oldenburgischen Spezialgeschichte nicht mindestens ebenso interessante Momente, wie z. B. in der brandenburgischen oder auch in der allgemeinen deutschen Geschichte zu finden seien.

Auf einige Aeusserlichkeiten sei noch kurz hingewiesen. Der Titel dürfte genauer: Geschichte des Herzogtums Oldenburg lauten; denn eine lokale Geschichte der Fürstentümer Lübeck und Wittenfeld ist natürlich nicht beabsichtigt. „Oldenburgische Geschichte“ ist jedoch handlicher. Das Werk ist dem Großherzog Friedrich August gewidmet.

Ein dem ersten Bande beigegebenes Titelbild stellt den Grafen Anton Günther auf seinen berühmten „Aranch“ nach dem bekannten Gemälde von Wilhelm Tischbein im Schlosse zu Oldenburg dar. Der zweite Band enthält ein Bild des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter nach der Zeichnung Bernhard Winters im Elisabeth Anna-Palais. Beide Bilder sind in Holzschnitten gehalten. Jedem Bande ist ein alphabetisches Personen-, Orts- und Sachregister angehängt, und ein genealogisches Leberbüchlein angehängt, die im wesentlichen auf die Tafeln des Erb-, Haus- und Zentralarchivs und den Sammlungen Ludwig Trödermans beruhen. Kartographische Darstellungen fehlen leider. Einen gewissen Ersatz dafür bietet die von Kühting im Maßstabe von 1 : 300 000 gezeichnete, von der G. Stallingshagen Buchhandlung (Mar Schmidt) kürzlich neu angelegte Handkarte des Herzogtums, die auch eine historische Rebenkarte enthält und sich leicht in einen der Bände der „Oldenburgischen Geschichte“ einfügen läßt.

Druck und Ausstattung des Werkes sind durchaus gelungen. Dr. Kohl.

Geschäftliche Mitteilungen.

Zur Sterbehilfe empfehlen wir folgendes bewährte Rezept: Oker-, Madon- oder Topfkuchen, auch als Osterhollen in länglicher Rollenform gebaden, ganz zerbröckelt. Zutaten: 250 Gramm Butter, 200 Gramm Zucker, 300 Gramm Mehl, 6 Eier, gut  $\frac{1}{2}$  Liter Milch, die abgeriebene Schale und der Saft einer Zitrone, 1 Päckchen Reife Vanillinzucker, 75 Gramm gehackte Succade (Citronat), 75 Gramm gehackte Mandeln, 1 Päckchen Reife „Nachwunder“. Behandlung: Man rühre Butter mit Zucker gut schaumig, schlage die Eier nach und nach mit je 1 Eiweiß Mehl darunter, mische, indem die Milch mit dem Mehl hinzu und vermehre nach Vanillinzucker, Mandeln, die abgeriebene Schale und den Saft der Zitrone, Succade und zuletzt 1 Päckchen „Nachwunder“ mit der Milch. Die Form wird gut mit Butter ausgehäutet und mit gehackten Mandeln ausgefüllt. Backzeit:  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  Stunde. Weitere vorzüglich bewährte Rezepte, sowie die neuen Reife Spar-Rezepte für warme Speisen versendet gratis die Reife Gesellschaft, Hameln.

mangelnden Fähigkeiten durch die Freigebigkeit seiner Börse. Einen anderen Jüngling Apfischerz injunzierten voriges Jahr ein paar junge Engländer. Die Zeitungen brachten die Meldung, daß eine Deputation von abessinischen Prinzen nach England komme, und ein Admiral erhielt auf seinem Dreadnought eine Depesche, von einem bedeutenden Staatsmann unterzeichnet, daß die Verwandten des Regus sein Schiff zu besichtigen wünschten. Große Vorbereitungen werden getroffen, die abessinischen Herren leuchten dem Großtopf, die ganze Wamshafft ist in Gala. Die fünf Herren mit den gekrönten Gesichtern, die in erdichten Kostümen erscheinen, werden mit allen Auszeichnungen begrüßt, herumgeführt und mit einem solennen Champagnerfrühstück bewirtet. Alles am 1. April! Drei Tage später stellt sich heraus, daß alles Humbug war. Von den fünf Verwandten des Königs waren vier Angehörte einer Londoner Bank und der fünfte die Schwester des Führers, der als Prinz Cholom zu würdig aufgetreten war. Die Sache wurde unter einem allgemeinen Gelächter begraben, nachdem sich die Herren bei dem Admiral in einem humorvollen Schreiben entschuldigend hatten.

„Wadim, der Vampyr“. Einen distrierten Einblick in die dunkelsten Geheimnisse der Menscheneule und in die Epithologie des pathologischen Verbrechens gewährt ein jenseitiger Wortprozeß, der jetzt in Petersburg zum Abschluß gekommen ist. Der Held ist ein junger Mensch, ein gewisser Nikolai Ratkewitsch, Sohn eines angesehenen, ungescholtenen Beamten: er erzieht vor Gericht als der Mörder eines jungen Mädchens, das er kaum gekannt hatte, das er grundlos auf bestialische Art ermordete, um die finsternen Wünsche seiner entarteten und ziellosen Phantasie zu befriedigen. Schon als 13jähriger Knabe wurde Nikolai aus dem Kabinenkörper in Mosgorod ausgehoben, weil er damals unternehmend, ein Mädchen zu mordeten. Er wurde damals beschützt, aber das Gericht betrachtete ihn als geistig anormal, veranlagt, und man begnügte sich damit, den Knaben aus dem Kopfs auszuweisen. Er selbst, der heute die gleiche Tat vollbracht hat, die er damals nur verübt, betrachtet sich nicht als einen Verbrecher, und behauptete vor dem Gericht, man könne ihn nur nach dem „trockenen Buchstaben des Gesetzes“ für einen Leberfänger ansehen. Sein Verleumdung machte geltend, Nikolai sei geistesgeblüht und müsse in eine Seilanstalt gebracht werden: er selbst aber bestreite, wohlgeordnet, geistesgeblüht zu sein, und setze in einer langen, wohlgeordneten Rede den Geschworenen auseinander, daß er nur ein Opfer erblicher Belastung und Regeneratlon sei, also kein Verbrecher, völlig schuldlos und daher freizusprechen. Der Prozeß, der jetzt mit einer Verrücktheit an acht Jahren Zwangsarbeit beendet wurde, erregt, wie seit immer in solchen Fällen, daß der verbrecherisch veranlagte Knabe durch das Fein von Schundliteratur, Mordegeschichten und Hinterdreppromanen schon früh seine Phantasie vergiftete. Er nannte sich in seinem Wadim, der Vampyr“, führte ein genaues Tagebuch, das einen durchdringenden und psychologischen tiefgreifenden Einblick in das Seelenleben einer entarteten Natur gibt; auf jeder Seite ist von wilden Verbrechen die Rede, die beangigen werde-

mühten, und noch kurz vor dem Tage der schrecklichen Tat findet man in diesen traurigen Dokumenten Auswüts, wie: „Menschenblut muß fließen, viel Menschenblut!“ Der Plan, einmal einen Werd zu begeben, beschäftigte den jungen Menschen lange, und er endlich zur Ausführung schritt. Eines Abends war sein Entschluß gefaßt. Er ging durch die Straßen, bis er ein junges, ungemein hübsches Mädchen fand, das ihm gefiel. Durch welche Ueberredungskünste er sie bezwang, ihm zu folgen, wird wohl nie aufgeklärt werden. Er führte sie in ein Hotel, erdrosselte sie, zog dann ein Messer und zerstückte den Verdammten vom Kopf bis zu den Füßen mit Schreien und Zeichen. Ueber die Leiche, die auf dem Sofa lag, warf er ein Tuch. Dann legte er sich ruhig ins Bett schlafen. Durch den Verzug eines Kellners, der die Zimmernummern bewachte, wurde der Mörder um vier Uhr morgens gefaßt. Der Kellner brachte der Schlafenden erwaichte und fragte ihn, was los sei. „Ich bringe Ihnen die Zigaretten.“ Und Ratkewitsch erwiderte dem Bett aus: „Wir haben keine Zigaretten bestellt.“ legte sich auf die andere Seite und schlief weiter. Gegen halb sechs stand er auf, ging hinab und verlangte von dem Portier, hinausgelassen zu werden: sein Gefährtin schlafte noch und werde erst später aufstehen. Aber das sonderbare Gebaren des jungen Menschen erneuerte das Mißtrauen des Portiers, der in das Zimmer Ratkewitschs eilte. Der Körper der Ermordeten lag noch auf dem Sofa, Ratkewitsch drang auf den Portier los und suchte ihn zu erwidern, es gab einen heißen Kampf, durch dessen Wärm die Nachbarn herbeigelockt wurden: erst nach einem wilden Ringen konnte „Wadim, der Vampyr“ überzwängt werden. Ueber dem Sofa war mit einer Stacheln ein Stück Papier an die Wand geheftet, das folgende Worte trug: „Nummer zwei — Kade an der Schönheit. Das Geld ist mitgenommen als Vergütung für die Vermählung, sie ins Jenseits zu befördern, und weil Tobe meines Geldes bedürfen. Der Mörder dieser Frau und auch der anderen Frau im Dummhotel bin ich — Wadim, der Vampyr.“ Im Hotelzimmer befand sich weiter Papier, noch Tinte: es ergab sich, daß der Mörder schon vor seiner Tat zu Hause diesen Zettel geschrieben hatte, und in die Tasche steckte, als er ausging, um aufs Verbrechen ein Opfer zu suchen. Als der Präsident des Schwurgerichts den jugendlichen Mörder fragte, warum er diese Tat begangen habe, empfang er nur die lakonische, von einem verächtlichen Mißgeschick begleitete Antwort: „Sie gefiel mir; ich nahm sie mit, um sie zu ermorden.“

Vächer in der Luft. Was sind Vächer in der Luft? Der gewöhnliche Sterbliche weiß nichts davon, aber der Flugzeugführer kennt sie als seine gefährlichsten Feinde. Viele Flugzeugpiloten, für die man vergeblich nach einer Erklärung gesucht hat, gehen auf solche „Vächer in der Luft“ zurück. Eigentlich müßte man, wie ein französischer Techniker vorschlägt, „Vächer im Winde“ dafür sagen, denn was dem Flieger als plötzliches Verschwinden der Luft, in der er sich bewegt, erscheint, ist eigentlich nichts, als ein plötzliches Aufhören oder Abflauen des Windes. Der Widerstand der Luft, durch den die Flugmaschine getragen wird hängt von dem Verhältnisse

zwischen der Luftgeschwindigkeit und der Eigengeschwindigkeit des Flugzeuges ab. Liegt ein Flugzeug in einem gleichmäßigen Winde, der von hinten weht, und läßt der Wind nun plötzlich nach, so steigt das Flugzeug in die Höhe. Nimmt der Wind dagegen plötzlich zu, so glaubt der Flieger, in ein gefährliches „Loch in der Luft“ geraten zu sein, denn das Flugzeug senkt sich alsobald. So lange der Flieger in großen Höhen fliehet, ist ein solches „Loch in der Luft“ nicht allzu bedeutend, denn wenn das Flugzeug sich auch senkt, so kommt es doch bald wieder in eine Dichte, wo genügend starke Luftbewegung vorhanden ist, um getragen zu werden. Am gefährlichsten aber sind „Löcher in der Luft“, wenn der Flieger sie in der Nähe des Erdbodens oder gar bei der Landung trifft. Landet er nicht auf freiem Gelände, so kann ihm durch Baumgruppen, Häuser oder Hügel plötzlich der Wind abgedrückt werden, und er ist genau in der Lage wie ein Segelflieger, das aus gutem Winde plötzlich „unter Land“ gerät, nur mit dem Unterschied, daß das Schiff schwimmt und das Flugzeug jetzt keinen Halt mehr hat. Die Folge kann ein Ueberfliegen des Flugzeuges sein, gegen das der Flieger machtlos ist. Vorsichtsmregeln, die er dagegen treffen kann, gibt es wenige. Er kann nichtreifes Gelände zur Landung vermeiden und mit verminderter Geschwindigkeit niedergehen, doch so, daß er jederzeit den Motor wieder in Betrieb setzen kann. Es gibt übrigens in der Luft noch andere „Löcher“, die noch aus der Windvermehrung oder Windverminderung erklärt werden, nämlich solche, die aus auf- oder absteigenden Luftströmungen hervorgehen. Ueber trockenem, besonntem Gelände steigt die Luft aufwärts und wirkt also auf das Flugzeug trocken. Ueber Wäldern, Teichen und Seen dagegen sind oft abwärtsgehende Luftströmungen vorhanden, die die Tragkraft des Flugzeuges vermindern. Beim Uebergeange aus einer solchen Strömung in eine andere, die unbemerkt erfolgt, kann der Flieger auch wieder scheinbar ein „Loch in der Luft“ antreffen und, wenn er nicht die Gefahr rechtzeitig bemerkt, abstürzen.

Das Mangan als Lebenselixier der Pflanze. Der französische Gelehrte Gabriel Bertrand, der sich die Erforschung der Rolle des Mangans in der Natur zur Lebensaufgabe gesetzt hat, führt seine Untersuchungen mit bewundernswürdiger Geduld und Genialität weiter und hat neue wichtige Ergebnisse daraus gewonnen, über die L. Margailan in der Internationalen Monatschrift berichtet. Schon früher hatte er nachgewiesen, daß das Mangan ein ausgedehntes Düngemittel ist, auch in relativ geringen Dosen. Welche minimalen Mengen von Mangan aber noch auf die Entwicklung der Pflanzen einwirken, hat Bertrand erst jetzt einwandfrei festgestellt. Er verwendete dazu eine besondere Mischdüngemittel, den Aspergillus niger, und untersuchte, welches die kleinste Menge von Mangan wäre, die einen Einfluß auf die Entwicklung des Aspergillus erkennen ließe. Es ergab sich, daß ein Mangan Gehalt des Kulturmediums, der 1/10 000 000 000 entspricht, d. h. ein Mikrogramm dieses Elements in 10 000 Liter Flüssigkeit, den Gewichtsertrag um 10 Prozent vermehrt. Bertrand ist der Ansicht, daß sich die Pflanze nicht weiter entwickeln würde, wenn man das Mangan aus dem Medium gänzlich entfernte.



**Osterfeuerwerk**  
in großer Auswahl.  
I. H. C. Meyer, Langestr. 47.

**Führe nur bestes Fabrikat!**  
Zinkwannen,  
Zink-Waschkessel,  
Zink-Eimer,  
Zink-Waschkellen,  
Holz-Waschkellen,  
Waschkloßel,  
Waschbüschel,  
Waschzangen,  
Waschklammern,  
große laubere, starke Saace,  
100 Stück nur 40 Pf.  
Waschseileinen,  
Drahtwaschseileinen,  
Waschkörbe  
in großer Auswahl.  
Waschbretter.  
Magnus Glaufen,  
äußerer Damm 23.

**Für Tischlermeister**  
empfehlen  
fertige Türbekleidungen,  
sämtliche gewöhnlichen Profile,  
fertige Türfutter  
in sauberster Bearbeitung zu leisten  
günst. Preisen, sowie  
sämtliche Tischlerhölzer.  
Gebr. Meyer,  
Polshandlung,  
Meiningerstr. 124. Fernspr. 74

**Große Auswahl**  
in eleganten und einfachen  
**Pferde-Geschirren**  
empf. Joh. Jaden, Sattlerstr.  
Zausstraße 8.

**Indewagen-Verlässe** und  
Gardinen in all. Farben  
zu billigen Preisen.  
Otto Hallerstraße.  
Fosmentier, Nordstr. 31.

**Beweisen**  
möchte ich Ihnen, daß  
die Fabrikate der  
**Oldenburger**  
Puddingpulverfabrik  
an Güte und Preiswürdigkeit  
von keiner anderen  
Fabrik übertraffen werden.  
Versuchen Sie bitte:  
Oldenburger  
Puddingpulver  
Oldenburger  
Rote Grützpulver  
Oldenburger  
Backpulver  
Patet nur 10 Pf.  
Sind Sie beständig,  
was ich versichere, so  
besorgen Sie bitte  
das **Oldenburger**  
Fabrikat.  
Alleiniger Fabrikant:  
Gerhard Bremer,  
Oldenburg i. W.

**Möbel-Verkauf.**  
Am Mittwoch, den 3. April,  
nachm. 2 Uhr anfangend, werden  
in der Sarmonte in Oldenburg  
folgende Sachen unter der Hand  
öffentlich versteigert, als: 1 Verticou,  
Sofa, Tisch, Bettstellen u. Matrasen,  
Küchenschrank, Waschtisch u.  
2 hohe Stühle.

**Wagenfabrik W. Lühr senr.,**  
Oldenburg i. Gr.

Telephon 875. Mehrfach prämiert. Heiligengeiststraße 7.  
**Größtes Lager fertiger Luxuswagen jeder Art.**  
Dogcarts mit und ohne Gummibereifung.  
**Ia Referenzen!** Erstklassige eigene Fabrikate!  
Das ganze Lager soll bis zum 1. Mai d. Js. geräumt sein,  
da ich das Geschäft vorgerückten Alters wegen meinem Sohne  
übergebe.  
NB. Es stehen mehrere gut erhaltene alte Wagen zum Verkauf.

- Im -

**Total-Ausverkauf**

wegen

**Geschäfts-Aufgabe**

wird das **gesamte Warenlager**  
in um in kurzer Zeit gänzlich zu räumen:

zu nie wiederkehrend  
spottbilligen Preisen ausverkauft.

**Alex Hirschfeld,**  
Herren-, Knaben-, Berufs-Garderoben  
Herren-Moden. **Stausstrasse 23.**

**Wanderer** **Fahrräder**

leicht und stabil.  
Größte Auswahl. Teilzahlung gestattet. — Gebra. Räder werden in Zahlung genommen.  
Ww. Baumann Erben, Lindenstraße 85.

**Fahrräder**  
Büßig zu verkaufen:  
1 Herrenrad, wie neu, 75.— Mk.  
2 Herrenrad, wie neu, 125.— Mk.  
4 neue Damenräder, auf dem  
Transport in Emaille be-  
schädigt, mit voller Garantie,  
weit unter Preis.  
Fahrrad-Haus Joh. Lehmkühl  
Oldenburg i. Gr., Sauerstr. 30.  
„Wanderer“-Fahrräder  
Mod. 1911, u. voller Gar., preis-  
wert zu verkaufen. Fernspr. 85.

**Ringäpfel,**  
à Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd. 55 Pf.,  
empfehlen  
Joh. Voss, Nordstr. 11.

**Blumenkübel**  
in großer Auswahl,  
Pflanzkasten für Balkons,  
sämtliche  
**Garten-Geräte,**  
Veranda-Möbel,  
Rollschutzwände  
in jeder Konstruktion.  
I. H. C. Meyer, am Markt,  
Langestr. 47.

**Ein Fahrrad**  
emailieren und vernickeln, einschließ-  
lich neuer Speichen und Schutzblech,  
**kostet 20 Mk.**  
Mäntel, Schläuche, Ketten, Pedale,  
Fußpumpen usw. in großer Auswahl  
von den billigsten bis zu den besten  
stets am Lager.  
**J. Vosgerau, auß. Damm 10**  
Telephon 897.

**Wegen Betriebsänderung ist ein**  
**6 bis 8 PS. Benzinmotor**  
äußerst preiswert veräußlich. Der Motor be-  
findet sich in tadellosem Zustand und kann auch  
für Benzol eingerichtet werden. Günstige Ge-  
legenheit für Gewerbetreibende oder Landwirte.  
Anfragen unter S. 270 an die Exped. ds.  
Blattes erbeten.

**Lippische**  
**Baugewerk-Schule**  
**Detmold.**  
Hochschule, Fachschule, Lehranstalt.

**Selbstgemachte**  
**Kohlpinke!**  
empfehlen  
Joh. Voss, Nordstr. 11.

**Grüne Erbsen**  
gutt mürbebohrend,  
à Pfd. 22 Pf., 10 Pfd. 2.00 Mk.,  
empfehlen  
Joh. Voss, Nordstr. 11.

**Gewerbe- und Handelsverein von 1840.**  
Mittwoch, den 3. April, abends 8 1/2 Uhr, im Handels-  
hammeraal:  
**Vortrag**  
des Herrn Rechtsanwält Dr. Reiche:  
„Unlauterer Wettbewerb durch Reklame“  
Es gelangen nach dem Vortrag, soweit Zeit zur Verfügung,  
verschiedene Vorträgebetriebe zur Besprechung.  
Bitte können einmündig werden.  
Wir erbiten zahlreichen Besuch.  
Der Vorstand.

Feuer- und diebstahlsichere  
**Geldschränke.**  
S. M. Fabrik, mit Garantie.  
Mehrfach prämiert.  
Großes Lager. Billige Preise.  
**W. M. Busse,**  
Oldenburg i. Gr.  
Geldschrankfabr. Fernspr. 421

**Ötöne Beinshäden,**  
Krampfadern-  
geschwüre u. Haut-  
krankheiten in son-  
stlichen behandelt  
ohne Verulsföhr,  
lang. Erfahrung.  
**Fr. Berwald**  
Oldenburg,  
Donnersehweierstr.  
Nr. 40.



**Schweinemaße,**  
Stück nur 25 Pf.  
S. Sinegrad, Achternstraße.

**Jeder kopiere**  
seine Briefe, Rechnungen etc. mit  
meinem „Selbsttätigen Kopier-  
buch“. Kopierpresse überflüssig!  
Rein Durchschreiben! Tadellose  
Kopien! Einfach u. billig. Preis-  
liste für jeden Geschäfts- und  
Privatmann. Viele Marken-  
en, komplet. Apparat m. hand-  
geleit. u. Register u. off.  
Zust. nur 11. 4.40 franko  
Nachn. Carl Burmeister,  
Berlin W. 108, Monstr. 5.

**Baupläge**  
zu verkaufen an der Verden- u.  
Süßereichstraße. Näheres  
J. Warner, Nordstr. 119.  
Motorrad billig zu verkaufen.  
Jürgens, Ralsenburg (Elbgl.).

**Schulbücher.**  
Die Bücherzettel bitte recht  
sind einzureichen; nur dann ist  
das rechtzeitige Eintreffen der  
Bücher gesichert.  
**Enno Bültmann,**  
Buchhandlung, Langestr. 1.  
2 gebrauchte u. 3 neue Sofas,  
Chaiselongue, Bettst. u. Matr.  
teil. z. v. Stühle in jed. Preis.  
Drahtmatr. u. Riffen. Rabatim.  
Kupfpolstern u. Möbeln. Möbel-  
Kasse.  
Fied,  
Jasobitstraße 21 (Pferdemarkt).

**Für Schützen!**  
empfehle Scheibenschützen aller  
Stämme unter weitgehendster  
Garantie zu mäßigen Preisen.  
Leuchten Sie bitte m. Schan-  
ken! —  
Sämtl. Munition zum Schei-  
benhitzen, mit diesjähr. Ware.  
Leuchtinge, Revolver und Selbst-  
ladepistolen billig.  
Sechs gebrauchte Dop-  
pelstutzen und mehrere Büchsen  
zum Vogelschießen überaus  
zum Verkauf.

**Aug. Köppens**  
Mottenstr. 22,  
Waffenhandlung, Büchsenmach.  
Telephon: 1305.

**Erstklassiges Herrenrad,**  
wegen Aufgabe der Marke,  
statt Mk. 125, Mk. 75.  
**Georg Lambrecht,**  
Zugstraße 18.

**La Moka Coffee,**  
hochfeine Guatemala - Mischung,  
à Pfd. 160 Pf., empfiehlt  
**Paul Danckwardt,**  
Dollfesteant.  
Ia Natur-Butter  
franko pr. Nachn.: 6 Pfd.-Stück  
5,00 Mk., 10 Pfd.-Stück 9 Mk.,  
S. Marquies, Burgstr.  
via Oberberg (Schlesien).

**- Torf -**  
Maschinen- und Grabetari.  
F. Eichenbaal, Torfplatz  
und am Markt 2.  
**Dr. Kramer's Institut,**  
Garburg (Elbe),  
beginnt Oken neue Kurse zur  
saisn. Ausbildung und zum  
Giesjährig-Examen (Realschul-  
Reifeprüfung). 1911 bestanden  
49 Einjährige; nicht verlegte  
Terminier u. Sekundaner schon  
nach 6 Monaten. Preisgeld frei.

**Gelegenheitskauf!!**  
Brosch. und Schnittbohen in  
5 Pfd.-Zolen, à 1.10,  
Zelkaten Sauerholz, Pfd. 25 Pf.,  
Salzschmittbohen, Pfd. 30 Pf.,  
empfehlen  
**Paul Danckwardt,**  
Dollfesteant.

**Ötöne Bein-  
shäden,**  
Krampfadern-  
geschwüre und  
Hautkrankh.  
behandelt ohne  
Verulsföhrung  
nach langjähr.  
Erfahrung

**Berwald senior,**  
Oldenburg, Rosenstr. 12.  
**Wollgarn,**  
3/4 Pfd. 1.25 bis 1.90 Mk.  
H. Hitzegrad, Achternstraße

**Wochloy. Zum drögen Hasen**  
Am 2. Oftertage:  
**BALL.**  
Pierzu ladet freundlich ein  
G. Kipker.

**Ofener Krug.**  
Am 2. Oftertage:  
**Ball.**  
Anfang 6 Uhr.

**Klub „Gemütlichkeit“**  
Dhmitzede.  
Am 2. Ofterfeieritag (8. April):  
**12. Stiftungsfest**  
mit Vor-Überungen beim Vereins-  
lokal Ernst Könnagel, wozu  
freundliche einladen  
Der Vorstand. Ernst Könnagel.  
NB. 2 an 3 1/2 11, 9:18 Merck,  
einziehen.

**Männergesangverein**  
**Klein-Scharrel.**  
Am 2. Oftertage:  
**Sängerball,**  
wozu freundlich einladen  
Der Vorstand und  
J. D. Brumund.

**Männergesangverein**  
**Klein-Scharrel.**  
Am 2. Oftertage:  
**Sängerball,**  
wozu freundlich einladen  
Der Vorstand und  
J. D. Brumund.

# 4. Beilage

## zu Nr. 92 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 2. April 1912.

### Ländliche Fortbildungsschulen.

Zu dem kleinen Eingelände in Nr. 82 dieser Zeitung, wird aus dem Kreis Leer folgendes geschrieben:

In Ostfriesland bestehen bis jetzt 16 ländliche Fortbildungsschulen, davon 8 im Kreise Leer. Die letzteren sind durch die landwirtschaftlichen Zweigvereine ins Leben gerufen und gefördert. Dem landwirtschaftlichen Zweigverein Laga gebührt das Verdienst, vorgegangen zu sein; es folgte dann der Verein Stridhaußen, der die Schulen Stridhaußen, Südgeorgsdehn und Hofland gründete, dann folgten Neermoor, Remels, Oberlebingerland, Nyrhove. Sie bezwecken, in einem Winterkursus von 80-120 Stunden die aus der Volksschule entlassene männliche Jugend in Deutsch und Rechnen unter Berücksichtigung der Landwirtschaft und ländlichen Gewerbe, wie auch die sittliche Erziehung zu fördern, zugleich hoffend, daß die Schulen manchen Schülern, Anregung zum Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten geben mögen. So in einem Bezirke Handwerbslehrlinge sind, wird auch 40 Stunden Lehren durch einen Zehntner gegeben, während der andere Unterricht ausschließlich durch Volksschullehrer erteilt wird. So haben von letzteren zwei (aus Südgeorgsdehn und Neermoor) auf Staatskosten zwei Fortbildungskurse an der Landwirtschaftsschule zu Hildesheim besucht. Bei Einrichtung der Schulen hatten sich auch Gelehrte zur Mitwirkung bzw. zu einem unentgeltlichen Unterricht (in Kirchengebäude oder dergleichen) erhoben, was aber denkwürdig ist. In betreff der Kosten folgendes: Der Verein hat zunächst für Lokal und für Heizung, Reinigung und Beleuchtung bestellen zu lassen; zu den übrigen Kosten, soweit sie nicht durch Schulgeld (5 M. in der Regel) gedeckt werden, wird eine Staatsbeihilfe bis zu zwei Dritteln aus Mitteln des landwirtschaftlichen Etats gewährt; der Kreis Leer gewährt fernerweise für jede Schule bzw. Schulklasse 50 M. aus Kreismitteln, und wo Lehrentgelt erteilt wird, gibt die Handwerkskammer eine entsprechende Beihilfe und auch Prämien her. Den Rest der Kosten, wie die oben genannten, trägt der Verein. Die Schulen gehören zum Bezirk des Landwirtschaftsministeriums, die Einrichtung und Leitung des Unterrichtes befohlen bis jetzt mit großem Interesse die Vorstehenden der Vereine mit den Lehrern oder auch Schulkommissionen, deren Vorsitzender (z. B. in Stridhaußen) ein Lehrer war, unentgeltlich. Neuerdings sind in den landwirtschaftlichen Etat vermehrte Mittel für Heizung und Aussicht eingestellt (in vielen Provinzen Preußens sind ländliche Fortbildungsschulen gesetzlich eingeführt). Das für die acht Schulen im Kreise Leer drei Aufsichtsbereiche bestellt worden, steht zwar auffällig aus, hat aber seinen Grund darin, daß der Kreis Leer drei Kreisinspektionsbezirke (zwei lutherische und einen reformierten) hat. Wesentlich ist aber, höchst befremdlich, daß Leitung und Aufsicht der betr. Schulen nicht ländlichen, sondern förmlichen Kreisinspektoren, also Geistlichen, welche keinen Fortbildungskursus an einer Landwirtschaftsschule absolvieren haben und in der Regel einer Landwirtschaft nicht angehören und um landwirtschaftliche Interessen sich nicht kümmern, übertragen ist.

Es hat sich nun in weiten Kreisen die Auffassung Bahn gebrochen, daß die ländlichen Fortbildungsschulen in hervorragendem Maße geeignet sind, die „Jugendpflege“ und damit gewissermaßen die Volksoberfläche fördern zu helfen. Auf den Bezirksfesten der Provinz Hannover und dann auf der Landeskonferenz zu Hannover wurde darüber auch besonders verhandelt. Als und zu haben wohl auch Orten unsere Volksschullehrer dieser Anschauung gehuldet und dafür gewirkt. Leider ist es vorgekommen, daß ein Lehrer, Vertreter der Lehrerschaft in der Bezirkskonferenz zu Leer, die Mitwirkung und Mithilfe der Gemeinde zur Förderung der ländlichen Fortbildungsschulen angeregt hat. Befremdlich, aber bezeichnend ist, daß auf der Landeskonferenz zu Hannover, der Bahner Großkopf-Wemiggen beantragte, daß dem Geistlichen die Beteiligung am Unterrichte in der „ländlichen“ gewährleistet werde;

befremdlich die Anerkennung der Kirchenregierung, daß zur religiösen und ethischen Erziehung auf die Persönlichkeiten der jungen Leute der ländlichen Fortbildungsschulen die Geistlichen die tüchtigste Kraft seien, weil sie allein die hinreichende Vorbildung haben, auch daß dieselbe beantragt, daß den Geistlichen nicht mehr der Unterricht an den „ländlichen“ in den „lokalen Räumen“ angetragen werde. Man merkt die Abneigung und wird verstimmt. Erwähnt sei hier noch nebenher, daß in den Lehrplan der 1911 im Kreise Emden neu errichteten landwirtschaftlichen Winterschule zu Emden auch Religion mit aufgenommen ist. Im Kreise Emden ist die reformierte Konfession vorherrschend; dieselbe gilt auch noch für „freier“ als die lutherische.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigenbezug versehenen Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Wiedergaben und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion freigegeben.

Oldenburg, 2. April.

\* **Gefahrenpersonalien.** Der Großherzog hat am 1. April d. J. den Eisenbahninspektor Wulgen, den Oberkontrollor Strippling und den Oberrevisor Brinmann, alle in Oldenburg, in den Ruhestand versetzt und ihnen gleichzeitig den Titel Oberrevisionsinspektor verliehen; den Oberrevisor Eden und den Revisor Janßen II in Oldenburg zu Beamten 1. Klasse des Bureau und Revisionsdienstes, den Revisor Eulen daselbst zum Verkehrsinspektor unter Beibehaltung des Titels Oberkontrollor und den Revisor Kühben daselbst zum Verkehrsinspektor befördert; ferner am 1. Mai d. J. den Güterrevisionsvorsteher Körber in Delmenhorst in den Ruhestand versetzt. Der Oberbahnhofsassistent Rosenboom in Oldenburg ist vom 1. April d. J. an mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Betriebskontrollors beauftragt.

\* **Personalien.** Der Regemeyer-Advokat Corbes, ehemaliger Bismarckminister und Trompeter im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, wurde als Provinzial-Regemeyer in Freiburg an der Elbe, Landesbauamt Stade, angestellt.

\* **Die Konferenz über sittliche Willensbildung in der Schule** findet in der Berliner Philharmonie in der Bernburgerstraße statt. U. a. ist Lehrer Jacobs-Osternburg als Redner vorgesehen.

□ **Von Zwischenmahl.** 1. April. Der Gemeinderat beschloß Sonntagabend den Nach bei der landwirtschaftlichen Winterschule, den die Gemeinde für den Zumbereit zur Erbauung einer Zurnhalle zur Verfügung stellen will. — Die Chaussees durch die Baueerschaft Specken können vorläufig nicht in Angriff genommen werden, weil noch keine Einigung mit einigen Landanliegern wegen der Abtretung der Begleitstreifen erzielt worden ist. Einige Beseitigungen wurden den Antragstellern überlassen. Andere Anträge auf künstliche Ueberlassung solcher Rente und Streifen wurden vorläufig zurückgewiesen. — Ein weiterer Teil der bei der Zwischenmahl abzuvergebenden Wege konnte jetzt mit Feldsteinen gepflastert werden. Es wird dort nach und nach doch wenigstens eine Pflasterung geschaffen, wenn es auch nur eine Art Knäuelweg ist. Die Umkleier hätten seiner Zeit, als die Chaussee von Ohrnege über den Altenfamp ausgehauet wurde, für Anschlag sorgen müssen. Sie könnten bei gutem Willen dies auch noch jetzt nachholen. Der höhere Wert der Grundstücke würde sie bald für die Aufwendungen zahlenlos halten. — Am Palmsonntag wurden hier 125 Kinder konfirmiert. 59 Knaben und 66 Mädchen.

(1) **Delmenhorst, 2. April.** Zum Rathausbau wird uns noch mitgeteilt: Zur Erlangung von Bauplänen wurde feinerzeit ein Preisausgeschrieben veranlaßt. Gewählt wurde ein Projekt des Architekten Stoffregen aus Bremen, welches

mit einem Preise von 1600 M. bedacht wurde. Die Gestaltung des Rathauses sollte jedoch nach dem Projekte des Architekten Emtingmann erfolgen. Das Stoffregensche Projekt zeichnet sich durch einfache Konstruktion und vorzügliche Grundrisse für die Räume des Rathauses aus. Die Pläne werden jedoch zurzeit von Stoffregen einer Umarbeitung unterzogen. Der Grundriß erfährt infolgedessen eine Veränderung, als dem am Mühlendamms belagerten Flügel noch ein Zimmer angefügt ist. Um eine event. Erweiterung dieses Flügels zu ermöglichen, soll die Dienstwohnung des Faktors in den Wasserturn verlegt werden. Bei der Bauausführung ist darauf Rücksicht genommen worden, daß die Büreaus, die am meisten Verkehr mit dem Publikum haben, bequem erreichbar und so angelegt sind, daß der Verkehr sich hier möglichst rasch abwickelt, ohne daß dadurch die Ruhe der übrigen Arbeitsräume getrübt wird. Endlich ist auch der Zugang zum Sandesamt von den anderen Büreaus getrennt gehalten. Die Raumordnung ist folgende: Im Erdgeschoß befindet sich zunächst eine große Vorhalle, die gleichzeitig als Wartehalle für das Publikum bestimmt ist, in welcher auch ein Aufstellort für Fahrräder vorgesehen ist. Ein besonderer Raum für den Hauswart und die Boten befindet sich links. Rechts vorn ist die Kämmererei nebst Zimmer des Kämmerers, welches später als Schreibstube der Kämmererei gedacht ist. Zunächst soll daselbst jedoch als Kammissionen- und Gebergerichtsraum dienen. Hieran folgt das Trauzimmer und Sandesamt. Der abgeschlossene Korridor an diesen Räumen dient als Wartezimmer. Auf der anderen Seite der Vorhalle befindet sich das Meldamt nebst Schreibstube. Dem folgt das Zimmer für den Markt- und Viehsteuereinsamler. Es folgt dann das Zimmer des Oberwachmeisters, ein Korridor, die Wache mit zwei Zellen und das Polizeiverwaltungszimmer und Arbeitszimmer. Im ersten Stockwerk befinden sich das Zimmer des Bürgermeisters, des Stadtratspräsidenten, die Registratur mit drei Räumen, das Stadtbauamt mit drei Räumen. Es folgt dann das Armenbureau mit zwei Räumen, das Finanzbureau und Bureau IV. Im zweiten Stock befinden sich der Sitzungssaal des Stadtrats und das spätere Gebergerichtsamt. Alle anderen Räume bleiben für die Zukunft reserviert. Nach Ausführung dieses Projektes wird Delmenhorst endlich einmal die vernünftige Rathaus besitzen, welches aber ebenfalls teuer wird, wie die geforderte Summe von 250 000 M.

### Gesellschaftliche Mitteilungen.

#### Zur Blutreinigung.

Jeder Mensch bedarf einer Blutreinigungskur im Frühjahr — nach langem Winter —, um das Blut von den Unreinigkeiten zu befreien, die sich während der Wintermonate, wo der Aufenthalt meistens in den Zimmern geschieht, ansammeln. Das beste Mittel zu solcher Kur besteht wir in Sanitätsrat Dr. Wegeners Zee, aus oben Kräutern bestehend, eine Tasse voll morgens und abends getrunken. Angenehmer Geschmack und wirkt zugleich günstig auf die Verdauung. Dr. Wegeners Zee kostet M. 1.50, in Apotheken erhältlich; wo nicht vorräthig, werden man sich an Ferronmanganin-Gesellschaft, Frankfurt a. M., Kronprinzenstraße 55.

Wunderbar! zart und weiß, jugendlich wird die Haut, Sommerprossen verschwinden, gelbe faule Haut, Kneuzen entfernt Dr. Kuhns neue griechische Schönheits-Creme Bional und Bional-Seife. Das herrliche Tainpräparat, das sich seit Jahrzehnten bewährt hat. Man weise Kachobnungen zurück, fehe zum Zeichen der Echtheit auf den Namen Dr. Kuhns und verlange ausdrücklich von Franz Kuhns, Kronenparfümerie-Fabrik, Nürnberg. Zu haben auch hier in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

### Das große Los.

Roman von H. von Mindowbroem.

(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)  
Und inzwischen trat Eider an ihn vorbei und öffnete die Pforte.

„Bitte, gehen Sie nicht ohne mich!“ rief er heftig. „Ich bin im Augenblick wieder da. In Uniform kam ich mich doch nicht zur Barkauptia auf der Straße zeigen.“  
Er lief nach der Villa, holte seine Mägen und kam dann atemlos in langen Schritten zurück. Aber Eider präsent war nicht mehr da. Ganz allein und unbeschäftigt hatte sie die lange nächtliche Wanderung angetreten, und sie mußte in Wegeners Ecke dawandeln sein, denn in der den Gasse ließ sich weit und breit keine menschliche Gestalt mehr entdecken.

Sankel beunruhigte sich ihretwegen, und daneben empfand er etwas wie Enttäuschung. Eigentlich hatte er sich doch insgeheim auf diese Wanderung mit ihr durch die stille Stadt gefreut. Es gab da noch so vieles, was er gern besprochen und von ihr gehört hätte. Wachte das Mädchen gewohnlich ein Modell sein, es interessiert ihn nun einmal. Das konnte er nicht abschütteln.

6. Kapitel.  
Eider ging drei Tage hindurch nicht ins Atelier. Als sie am vierten wieder dort erschien, kam ihr Herz toll bereits im Vorzimmer entgegen, ganz verstimmt und erregt.

„Gut, daß Sie da sind! Ich dachte schon, Sie wollten überhaupt nicht mehr kommen!“ rief er. „Jeden Vormittag habe ich auf Sie gewartet.“

Sie sah ihn schen und trug an. Es war ihr peinlich, nach dem Rückkommnis jenes Abends mit ihm in der Wegehöllezeit seiner vier Hände wieder allein zu sein. Um liebsten wäre sie wirklich ganz fortgeblieben, aber sie konnte den Verdienst nicht aufgeben und machte den guthesigen Menschen auch nicht gerade jüt im Stich lassen. Wo sein Bild der Vollendung entgegen ging.

Er nahm ihre beiden Hände und sah ihr warm und ein blickend entgegen in die Augen.

„Wollten Sie es mir zu Gemüte führen, daß Ihnen leuglich bei mir manches gegen den Strich aing,

— daß Sie sich verlegt fühlten. Es tat mir ja selbst sehr leid.“

„Es bedarf keiner Entschuldigung, Herr Professor. Ich bin keine Persönlichkeit, auf die man Rücksicht nimmt.“  
„Nein, so bitter dürfen Sie nicht reden. Am liebsten wäre ich gleich lieber zu Ihnen gekommen, um mich absoldieren zu lassen, aber Ihre Adresse war inzwischen wieder meinem Gedächtnis entwichen. Wissen Sie auch, daß ich Sie entseher habe, direkt entseher? Nicht nur wegen meiner Arbeit, — sondern auch so. — Ich meine persönlich.“

Er verwirrte sich und hielt dabei noch immer ihre Hände fest.

Die Situation wurde ihr beklemmend und sie fand ihn lächerlich. Ganz leicht machte sie sich frei.

„Gut, Herr Professor, meines Weibens ist ja ohne hin nicht mehr lange hier.“

„Ja, was werde ich dann ohne Sie anfangen?“ versuchte er zu scherzen.

„Es wird wieder so sein wie vorher. Sie haben doch schon oft die Modelle arbeitselt.“

„Das sagen Sie so leicht hin. Ob es mir schwer fällt, danach fragen Sie offenbar nicht.“

„Was sollte sie hierauf erwidern? Schlagfertiges Wortgeplänkel war nicht ihre Stärke.“

Er machte sich jetzt an der Staffelei zu schaffen, klappte Farben auf die Palette, und Eider nahm ihre gewohnte Stellung auf dem Podium wieder ein. Es war alles wie sonst, und doch anders. Die Unbehagenheit fehlte von beiden Seiten. Seine Gedanken waren fern von jeder Untrene gegen seine Frau, die er hoch hielt. Aber der Künstler in ihm hatte sich doch an dem Anblick dieser jungen Schönheit berührt. Er kannte jetzt den Rahmen, in welchem dieselbe erst zur vollen Geltung kam und bewunderte es, sie heute wieder in dem Rahmenbedeckten zu sehen.

„Sie sagten vorhin, daß Ihres Weibens hier nicht mehr lange sein werde“, begann er nach einer Weile wieder. „Und ich dachte doch, daß Sie mir auch noch zu anderen Bildern sitzen würden. Oder haben Sie inzwischen bestimmte Zukunftspläne gefaßt?“

„Nein, Herr Professor. Aber ich kann nicht immer

nur Modell stehen. Ich muß für mein weiteres Fortkommen Sorge tragen.“

„In welcher Richtung, haben Sie gedacht?“

„Sie sagten einmal etwas von Kunstgewerbe, Herr Professor, und versprachen —“

„Ja, ja!“ fiel er ein. „Ich hab mir's auch überlegt.“  
— Er rief sich die Stirn und sah sich suchend um, als könnten ihm aus allen vier Ecken des Ateliers Einfälle zufliegen. Und dann kam ihm richtig einer und er wurde mit einem Male ganz froh, förmlich wie verjüngt in der Freude, ihr eine große, angenehme Ueberzeugung bereiten zu können. — „Nur habe ich eine Idee, eine, die mir eben zugesiegen ist. Was meinen Sie wohl, was das für eine sein kann?“

„Wie könnte ich das wissen, Herr Professor.“ — Sie legte Wert darauf, den förmlichsten Ton streng festzuhalten.

„Ich möchte Ihnen den Vorschlag machen, meine Schülerin zu werden. Was sagen Sie dazu? Ich denke doch, nachdem Sie schon zwei Jahre auf der Künstlerinnen-Akademie waren, daß ich Sie dann bald so weit bringen würde, auszuzeichnen und zu verkaufen, zuerst mit kleinen Retouren von meiner Hand, später, wenn Sie meine Manier los haben, auch selbständig.“

Sie horchte hoch auf und bekam Herz klopfen. Endlich fiel es ihm ein, ihr das Anerbieten zu machen, nach dem sie so heiß verlangte. Und nun freute es sie beinahe nicht mehr, obgleich sie sich der Tragweite desselben durchaus bewußt war. Sie wurde die Erinnerung an den Moment nicht los, in dem er sie in die Türe gepreßt hatte, und es kam ihr vor, als lie da in seiner Freude und nervösen Wuttheit ein leiser, schwächer Unterton, der zur Verwirrung machte.

„Nun? Sie sind ja gänzlich verstimmt.“ rief er ungeduldig. „Bedarf es da so langer Ueberlegung? Ich gebe sonst nie Unterricht, mache mit Ihnen nur eine Ausnahme. Ich dachte eigentlich, daß Sie etwas Beschäftigt darauf eingehen würden.“

„Es ist nur die Ueberzeugung“, kammeite sie. „Ich bin Ihnen ja natürlich unendlich dankbar, Herr Professor. Es wäre eine große Sache für mich.“

„Wir brauchen uns dann nicht zu trennen,“ fuhr er fort, immer in der etwas unwohlhabt hallenden, atemlosen

**Aufklärung für Blumenfreunde!**

**Warum** gedeihen Ihre Pflanzen nicht?  
**Warum** finden Sie keine Freude an deren Pflege?  
**Weil** Sie nicht den richtigen Blumentopf haben, der das Saemern und Faulen der Erde verhindert.

Beschaffen Sie sich bitte den erfolgreich ausprobierten

**Kultur-Blumentopf „Erika“**  
 mit Luft- und Wasserregulierung,  
 der Ihnen kraftstrotzendes Gedeihen Ihrer Pflanzen (besonders Palmen) garantiert.

In allen Grössen zu haben bei:  
**Alex Goette, Langestr. 10.**  
 Ohne Kaufzwang sachliche Erklärung bereitwilligst, Prospekte gratis.

**Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle für Gartenbesitzer und Viehhaber:**

Nieder. Rosen (bestenfalls die hübschsten Sorten), das Beste, was aus dem Gebiete der Rosen vorhanden ist - Buxart über 20,000 Stück - 10 Stück in ebrige Rosen (Farben nach Angabe) kostet 4 M., Schlingrosen in verschiedenen Sorten à 80 S., 10 Stück kostet 5.50 M., Postl. Rosen (harde Stämme und Kronen) à 1.00 M., 10 Stück 15 M., Zierrosen à 2 M., sowie Obstbäume in allen Sorten, Feuchtsünder, Rhododendron, Pieris, Jasmin und andere Baumgattungen in allen Sorten Buxart.

**Wihl. Albertzard, Neusüdende (Oldb.).**

Beachten Sie bitte täglich meine Schanzen! Saison-Spezialitäten:

**Jeden Tag: fr. dicke frische Granat, Neue Matjesheringe, fr. Marinaden und Häuherwaren.**

**Joh. Stehneke,** Bäckermeister, Großhandl. 24 Leinw. 53/54.

**Adler-Nähmaschinen**  
 gleich vorzüglich für Hausgebrauch, Industrie u. Gewerbe, aus der Fabrik von **H. Koch & Co. Akt.-Ges., Bielefeld.**

Einzigste deutsche Nähmaschinen-Fabrik, welche für Schuhmacher, Sattler u. s. Nähmaschinen u. u. s. f. Konfektion in besonderer hervorragender Güte herstellt.

**Neueste Schuhmacher-Maschine: Adler 30.**

Schwere Elastic-Nähmaschine mit 47 cm langem Zylinderarm und starkem Nadelgehäuse.

Mit 120 Stiche, 2 Nadeln, 2 Nadeln und 2 Nadeln.

Präzisions-Fabrikat.

Die vielen Anfragen, auch aus Hindertrecken, geben das beste Zeugnis für die Güte der Adler-Nähmaschinen.

Nur zu haben bei:

**H. Barelmann,** Nähmaschinen - Handlung und Reparatur - Werkstatt, Hiltensitz, 59. Fernspr. 1268.

**„Kaisersana“ ist die schönste Pflanzenbutter.**  
 à Bfd. 90 Bg.

**Ewald Jaritz, Gaststraße 4.**

**Umzüge.**

Die Ausföhrung von Umzügen in der Stadt und nach allen auswärtsigen Orten übernehme ich unter Garantie.

Ich habe nur geschulte, zuverlässige Leute, welche lange Jahre bei mir in Arbeit sind, auf beste eingerichtete Möbelwagen und beste prima Empfehlungen.

Zur Umzugszeit bitte die Aufträge rechtzeitig zu machen.

Meine Lagerräume in abgetheilten Kammern für Möbel halte ich bestens empfohlen.

**Gerhd. Meentzen,**  
 Bahnhofstr. 12. Expedition, Möbeltransport. Fernspr. 44

**1634 Sofen!!**

Sollen möglichst rasch spottbillig verkauft werden.

Gute Vordstufhosen 1 A 90 bis 4 A 80.  
 Bessere modern gemusterte Sofen 3 A 50 - 10 A.  
 Unzerreißbare Dirnbahnhosen 5 A 25 bis 7 A 80.  
 Starke Arbeitshosen 1 A 65 bis 6 A 25.  
 Herrenartikel und Arbeitszeuge billig!

**G. Bruns Fabriklager**  
 Ecke Saaren- und Mottenstraße.

**Chr. Külken, Elsfleth w. i. o.**

Holzhandlung, empfiehlt Hobelwerk, Tannen- u. Kiefern-Bretter, Bohlen, Balken, Hobel-dielen, Sparren, Latten, Tischlerhölzer, Pitchpine und Redpine.

Türen aus eigener Fabrik, Wandbekleidung.

Sämtliche Bau- u. Tischlerhölzer in grösster Auswahl.

En detail: Elsflether Tidehafen. En gros.

**Joh. Teebken,**  
 Lederhandlung, Mottenstraße Nr. 2.  
 En gros u. en detail.  
 Ausschnitt in allen Lederorten.

Bei Hämorrhoiden verwendet man die ärgt. empfohlenen **Wundmer Wills** à 1 M. Geb. i. Apoth. Versand Dr. Santholzer Reiparier, München 31.

**Frische Eier,** 2 Nähnmaschinen, neu, in Po-litur etwas geölt, billig zu verkaufen.

**ff. Goldstaubmehl,** Johann Schmitt, Ofenerstr. 30 Bägerstraße. Zu verm. 2 Stüde Aderland. 1. Feldstraße Nr. 24.

**J. Poppinga, Kellenstr. 42** Fernspr. 1269.

**Möbel:**

Sofas, Rohr- u. Polsterstühle, Vertikons, Glaschrank, Tische, Kaffeetische, Vertikalbüchse, Truemeub., Spiegel, 6 gr. u. 11. Kleiderstühle, 8 Vertik., Tischstühle, Nachtschränke, Küchenstühle, Glasaufsätze, Kommode, Gardinenkasten, Bilder, Klavierstühle 1 f. Wohn- und Schlafzimmern. Waffenplatz 8.

versichert ist jeder Fahrer eines **Limania-Versicherungs-Rades**

**Öffnen Sie die Augen,** wenn Ihnen andere Fahrer angeboten werden und laufen Sie nur **Limania-Versicherungs-Räder.**

Gestaltreiche Präzisionsräder, elegant, leichtlaufend, unverwundlich, mit 10 Jahren Garantie, zu noch nie dagewesenen Preisen und Leistungen.

Trotzdem bieten wir Ihnen durch unsere kolossale Versicherung mit 1000 Mark eine unbegrenzte Versicherung, durch die Sie für jeden Unglücksfall bis zu 1000 Mark entschädigt werden.

Kein Fahrradhändler am Orte! Kein anderes Fahrradereignis bietet Ihnen für annähernd gleichwertige Fahrer eine solche Versicherung.

Neue Garantie-Räder, Modell 1912, mit Doppelgelenklager und Innenleitung von 40 an. Neue Garantie-Damenräder, Modell 1912, mit Doppelgelenklager, Innenleitung, in hocheleg. Ausstattung von 40 an. Laumantel, leichte Wax, 28x1 1/2 u. von 1.80 an, Luftschlauch, Luftdrück, 28x1 1/2 u., von 1.60 an. Seidale 1.1., Ketten 1.1., Nockenlaternen 1.1., Sättel 1.60 u. u.

Alle Radfahrer-Bedarfs- und Zubehörteile in ausgezeichneter Güte zu billigen Preisen.

Umsonst und portofrei verlangen Sie unseren letzten erschienenen **Fahradkatalog „Saison 1912“** über 500 Seiten 20 000 verschiedene Artikel.

**Verfandhaus M. Ciemann, Berlin E. 25, = Prenzlauer Straße Nr. 69.**  
 Seit 1888 als leitendste und billigste Bezugswelle in der ganzen Welt bekannt. Vertreter überall gesucht.

**Ab 1. April Telefon Nr. 1156. Heiner. Hercksen.**

Zu verkaufen: 2 Kühe, 1 Schwein, wird 1. Juni zum fünftennal milchend, nachweislich beim Kaufmann lange Zeit die Woche nicht unter neuem Bfd. Butter, und eine einmal milchend gewesene, 10 Wochen wieder belegt (farbentrein). Fernh. Stöber, Bahnhofsstr. 10.

**Gebranntes Fahrrad,** mit Torpedofelge, Nr. 35 und Nadelstichbremse. Auguststraße 18.

Beitfeld, rebt. Stal. à Stück 10 S. Rohmannstraße 9.

Zu kaufen sei nicht gete. Herren, Damen u. Kinder Kleidung, sowie Schuhzeug, Frau R. Meyer, Baumgartenstraße 18.

Beitfeld, rebt. Stal. à Stück 10 S. Rohmannstraße 9.

Zu kaufen sei nicht gete. Herren, Damen u. Kinder Kleidung, sowie Schuhzeug, Frau R. Meyer, Baumgartenstraße 18.

**Schulbücher** für die hiesigen Lehranstalten empfiehlt in den neuesten Auflagen **S. L. Landsberg,** Schüttingstrasse.

**Wagenpferd,** mittelschweres, elegantes, absolut fähig und fromm. Off. unt. E. 267 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen eine gute, fromme, fähig, **trächtige Stute.** Magnus Munderloh.

Kühen bei Sandrug. Zu verkaufen 4 Kühe. **Oberjerfel,** 18 Wochen alt. D. Hotes.

Art. „Und gelegentlich würden Sie mir auch wieder zu einem oder dem anderen Bilde sagen, nicht wahr? Was dabei herausspringt, dient Ihnen inzwischen zum Lebensunterhalt, bis Sie selbst durch Ihre Kunst genügend verdienen.“

„Ich kann doch nicht so viel von Ihnen annehmen. Sie sind schon ohnehin so über alle Begriffe großmütig mit dem Künstler.“

„Dahon will ich kein Wort hören. Ich bin garnicht großmütig. Ich weis immer nur, was mich selbst freut.“

„Weshalb wird es Sie auch beschäftigen, wenn ich hier im Atelier neben Ihnen arbeite. Die meisten Künstler mögen das nicht.“

„Zur Gegenseite. Ich finde das sehr nett und anregend. Also abgemacht. Morgen bringen Sie mir Ihre früheren Studien zur Begutachtung, und sobald ich mit der Kritik fertig bin, sagen wir an und Sie profitieren dann mit von den Modellen, die ich für die weiteren Figuren nehmen muß.“

„Nun dies erledigt war, fühlte er sich ganz erleichtert und fand wieder den alten unbefangenen Ton, arbeitete auch unter dem Einfluß einer angenehmen Erregung besonders flott drauf los.“

Sie hatte inzwischen Zeit, innerlich mit sich fertig zu werden. Die ungewohnten Vorteile, die ihr da geboten wurden, lagen ja auf der Hand. Und dann würde sie auch nie mit ihm allein sein. Als Historienmaler brauchte er fortwährend Menschennatur. Wie die Mittagstunde schlug und er seine Utensilien weglegte, sagte sie schüchtern: „Ich danke Ihnen tausendmal für alles, Herr Professor.“

„Das ist doch endlich mal ein lebenswürdiges Wort!“ rief er lachend. „Sie nahmen meinen Vorschlag dochhin so kalt auf, daß ich schon dachte, Sie ließen mich damit abblitzen.“

„Ich wollte Ihre Güte nur nicht missbrauchen.“

„Ach Kind. — und ich wollte, ich könnte noch viel

mehr für Sie tun. Ich fühle mich so in Ihrer Schuld sein neulich Abend. Ich konnte wirklich nichts dafür, daß die Gesellschaft —. Meine Frau nämlich. —. Sie hat sich wohl nichts dabei gedacht. —. Mir war's empfehlend. Ich hätte Ihnen so von Herzen einen vollen gesellschaftlichen Erfolg gewünscht.“

Ihre Lippen preßten sich zusammen. Der Vorfall stand unauslöschlich in ihrer Erinnerung eingegraben.

„Das wird aber noch einmal ganz anders kommen,“ fuhr er tröstend fort. „Wenn meine Schülerin erst als junge Berühmtheit aus diesem Atelier hervorgeht, werden die Menschen auch aus einer anderen Tonart blasen. Sie sehen, liebes Kind, diese Rede habe ich Ihnen schuldig.“

Er sprach jetzt ganz häterlich. Und Eifersüchtigkeit stand in diesem Augenblick unerfüllbar fest. Er ist wirklich ein guter Mensch,“ dachte sie, während sie sich, nochmals dankend, von ihm verabschiedete.

Wenig ging sie dann zu dem Buch, die sich gerade den auffallendsten aller Güte wertigen in die wirre Haartolle drückte und dabei wie ein Däwel herumtanzte.

„Ist Dir was Gutes passiert?“ fragte Eifer.

„Was Vieles! Ich bin heute vor der ganzen Klasse belobt worden, und mein Kinderbüchlein bekommt in der Schülerinnenausstellung einen bevorzugten Platz. Noch ein Jahr Studium und ich bin Freischwimmerin.“

„Ich gratuliere.“

„Du, ich bin ganz kriegerisch vor Vergnügen. Wenn man so merkt, wie das Können wächst, dann weiß man doch, wozu man gebüffelt hat.“

Eifer schweig und ließ den Kopf hängen. Lene hatte ihr immer in ihrer Zielbewußtheit imponiert. In allen Dingen des Alltags war das Perfekteste sich eine kleine Einzugsitze, die heute lachend über Bord warf, was sie gestern noch anbetete, aber in der Kunst blieb sie eifern bei der Stange und verdammt jede Erleichterung und billigere Mittel. Die Kunst war bisher immer noch das Einzige gewesen, was sie gelita hielt.

„Das große Ereignis muß doch mit Erdbeerböwe begeben werden.“ fuhr Lene fort. „Ich wollte gerade ins Türkenkabarrett.“

„Allen?“

„Ja ja. Wer soll mir denn da was tun? Man trifft auch immer ein paar Leute, die man kennt. Aber Du könntest ja mitkommen. Nach Mitternacht wird es dort immer riesig feier.“

„Ach Du, mir ist eigentlich garnicht nach Lustbarkeit zu Mut.“

„Jetzt erst merkte Lene, daß die andere etwas Bedrücktes hatte.“

„Herrje! Schon wieder mal Holland in Rötten?“

„In Rötten?“ — Das wußt nicht. — Es ist nur — ich wollte es Dir schon gleich erzählen: Professor von Bertoldi nimmt mich als Schülerin an. Jetzt ist's entschieden.“

Lene stieß einen langgedehnten Pfiff aus.

„Also doch! Ballinger hat mich richtig mit seinen Nachschlagen aus dem Sattel gehoben. Wenn Du auf mich gehört hättest —“

Eifer hielt sich die Dären zu. Es ist nichts mehr daran zu ändern, und schließlich gefasch es ohne mein Zutun. Ich freue mich nicht einmal so sehr darüber. Ich bin innerlich so lahm. Mir ist alles gleichgültig, wenn ich nur auf irgend eine Art in die Höhe komme.“

„Ra, mein Kind, ich sage nur: Du wirst Dich in die Dinte setzen. Aber mich geht's nichts an. Rah auf, was Du für Kritiken kriegst, wenn Du Dir keine Manier und seine Technik aneignest und später ausstellst. Den berühmten Mann, der nun einmal seit Jahrzehnten den großen Namen hat, den haben die Betrachter noch gewöhnlichsmäßig auf den Schild. Doch die Nachtreter werden heruntergerissen.“

(Fortsetzung folgt.)